

Im Auftrag von RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung

Communities That Care Jugendbefragung

September 2023

**Gesamtergebnisse für die Gemeinden Andelfingen, Kleinandelfingen,
Henggart und Thalheim an der Thur (AKHT)**

Impressum

Autorinnen/Autor:

Margit Averdijk, Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich
Daniela Heimgartner und Jan-Michael Gerber, RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung

Auftraggeberin:

RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung
Kompetenzzentrum Gesunde Gemeinden
Pfungstweidstrasse 10
8005 Zürich

Finanzierungspartner:

empowered by
**Free.
Fair.
Future.**

Kinder- und Jugendprogramm Free. Fair. Future des Tabakpräventionsfonds

Communities That Care ist Teil des Kinder- und Jugendprogramms Free. Fair. Future. des Tabakpräventionsfonds (TPF) und wird durch diesen finanziert. Free. Fair. Future. verfolgt die Vision, dass Kinder und Jugendliche in der Schweiz ein Leben ohne Tabak und Nikotin führen. Das Programm finanziert Massnahmen, die Kinder und Jugendliche ins Zentrum stellen und verbindet alle neuen und bisherigen Akteure der Tabakprävention. Statt auf klassische Präventionsmassnahmen setzt Free. Fair. Future. auf eine gesamtheitliche Betrachtung der Lebenswelten und lädt die gesamte Zivilgesellschaft – insbesondere Kinder und Jugendliche – dazu ein, eigene Ideen und Projekte zum Schutz unserer jungen Generation umzusetzen. freefairfuture.ch



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Das Projekt CTC wird von Gesundheitsförderung Schweiz im Rahmen der Projektförderung der Kantonalen Aktionsprogramme (KAP) zur Förderung der Psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen unterstützt. Mit der Projektförderung der Kantonalen Aktionsprogramme (KAP) unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz Organisationen, Vereine und Institutionen, die sich mit einem Projekt für Gesundheitsförderung und Prävention engagieren. Die Projekte sind auf die Bedürfnisse der KAP abgestimmt.



Kanton Zürich
Gemeinnütziger Fonds

CTC wird im Kanton Zürich durch den Gemeinnützigen Fonds unterstützt und gemeinsam mit den Regionalen Suchtpräventionsstelle umgesetzt.

Februar 2024

Dieser Bericht wurde durch RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung in Auftrag gegeben und ist Teil des Programms «Communities That Care», das in der Schweiz von RADIX in Zusammenarbeit mit den Kantonen umgesetzt wird. Die Datenerhebung wurde durch RADIX organisiert und in Zusammenarbeit mit den Schulen durchgeführt.

Wir danken den Schulen, Schülerinnen und Schülern für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft, an der Befragung teilzunehmen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	8
1.1	Ausgangslage	8
1.2	Die Jugendbefragung von Communities That Care	8
1.3	Was misst die CTC-Jugendbefragung?	8
1.4	Was sind Risiko- und Schutzfaktoren?	10
2.	Methodik	12
2.1.	Grundgesamtheit und Stichprobenbestimmung	12
2.2	Datenerhebung	12
2.3	Fragebogen	13
2.4	Teilnahmeraten	13
2.5	Vergleichswerte	15
2.6	Berechnung der Schwellenwerte für Risiko- und Schutzfaktoren	16
3.	Demografischer Hintergrund	18
3.1	Geschlecht und Alter	18
3.2	Migrationshintergrund	19
3.3	Haushaltsmerkmale	20
3.4	Sozioökonomischer Status	21

4.	Prävalenzen von Jugendproblemen: Problemverhalten, Sucht, psychische Belastungen, Schulausfall, Opfererfahrungen und Covid-19.....	24
4.1	Problemverhalten (Gewalt und Delinquenz).....	24
4.2	Sucht.....	26
4.2.1	Suchtmittelkonsum	26
3.6.2	Gamesucht.....	31
4.3	Psychische Gesundheit.....	33
4.3.1	Depressive Symptomatik	33
4.3.2	Suizidale Gedanken.....	34
4.3.3	Wohlbefinden	36
4.4	Schulausfall	37
4.5	Opfererfahrungen und Mobbing	39
4.6	Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen	41
4.7	Covid-19	45
5.	Risikofaktoren	47
5.1	Risikofaktoren im Bereich Familie	48
5.2	Risikofaktoren im Bereich Schule.....	49
5.3	Risikofaktoren im Bereich Jugendliche	50
5.4	Risikofaktoren im Bereich Wohnumgebung	52
6.	Schutzfaktoren	54

6.1	Schutzfaktoren im Bereich Familie	55
6.2	Schutzfaktoren im Bereich Schule	56
6.3	Schutzfaktoren im Bereich Jugendliche	57
6.4	Schutzfaktoren im Bereich Wohnumgebung	59
7.	Fazit.....	60
	Problembereiche	60
	Risikofaktoren	60
	Schutzfaktoren.....	61
8.	Ausblick: Wie weiter?	62
	8.1 Communities That Care: Was ist das?	62
	Literaturverzeichnis	63
	Anhang A. Statistische Signifikanz	66
	Problemverhalten.....	68
	Sucht.....	69
	Psychische Gesundheit	71
	Schulausfall.....	72
	Opfererfahrungen und Mobbing.....	72
	Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen	73
	Covid-19.....	74

Risikofaktoren	74
Schutzfaktoren	76
Anhang B. Fragebogen CTC-Jugendbefragung	78

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Gemeinden Andelfingen, Kleinandelfingen, Henggart und Thalheim an der Thur (AKHT) haben am 20. September 2023 die CTC-Jugendbefragung durchgeführt. Die Abkürzung CTC steht für die Präventionsmethode «Communities That Care», welche zum Ziel hat, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in einer Gemeinde sowohl in der Schule und der Wohnumgebung als auch in der Familie und der Peergroup zu verbessern.

1.2 Die Jugendbefragung von Communities That Care

Verhaltensauffälligkeiten von Jugendlichen wie zum Beispiel Delinquenz, Gewalt und Substanzkonsum aber auch psychische Belastungen wie depressive Symptomaten, Angst und Suizidgedanken geben in der Gesellschaft Anlass zur Sorge. Neben negativen Konsequenzen für die Jugendlichen selber, ist oft auch das nähere und weitere Umfeld belastet. Dies kann auch beträchtliche Auswirkungen auf die Schule oder die Wohngemeinde haben und gesellschaftliche Kosten z.B. für Strafjustiz und Opferentschädigung verursachen (z. B. Tanner et al., 1999, Welch & Farrington, 2011) oder Gesundheitskosten nach sich ziehen. Um Problemverhalten unter Jugendlichen zu begegnen, wurde in den vergangenen Jahrzehnten eine breite Palette an Präventionsprogrammen entwickelt, einschliesslich Familienprogramme, vorschulische Förderung, schulische Programme und Programme im Freizeitbereich (Averdijk et al., 2015).

Damit im Bedarfsfall auch geeignete und wirksame Präventionsangebote implementiert werden können beziehungsweise zielführend auf bestehenden Angeboten aufgebaut werden kann, muss bekannt sein, welchen Risikofaktoren die Jugendlichen in Bezug auf die vielfältigen Problemverhalten ausgesetzt sind und wo sie über positiv wirkende Ressourcen verfügen.

1.3 Was misst die CTC-Jugendbefragung?

Die CTC-Jugendbefragung misst Gesundheitsprobleme und Verhaltensauffälligkeiten von Jugendlichen im Oberstufenschulalter (ca. 13- bis 15-Jährige) und identifiziert die zugrunde liegenden Risiko- und Schutzfaktoren.

Die Resultate der CTC-Jugendbefragung zur Gesundheit und Verhaltensauffälligkeiten von Jugendlichen umfassen:

- Suchtmittelkonsum (Alkohol, Tabak/Nikotin, Cannabis und andere Substanzen)
- Delinquenz und Gewalt (z. B. Diebstahl, Angriffe auf andere, Tragen einer Waffe)
- Bildung (z. B. schulische Leistungen, Schulverweise)
- Psychische Gesundheit (z. B. depressive Symptome, Suizidgedanken)
- Opfererfahrung (z. B. Mobbing, Cybermobbing, Gewalt oder Überwachung in jugendlichen Paarbeziehungen)
- Gamesucht
- Pandemiebedingte Belastungen

Die Befragung misst insbesondere auch die zugrunde liegenden Faktoren, die sich negativ oder positiv auf die oben aufgezählten Problematiken auswirken: die so genannten Risiko- und Schutzfaktoren. Die Resultate der CTC-Jugendbefragung geben eine Übersicht über die Risiko- und Schutzfaktoren aller Bereiche, die das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen beeinflussen:

- Familie (z. B. Probleme mit dem Familienmanagement, familiärer Zusammenhalt)
- Schule (z. B. Lernrückstände, schulische Anerkennung für die Mitwirkung)
- Jugendliche (z. B. Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten, soziale Kompetenzen)
- Wohnumgebung (z. B. fehlende Integration in Wohngegend, Gelegenheiten für prosoziale Mitwirkung)

1.4 Was sind Risiko- und Schutzfaktoren?

Risikofaktoren sind wissenschaftlich validierte Eigenschaften eines Kindes und seines Umfelds, die die Wahrscheinlichkeit negativer Folgen für Kinder erhöhen. So werden zum Beispiel Kinder, die in benachteiligten Quartieren leben, die hohe Kriminalitätsraten aufweisen, eher in Kriminalität und Drogenkonsum verwickelt als Kinder, die in sichereren Wohnumgebungen aufwachsen.

Schutzfaktoren andererseits erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Kind gesund entwickelt. Sie üben einen positiven Einfluss aus und schirmen Kinder vor dem negativen Einfluss von Risiken ab, wodurch die Wahrscheinlichkeit verringert wird, dass Kinder und Jugendliche negative Folgen erleben. So können beispielsweise Eltern, Freunde und Lehrpersonen positive Verhaltensweisen vorleben, klare Verhaltensnormen aufrechterhalten und Möglichkeiten, Fähigkeiten und Anerkennung für ein sinnvolles Engagement bieten, um ein Kind zu stärken.

Die Risiko- und Schutzfaktoren sind in den vier oben genannten Bereichen (d. h. Familie, Schule, Jugendliche und Wohnumgebung) zusammengefasst, weil sie die Schlüsselbereiche darstellen, in denen Jugendliche leben, sich entwickeln und interagieren.

Die Forschung hat gezeigt, dass viele der gleichen Risiko- und Schutzfaktoren mehrere Verhaltensauffälligkeiten beziehungsweise Gesundheitsprobleme von Jugendlichen vorhersagen. Diese Faktoren anzugehen, ist eine wirksame Methode zur Verbesserung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Gemeinden können auf der Grundlage der erhobenen Daten gezielt dort eingreifen, wo die Risikofaktoren am höchsten und die Schutzfaktoren am niedrigsten sind und dadurch gleichzeitig mehreren Verhaltensauffälligkeiten und Gesundheitsproblemen präventiv entgegenwirken.

Eine Übersicht der CTC-Risikofaktoren, gegliedert in den vier oben genannten Bereichen, ist in Tabelle 1.1 dargestellt. Jeder Haken bedeutet, dass der jeweilige Risikofaktor in mindestens zwei Längsschnittstudien mit Verhaltensauffälligkeiten in Verbindung gebracht werden konnte.

Tabelle 1.1 Zusammenhang zwischen Risikofaktoren und Problemverhalten

Risikofaktoren	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Depressive Symptomatik
FAMILIE					
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltung der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓		
SCHULE					
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	
JUGENDLICHE					
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓	
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓		✓
WOHNUMGEBUNG					
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓		
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓			
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓		
Fluktuation und Mobilität / Häufiges Umziehen		✓	✓	✓	✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet	✓	✓	✓		
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	

Hinweis: Basiert auf Hawkins (1999), Hawkins & Catalano, 2003. Deutsche Version basiert auf Landespräventionsrat Niedersachsen, 2015a. Adaptiert von RADIX, 2022. Teenager-Schwangerschaften wurden nicht als Risikofaktor aufgeführt, da diese wegen der niedrig erwarteten Vorkommnis in der Schweiz aus der Befragung entfernt wurden. Es wird darauf hingewiesen, dass in der Tabelle die Original-Skalen so verwendet wurden, wie sie in den genannten Publikationen enthalten sind. Die Skalennamen können sich entsprechend unterscheiden.

2. Methodik

2.1. Grundgesamtheit und Stichprobenbestimmung

Die Grundgesamtheit der Erhebung bilden alle Schülerinnen und Schüler der 1. bis 3. Oberstufe (SEK I) die in der Gemeinden Andelfingen, Kleinandelfingen, Henggart und Thalheim an der Thur (AKHT) wohnhaft sind. Nach dieser Definition gehören 368 Jugendliche zur Grundgesamtheit. Von ihnen besuchen insgesamt 280 Jugendliche die Oberstufe in Andelfingen und 88 eine Oberstufe ausserhalb von Andelfingen.

2.2 Datenerhebung

Im Rahmen des Netzwerk Jugend und Prävention des Sekundarschulkreis Andelfingen wurden die Gemeinden, die Schulleiter:innen und Schulsozialarbeiter:innen, sowie die Schulbehörden im November 2022 über CTC informiert und konnten für die Teilnahme gewonnen werden. Im September 2023 wurden die Schülerinnen und Schüler in Grossgruppen an der Sekundarschule in Andelfingen befragt. Jugendliche, die nicht die Sekundarschule besuchten, aber im selben Alter waren, wurden ebenfalls zu eine Online-Befragung eingeladen. Die Datenerhebung erfolgte über einen Zeitraum von einem Tag (20. September 2023) und dauerte pro Grossgruppe 90 Minuten. Alle Eltern wurden durch die Schulleitung und die Gemeinden über die Studie informiert. Die Eltern hatten die Gelegenheit, ihren Sohn oder ihre Tochter von der Umfrage abzumelden.

Vor Beginn der Befragung wurden die Jugendlichen über die Freiwilligkeit der Teilnahme und die vollständige Anonymität der Datenerhebung informiert. Ein entsprechender Einleitungstext fand sich auch auf dem Einführungsbildschirm der Online-Befragung. Jugendliche, die die Teilnahme ablehnten, erhielten von ihrer Lehrperson eine alternative Aufgabe.

Die Klassen wurden während der Befragung von Mitarbeitenden von RADIX und Fachpersonen der regionalen Suchtpräventionsstelle betreut. Die Lehrpersonen waren während der Befragung nicht im Mehrzweckraum anwesend, um eine möglichst vollständige Anonymität zu gewährleisten. Alle Betreuungspersonen erhielten eine Schulung durch RADIX mit Informationen über den Inhalt und den Ablauf der Befragung sowie eine Dokumentationsmappe. Die Betreuenden wurden darauf hingewiesen, während des Ausfüllens keinen Einblick in die Fragebögen zu nehmen.

Die Datenerhebung erfolgte mittels eines internetbasierten Fragebogens, der über Notebooks ausgefüllt werden konnte. In wenigen Fällen musste aufgrund nicht vorhandener oder defekter Geräte auf

Smartphones zurückgegriffen werden. Gesammelt wurden die Daten mit dem Programm Qualtrics (www.qualtrics.com).

2.3 Fragebogen

Die CTC-Befragung wurde aus Niedersachsen (Landespräventionsrat Niedersachsen, 2015b, 2015c) und den USA (Center for CTC, 2014a, 2014b) übernommen und an die schweizerische Situation leicht angepasst (Heimgartner & Jordi, 2016).

Neben den CTC-Skalen wurde eine Reihe von zusätzlichen Skalen und Items aufgenommen. Diese messen Wohlbefinden (Archimi et al., 2016), Viktimisierung von Gewalt und Mobbing (Ribeaud, 2015), Viktimisierung von Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen (Ribeaud, 2015), Viktimisierung von Cybermobbing (Sticca et al., 2013), problematisches Gamen (Lemmens et al., 2009), und Suizidalität (Storni et al., 2018). Darüber hinaus wurden drei neue Schutzfaktoren einbezogen, nämlich Kohärenzsinn (Hannöver et al., 2003), die Anwesenheit einer erwachsenen Vertrauensperson ausserhalb der Kernfamilie (Heimgartner & Jordi, 2016) und das soziale Netz der Jugendlichen (Willemse et al., 2014; ursprünglich: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, www.jff.de). Eine Übersicht der Fragen findet sich in Anhang 2. Eine Übersicht der Skalen findet sich im technischen Bericht.

2.4 Teilnahmeraten

Die Grundgesamtheit für AKHT war 368 Schüler und Schülerinnen. Die Befragung in der Sekundarschule Andelfingen führte zu 240 ausgefüllten Fragebögen. Dies entspricht eine Teilnahmerate von 85.7 %. Es gab 40 entschuldigte Absenzen, unentschuldigte Absenzen oder Personen, die anwesend waren, aber nicht an der Befragung teilnehmen wollten oder konnten. Von den 88 Schülerinnen und Schüler, die eine Sekundarstufe ausserhalb von AKHT besuchen, gab es 20 Personen (22.7 %), die den Fragebogen ausgefüllt haben.

Die zur Verfügung stehenden Fragebögen wurden einer Datenbereinigung mit verschiedenen Ausschlusskriterien unterzogen. Insgesamt 3 Fragebögen wurden ausgeschlossen, da Jugendliche die Kontrollfrage nach dem Konsum einer fiktiven Droge (Phenoxydine) positiv beantworteten. Insgesamt 1 Fragebogen wurde ausgeschlossen, da die Person am Ende des Fragebogens angab, dass sie die Fragen nur ab und zu oder überhaupt nicht wahrheitsgemäss beantwortet hatte. Weitere Fragebögen wurden ausgeschlossen, da sie eine grosse Menge an fehlenden Werten hatten ($n = 4$). Dies führte zu einer endgültigen Stichprobengrösse von 252 Fragebögen. Die Prozentzahl ausgewerteter Fragebögen

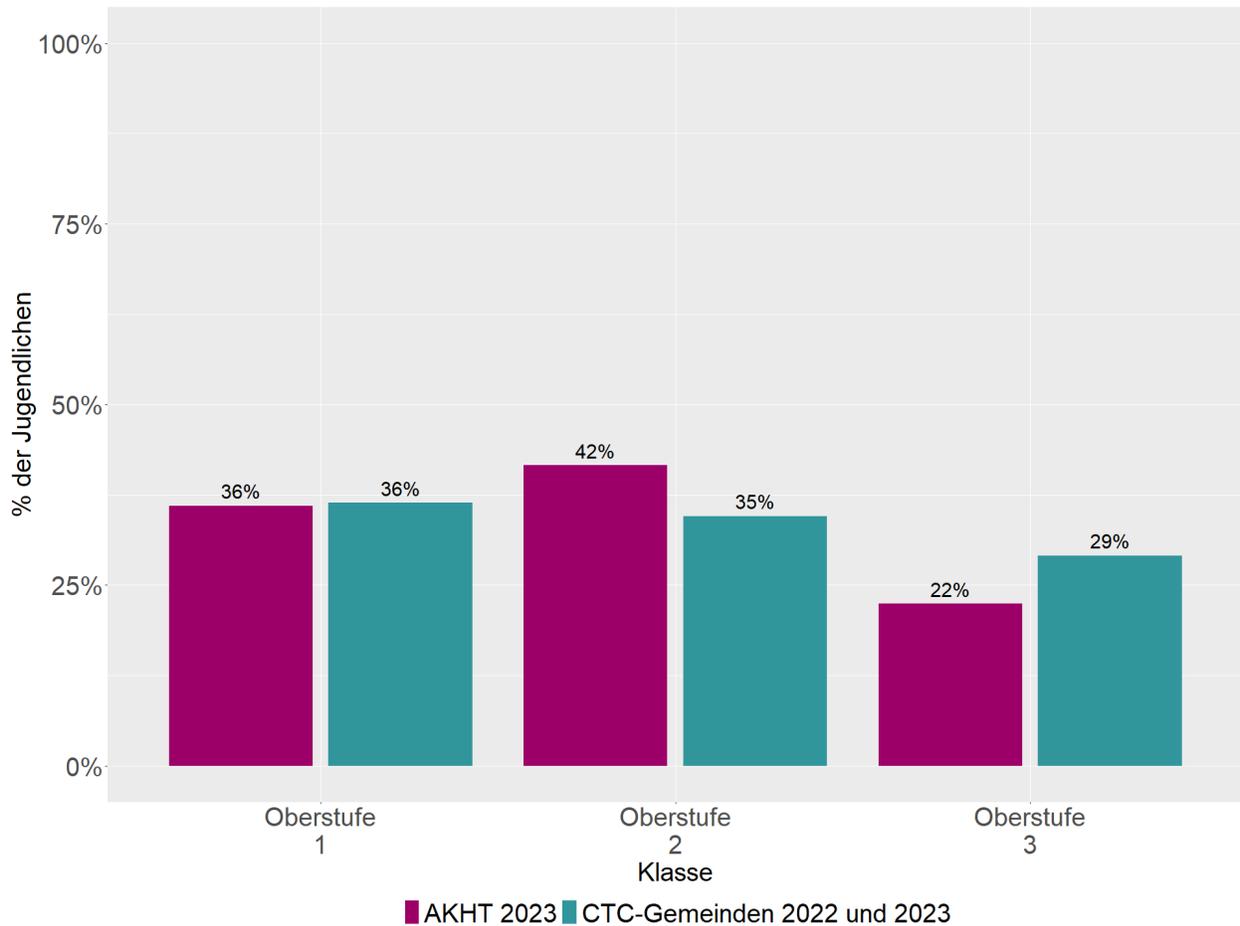
im Vergleich zur Grundgesamtheit ist damit 68.5%. Tabelle 2.1 enthält eine Darstellung der Stichprobe nach Schule.

Tabelle 2.1 Stichprobe nach Schule

Schule	Anzahl	Prozentzahl
Sekundarschule Andelfingen	233	92%
Externe Schulen	19	8%

Eine Darstellung der Stichprobe nach Klasse ist in Abbildung 2.1 enthalten.

Abbildung 2.1 Stichprobe nach Klasse



2.5 Vergleichswerte

Um die Ergebnisse zu interpretieren, werden den Gemeinden Werte einer grösseren Vergleichsgruppe zur Verfügung gestellt. Dazu werden Referenzwerte aus den Gemeinden, die in 2022 und 2023 eine CTC-Befragung durchgeführt hatten, zum Vergleich herangezogen. Dabei geht es um die Gemeinden Niederhasli, Niederglatt, Chur, Köniz, Ossingen, Truttikon, Neunforn, Stadel, Bachs, Neerach, Weiach, Kaiserstuhl (zur Gemeinde Zurzach gehörend), Fisibach, Meilen, Opfikon, Unteres Furttal (Boppelsen, Dänikon, Hüttikon und Otelfingen) und Wehntal (Schöfflinsdorf, Niederweningen, Oberweningen und Schleinikon). Zudem standen zu ausgewählten Skalen die Daten aus der «Health Behavior in School-aged Children Schweiz» Studie (HBSC; Delgrande Jordan et al., 2023) und der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (Storni et al., 2018) zur Verfügung. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass

Zeittrends sowie die Pandemie die Werte beeinflusst haben können und der Vergleich mit diesen Studien deswegen nicht unproblematisch ist.

2.6 Berechnung der Schwellenwerte für Risiko- und Schutzfaktoren

Um die Interpretation der Ergebnisse für die Risiko- und Schutzfaktoren auf eine leicht verständliche Art zu präsentieren, wurde die Methode von Arthur et al. (2007) verwendet. Nach diesem Verfahren wurden alle Jugendlichen für jeden Risikofaktor in eine von zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe umfasst alle Jugendlichen, die den Risikofaktor nicht aufweisen. Die zweite Gruppe umfasst alle Jugendlichen, die den Risikofaktor aufweisen. Anschliessend wurde die Prozentzahl der Jugendlichen, die einen Risikofaktor aufweisen, berechnet. Somit bedeutet beispielsweise ein Ergebnis von 23 % hinsichtlich des Risikofaktors „Geschichte des Problemverhaltens in der Familie“, dass 23 % der Jugendlichen diesen Risikofaktor aufweisen, während 77 % dies nicht tun.

Das gleiche Verfahren wurde für die Schutzfaktoren verwendet, mit der Ausnahme, dass in diesem Fall die Prozentzahlen den Anteil der Jugendlichen, die diese Schutzfaktoren aufweisen, widerspiegeln. Zum Beispiel bedeutet ein Ergebnis von 58 % für den Schutzfaktor „Familiärer Zusammenhalt“, dass 58 % der Jugendlichen diesen Schutzfaktor aufweisen, während 42 % dies nicht tun. Während also eine hohe Prozentzahl hinsichtlich der Risikofaktoren als negativ interpretiert wird, ist eine hohe Prozentzahl an Schutzfaktoren positiv zu bewerten.

Um die Aufteilung, welche Jugendliche in der Hochrisikogruppe sind und welche nicht, zu ermöglichen, musste für jeden Risiko- und Schutzfaktor ein Schwellenwert bestimmt werden. Diese Schwellenwerte wurden mit der von Arthur et al. (2007) empfohlenen Methodik berechnet. Nach diesem Verfahren wird für jeden Risikofaktor der Median plus 0.15 mal die mittlere absolute Abweichung (MAD) als Schwellenwert berechnet. Für Schutzfaktoren wurde der Median minus 0.15 mal die MAD berechnet. Jugendliche, die Werte oberhalb dieser Grenze haben, weisen den Risiko- bzw. Schutzfaktor auf, diejenigen unterhalb dieser Grenze nicht. Es wird darauf hingewiesen, dass alle Befragten, die einen fehlenden Wert in einem bestimmten Risiko- oder Schutzfaktor aufweisen, auch einen fehlenden Wert in der Kategorisierung in Hoch- und Niedrigrisikogruppen haben.

Die Schwellenwerte wurden über die gesamte Stichprobe in Niederhasli, Niederglatt, Chur (inkl. Einzugsgemeinden), Köniz, Ossingen, Truttikon, Neunforn, Stadel, Bachs, Neerach, Weiach, Kaiserstuhl und Fisibach (alle in 2022) sowie Meilen, Opfikon, Unteres Furttal (Boppelsen, Dänikon, Hüttikon und Otelfingen) und Wehntal (Schöfflinsdorf, Niederweningen, Oberweningen und Schleinikon) (alle in 2023) berechnet.

Zudem wird angemerkt, dass das Verfahren zur Bestimmung der Schwellenwerte impliziert, dass Jugendliche, die ein moderates Risikoniveau aufweisen, in der Regel zur Hochrisikogruppe gezählt werden. Die absoluten Werte der Prozentzahl an Jugendlichen, die einen Risikofaktor aufweisen, sind daher mit Vorsicht zu interpretieren.

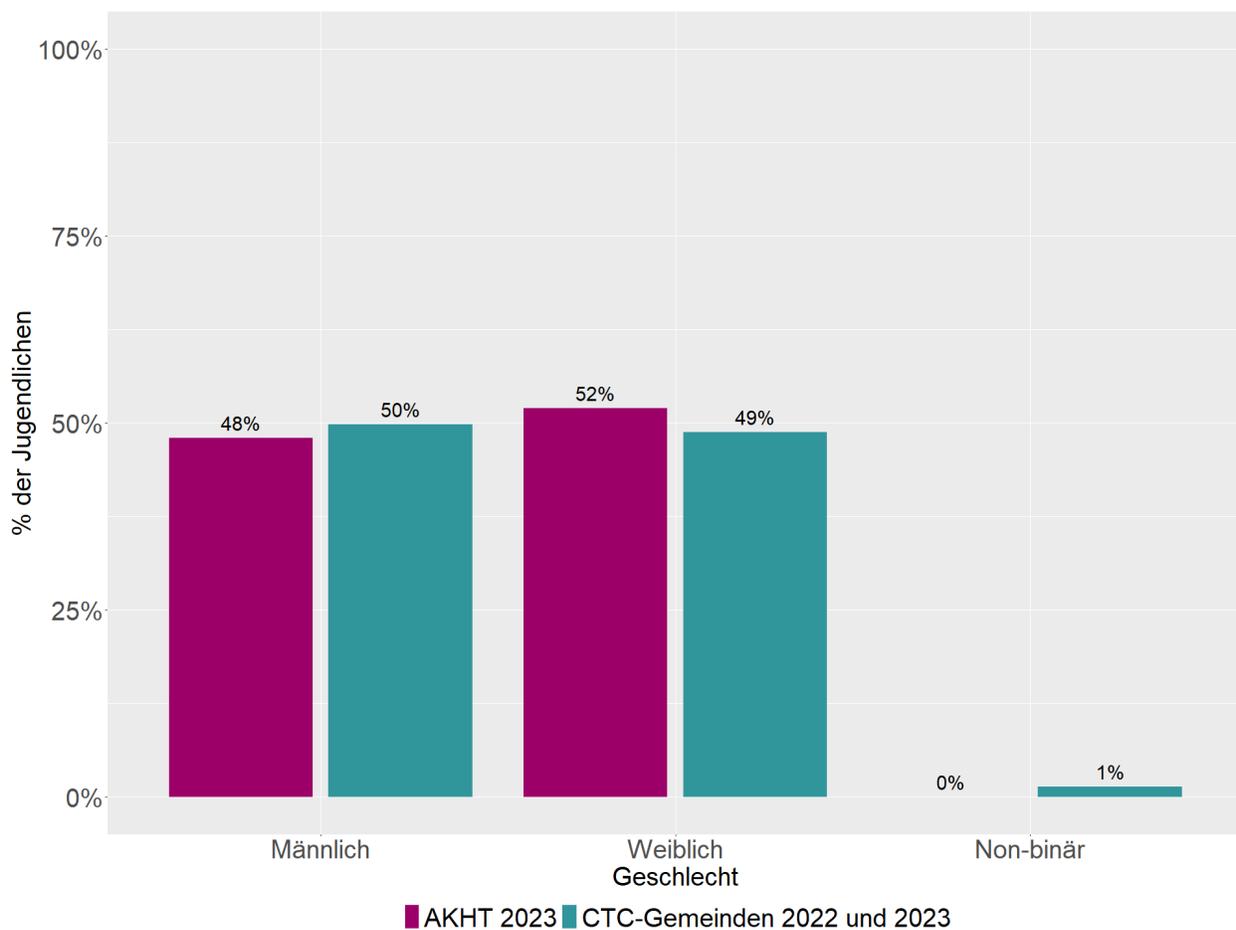
3. Demografischer Hintergrund

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die demografischen Merkmale der Stichprobe in Bezug auf Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund und Haushaltsmerkmale.

3.1 Geschlecht und Alter

Die Geschlechtsverteilung in der Stichprobe wird in Abbildung 3.1 dargestellt.

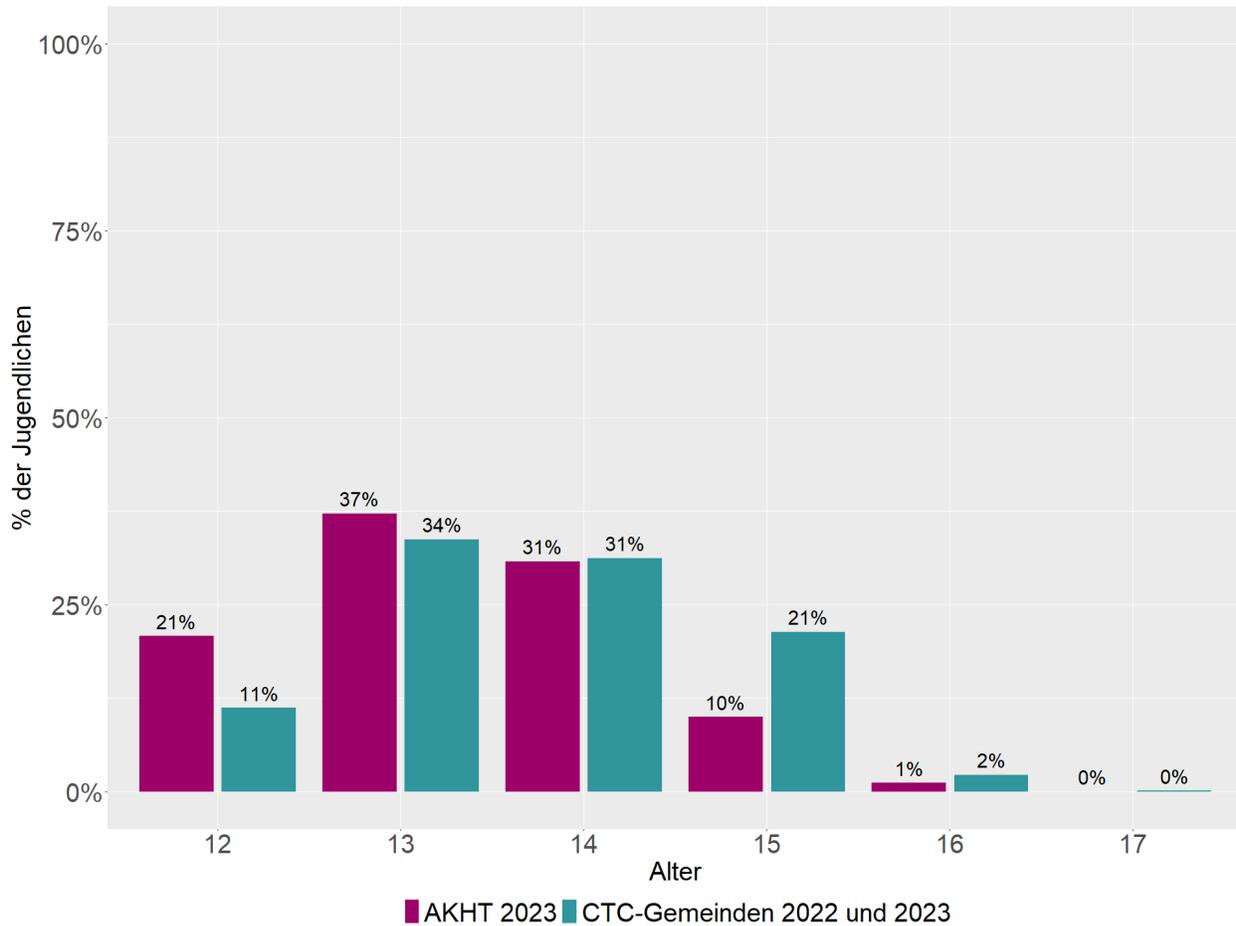
Abbildung 3.1 Geschlecht



In Bezug auf das Alter der Befragten beträgt der Mittelwert in der Stichprobe 13.3. Die grössten Altersgruppen sind die 13-Jährige (37%) und die 14-Jährige (31%). Im Vergleich zu den anderen CTC-

Gemeinden gibt es in Andelfingen mehr 12-jährige und weniger 15-jährige, die an der Befragung teilgenommen haben (siehe Abbildung 3.2).

Abbildung 3.2 Alter (in Jahren)



3.2 Migrationshintergrund

Es wurden zwei Indikatoren für den Migrationshintergrund der Jugendlichen verwendet. Der erste ist die Sprache, die die Jugendlichen zu Hause sprechen. Aufgrund dieses Indikators wurde die Prozentzahl der Jugendlichen, die zu Hause eine Landessprache (Schweizerdeutsch, Italienisch, Französisch oder Rätoromanisch) sprechen, berechnet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 3.1 dargestellt. Insgesamt sprechen 89 % der Jugendlichen zu Hause eine Landessprache. Dies ist mehr als in den anderen CTC-Gemeinden.

Der zweite Indikator ist die Nationalität der Jugendlichen, die auch in Tabelle 3.1 dargestellt ist. Insgesamt 90 % der Jugendlichen haben die schweizerische Staatsbürgerschaft. Die am zweit- und dritthäufigsten vorkommenden Nationalitäten sind die italienische und die deutsche (8 % resp. 7 %).

Tabelle 3.1 Migrationshintergrund

	AKHT 2023	CTC-Gemeinden 2022 und 2023
Jugendliche, die zu Hause eine Landessprache sprechen	89%	71%
Nationalität der Jugendlichen		
Schweiz	90%	79%
Ehemaliges Jugoslawien	3%	8%
Deutschland	7%	6%
Italien	8%	7%
Spanien	2%	2%
Portugal	1%	2%
Türkei	0%	3%
Sri Lanka	0%	2%
Andere westliche Länder (Europa, Nord-/Südamerika, Ozeanien)	6%	12%
Andere nicht-westliche Länder (Asien, Afrika)	4%	8%

Hinweis: Unter Landessprache ist Schweizerdeutsch, Italienisch, Französisch oder Rätoromanisch verstanden. Gemeint ist die Sprache, die die Befragten zu Hause am häufigsten miteinander reden. Bzgl. Nationalität: Doppelstaatsbürger wurden gebeten, alle ihre Nationalitäten anzugeben. Niederhasli und Niederglatt sind bei «andere CTC-Gemeinden 2022» nicht inbegriffen.

3.3 Haushaltsmerkmale

Tabelle 3.2 zeigt die Familienzusammenstellung der Jugendlichen. Insgesamt 85 % der Jugendlichen lebt zusammen mit ihren leiblichen Eltern, während 5 % mit einem alleinerziehenden Elternteil lebt und 4 % mit einem leiblichen und einem Stiefelerteil.

Tabelle 3.2 Haushaltsmerkmale

Lebt zusammen mit...	AKHT 2023	CTC-Gemeinden 2022 und 2023
beiden leiblichen Eltern oder wohnt einen Teil der Woche bei dem Vater und einen Teil der Woche bei der Mutter	85%	76%
alleinerziehendem Elternteil	5%	11%
leiblichem und Stiefelerteil	4%	6%
Anders	6%	8%

3.4 Sozioökonomischer Status

Als Mass für den sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen wird die Berufsausbildung der Elternteile, mit denen die Jugendlichen im gleichen Haushalt leben, herangezogen. Es wird angemerkt, dass ein grosser Prozentsatz der Jugendlichen (34 bis 40 %) diese Frage nicht beantwortete, möglicherweise weil zumindest ein Teil davon die Antwort nicht wusste.

Eine Übersicht über die Ergebnisse nach Berufsausbildung ist in Abbildung 3.3 für die Mütter und 3.4 für die Väter dargestellt. In AKHT war das durchschnittliche Niveau der Berufsausbildung der Mütter und der Väter unterschiedlich im Vergleich zu den anderen CTC-Gemeinden. So ist der Anteil der Mütter und Väter, die einen Lehrabschluss hatten, höher als in den anderen CTC-Gemeinden. Hingegen gibt es weniger Eltern (insbesondere Mütter), die ein Studium absolviert hatten.

Abbildung 3.3 Berufsausbildung der Mutter

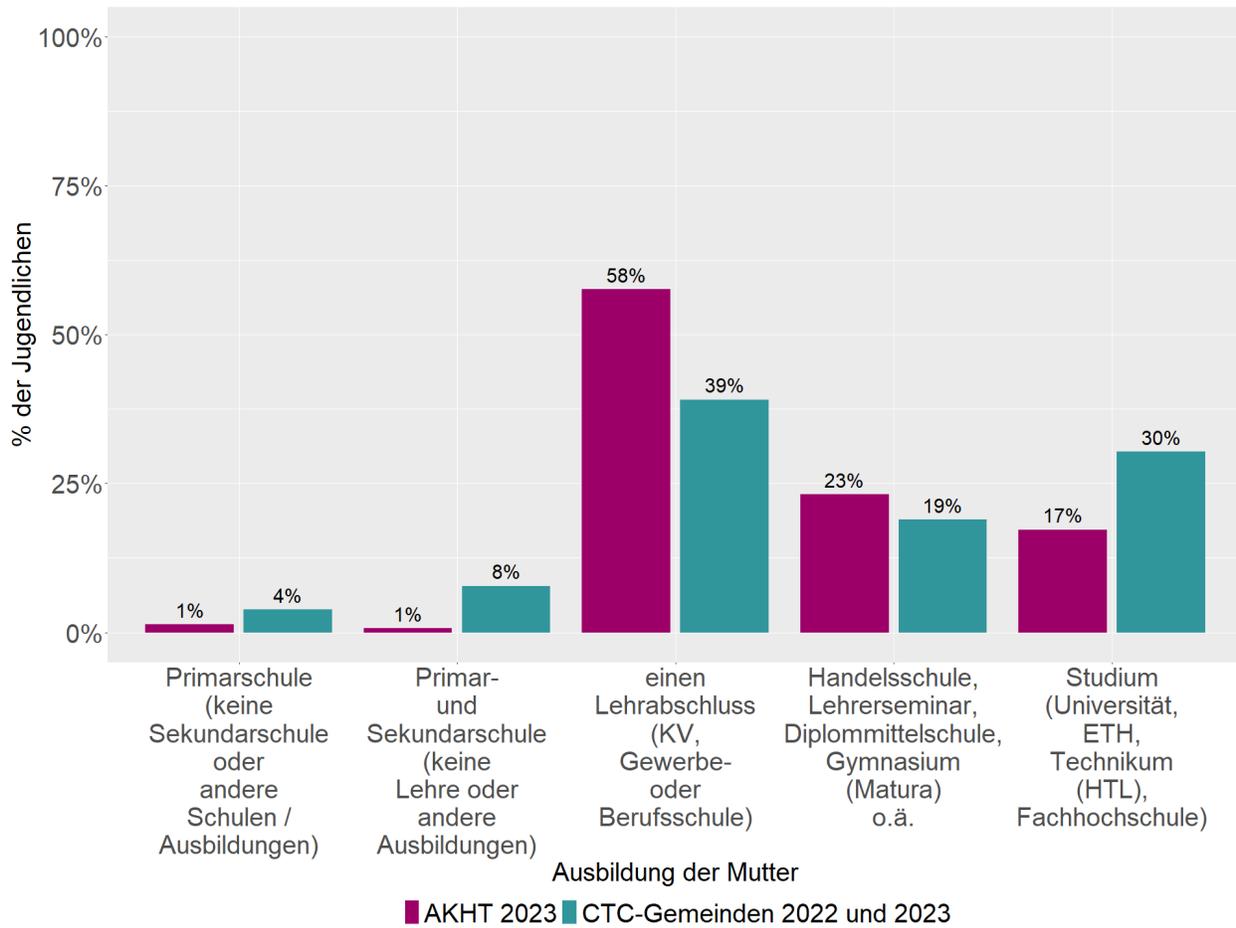
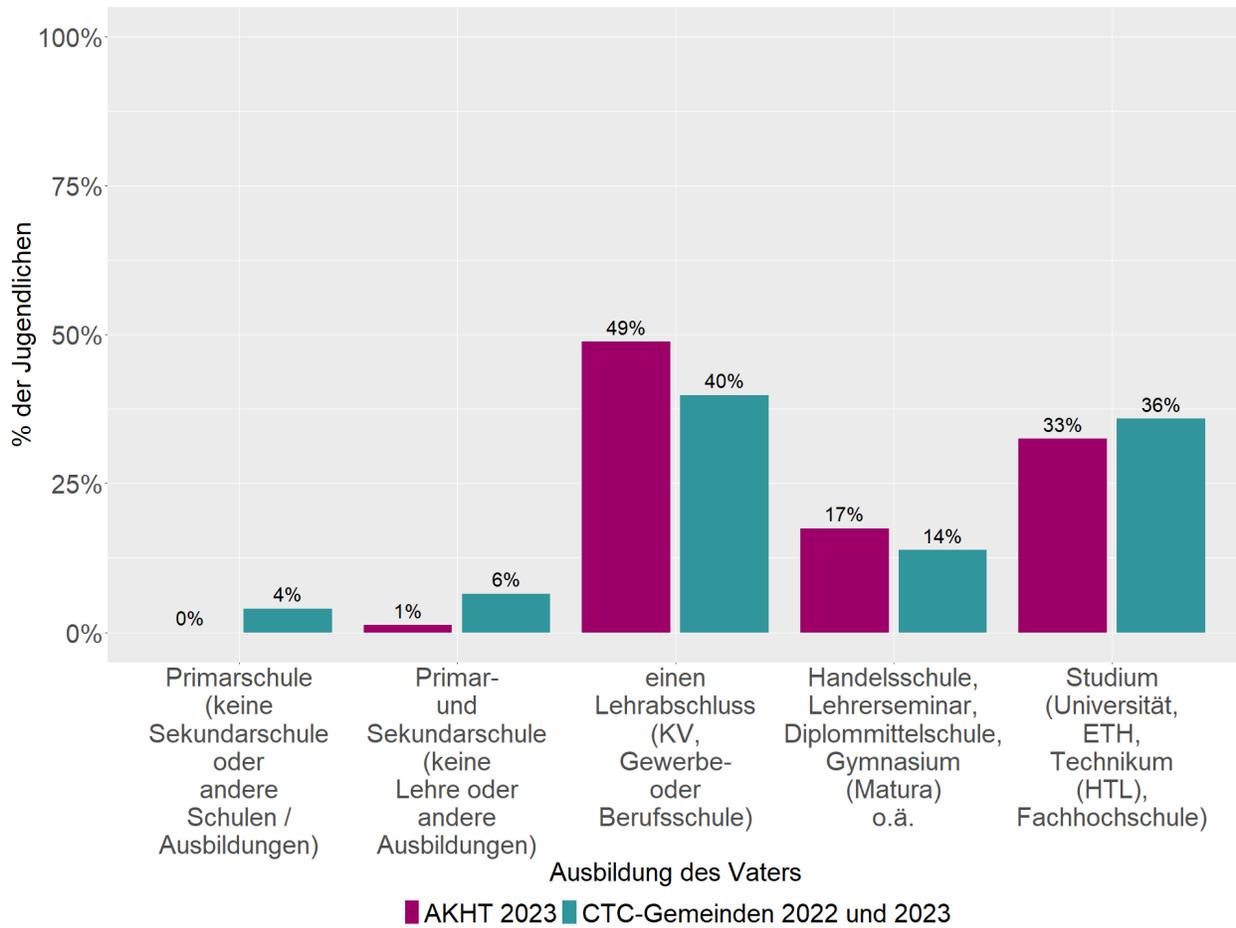


Abbildung 3.4 Berufsausbildung des Vaters



4. Prävalenzen von Jugendproblemen: Problemverhalten, Sucht, psychische Belastungen, Schulausfall, Opfererfahrungen und Covid-19

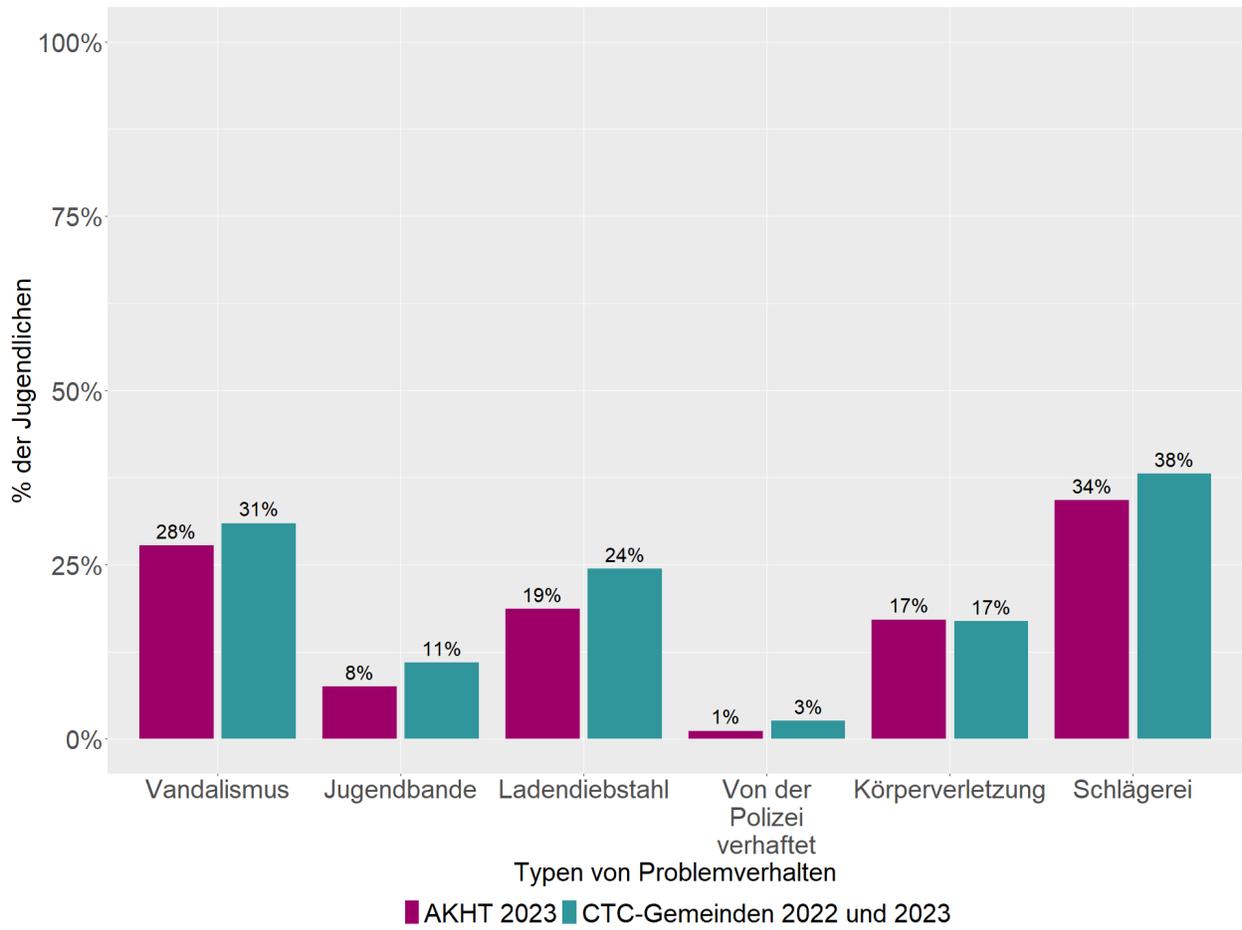
Das folgende Kapitel gibt eine Übersicht über die aktuellen Prävalenzen von unterschiedlichen Jugendproblemen. Erstens wurde die Prävalenz von Problemverhalten (Gewalt und Delinquenz) sowie von Opfererfahrung und Mobbing bzw. Gewalt / Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen erhoben. Zweitens wurden unterschiedliche Prävalenzen im Bereich Sucht gemessen. Drittens wurden Prävalenzen im Bereich der psychischen Gesundheit erhoben, z.B. depressive Symptomatik oder Suizidalität. Schlussendlich wurden auch Beschwerden im Zusammenhang mit Covid-19 erfragt.

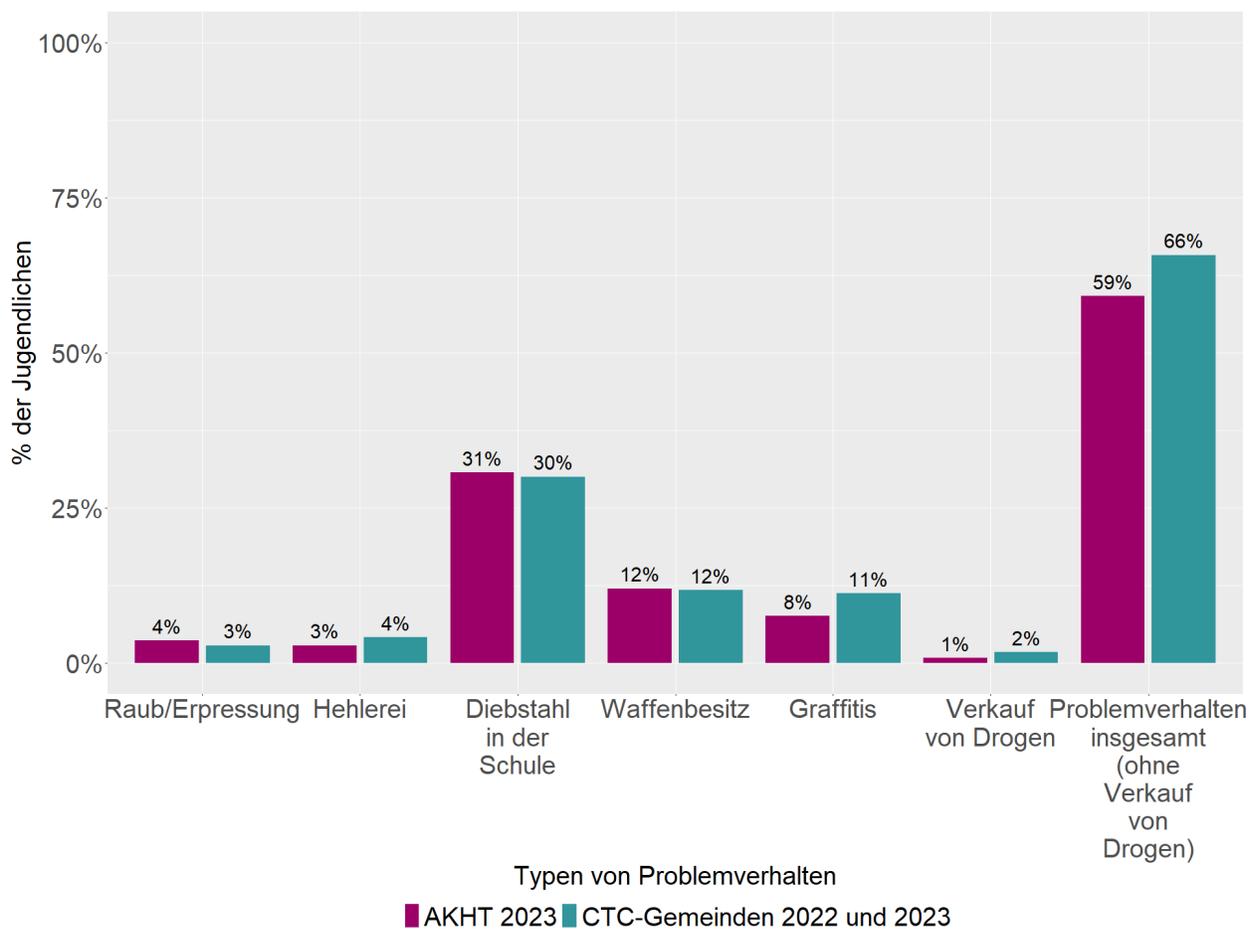
4.1 Problemverhalten (Gewalt und Delinquenz)

Jugendliche wurden gefragt, ob sie sich jemals an Problemverhalten und Delinquenz, einschliesslich Vandalismus, Partizipation in einer Jugendbande, Diebstahl, Körperverletzung, Schlägerei, Raub/Erpressung, Hehlerei, Waffenbesitz oder Graffitis beteiligt hatten oder von der Polizei verhaftet wurden (Abbildung 4.1).

Insgesamt zeigt AKHT tiefere Raten des Problemverhaltens als die anderen CTC-Gemeinden. Statistisch signifikante Unterschiede zeigen sich bei Ladendiebstahl (19 % in AKHT und 24 % in den anderen CTC-Gemeinden) und Graffitis (8 % in AKHT und 11 % in den anderen CTC-Gemeinden): In beiden Fällen hat AKHT tiefere Raten als die anderen CTC-Gemeinden.

Abbildung 4.1 Problemverhalten



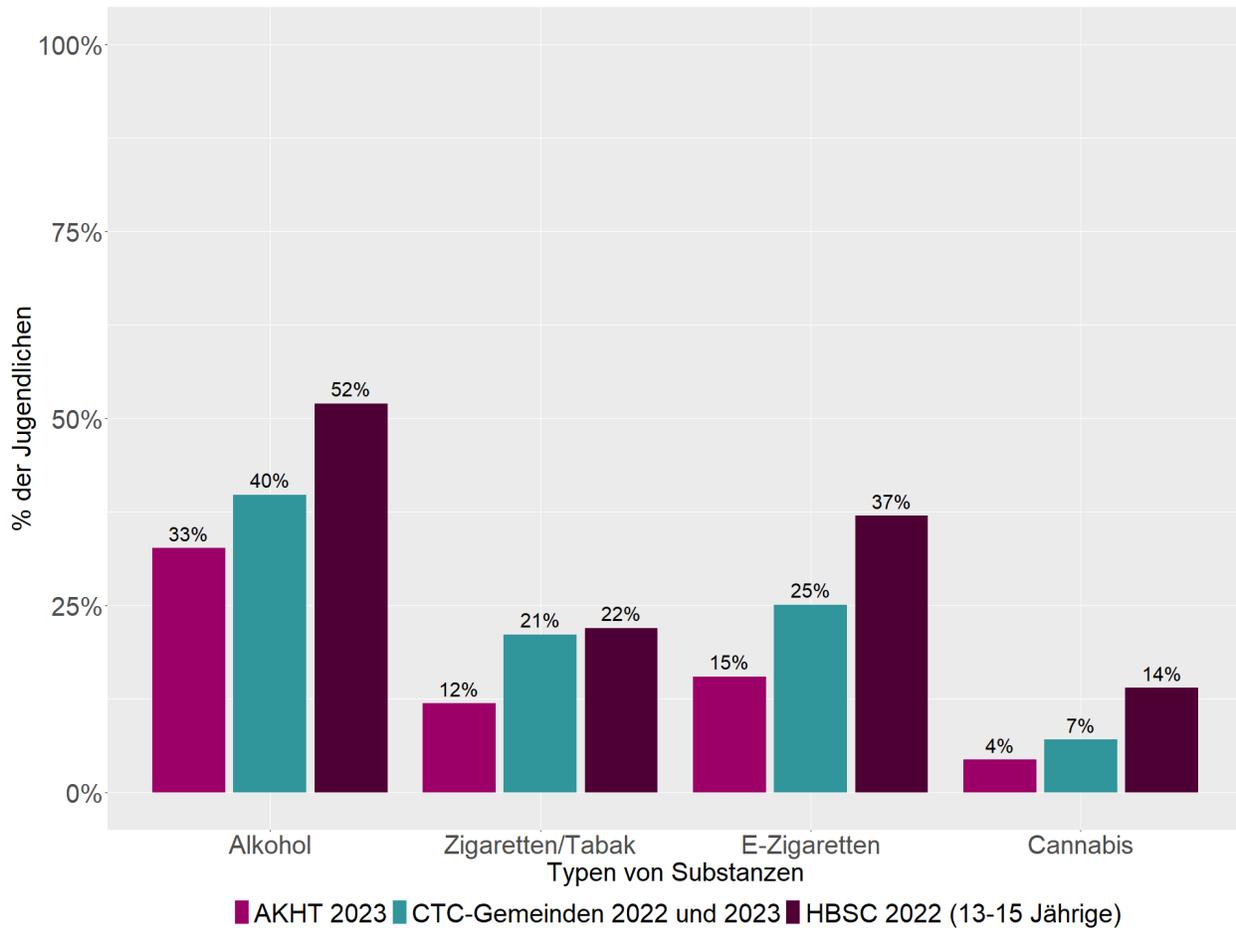


4.2 Sucht

4.2.1 Suchtmittelkonsum

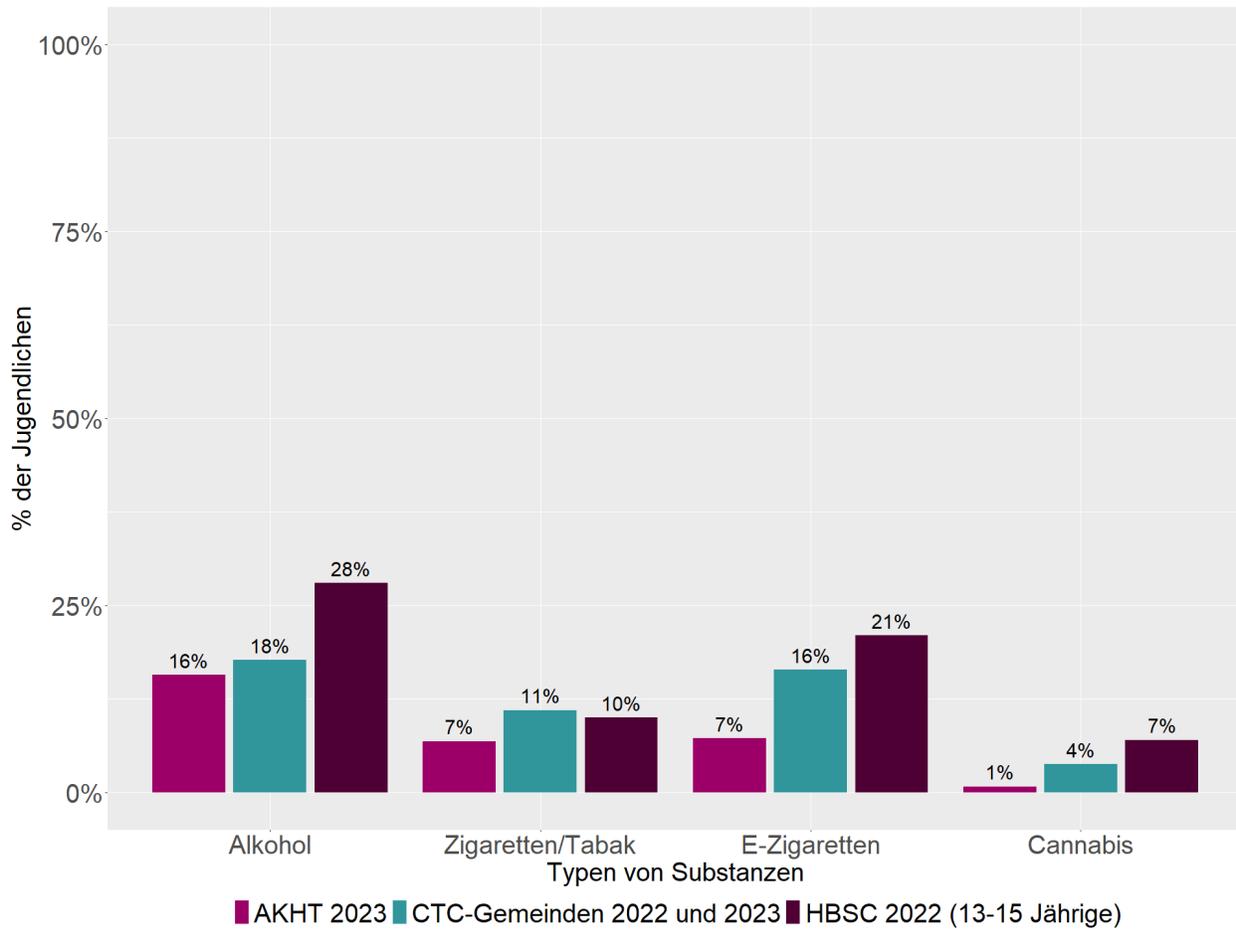
Die Jugendlichen wurden auch zu ihrem Substanzkonsum befragt. Zuerst wurde nach ihrer Lebenszeitprävalenz von Substanzkonsum gefragt, d. h. ob sie jemals Alkohol, Tabak, Cannabis oder andere Substanzen konsumiert hatten. Abbildung 4.2 zeigt die Ergebnisse für die CTC-Gemeinden sowie die Ergebnisse der HBSC Schweiz (Delgrande Jordan et al., 2018; die Prävalenzraten wurden berechnet für die 13- bis 15-Jährige). Insgesamt liegen die Raten für alle Substanzen in AKHT tiefer als in den anderen Gemeinden sowie in der HBSC-Studie.

Abbildung 4.2 Lebenszeitprävalenz von Suchtmittelkonsum



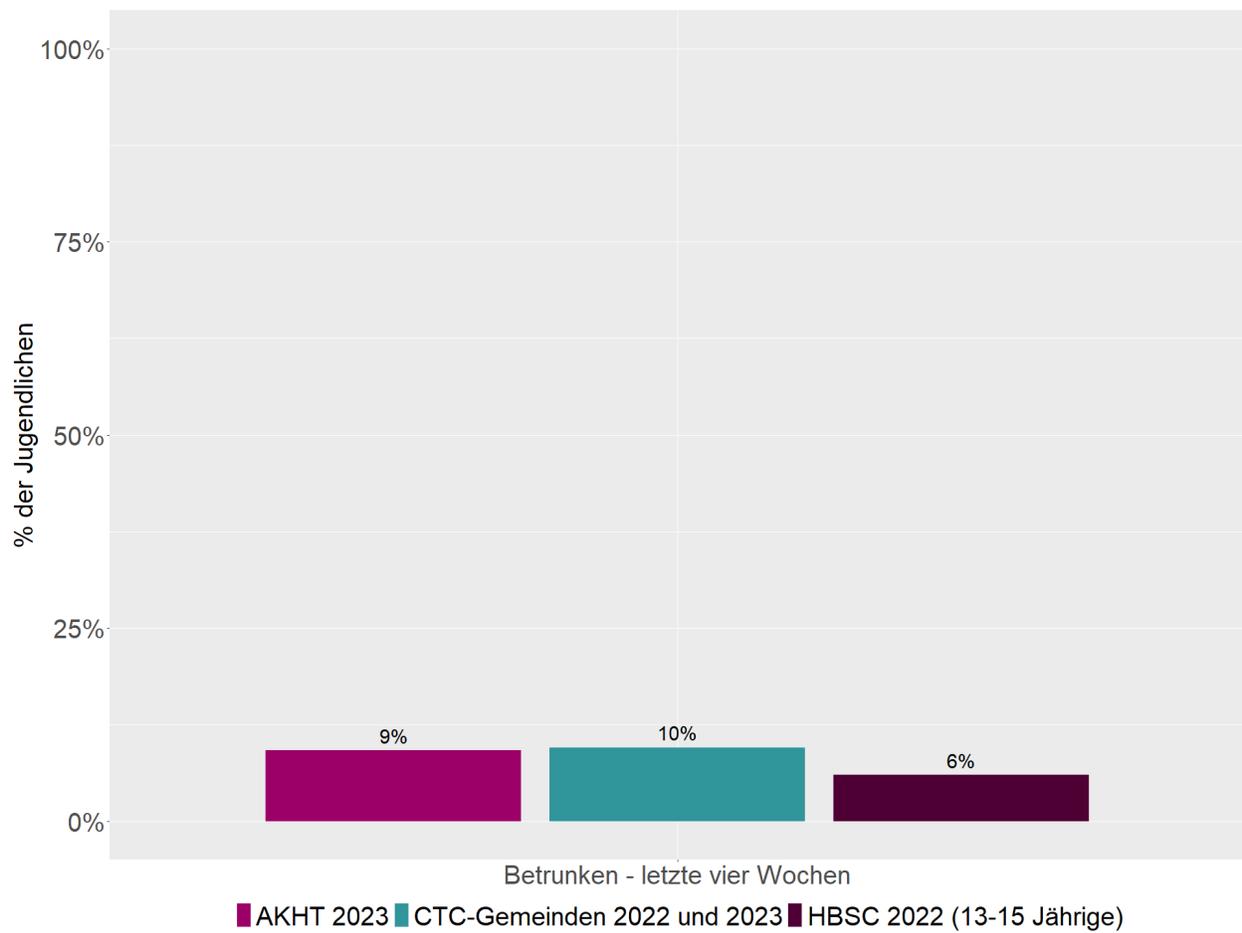
Des Weiteren wurden die Jugendlichen nach ihrem Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum in den letzten 30 Tagen gefragt. Auch hier standen Vergleichsdaten aus der HBSC-Studie zur Verfügung. Die Ergebnisse sind in Abbildung 4.3 dargestellt. Ähnlich zu den Ergebnissen zur Lebenszeitprävalenz liegen auch die Raten zu Substanzkonsum in den letzten dreissig Tagen für AKHT tendenziell tiefer im Vergleich zu jenen der anderen CTC-Gemeinden. Nur der Unterschied für Alkoholkonsum ist relativ klein und statistisch nicht signifikant. Auch im Vergleich zur HBSC-Studie zeigt AKHT tiefe Raten.

Abbildung 4.3 Prävalenz von Suchtmittelkonsum in den letzten 30 Tagen



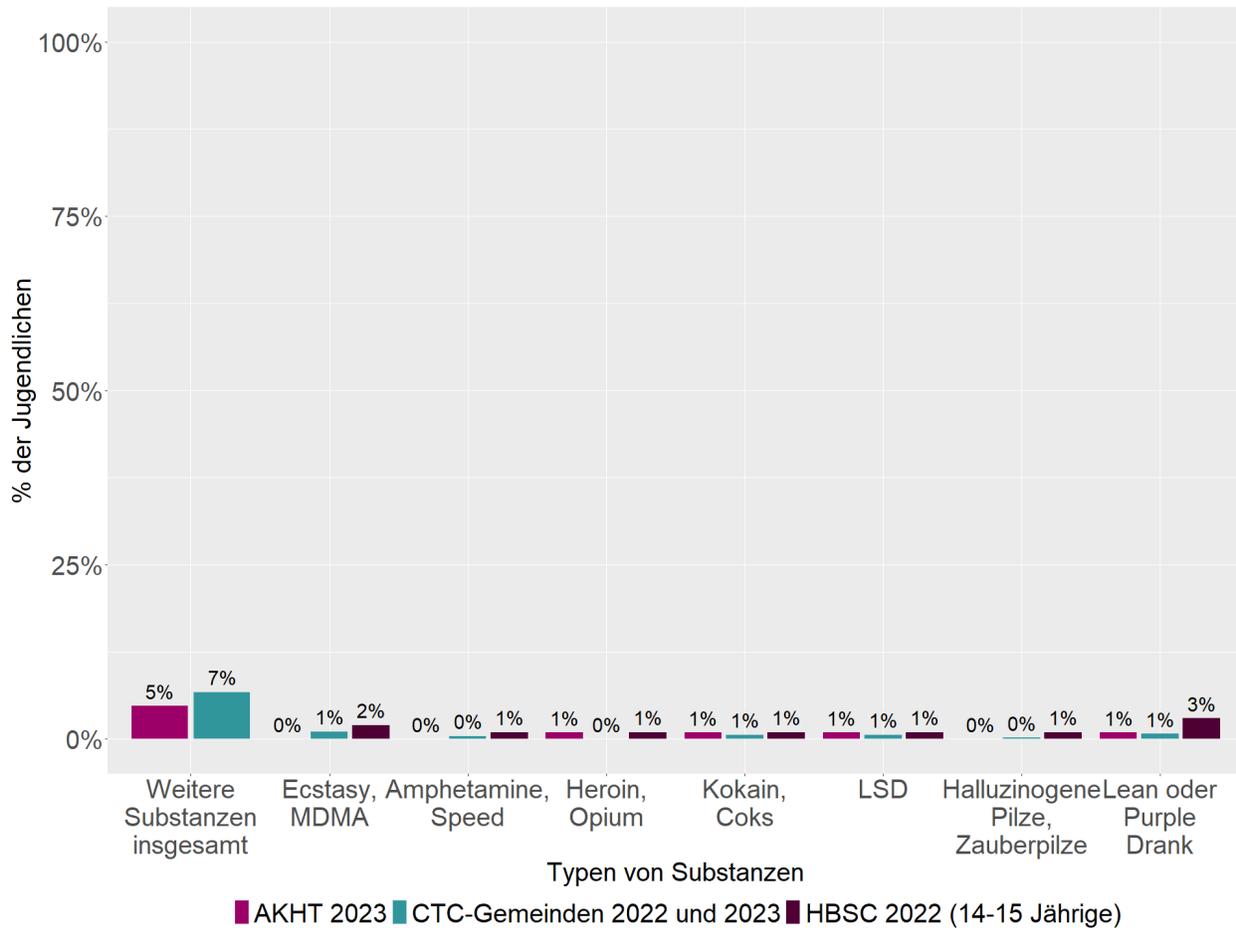
Zudem wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie in den letzten vier Wochen betrunken waren (siehe Abbildung 4.4). Wiederum wurden die Ergebnisse, mit denen der HBSC-Studie verglichen. Der Anteil der Jugendlichen, die berichten, dass sie in den letzten vier Wochen betrunken waren, liegt in AKHT bei 9 %. Damit liegt er zwischen jenem der anderen CTC-Gemeinden (10 %) und der HBSC-Studie (6 %).

Abbildung 4.4 Prävalenz von Betrunkenheit in den letzten vier Wochen



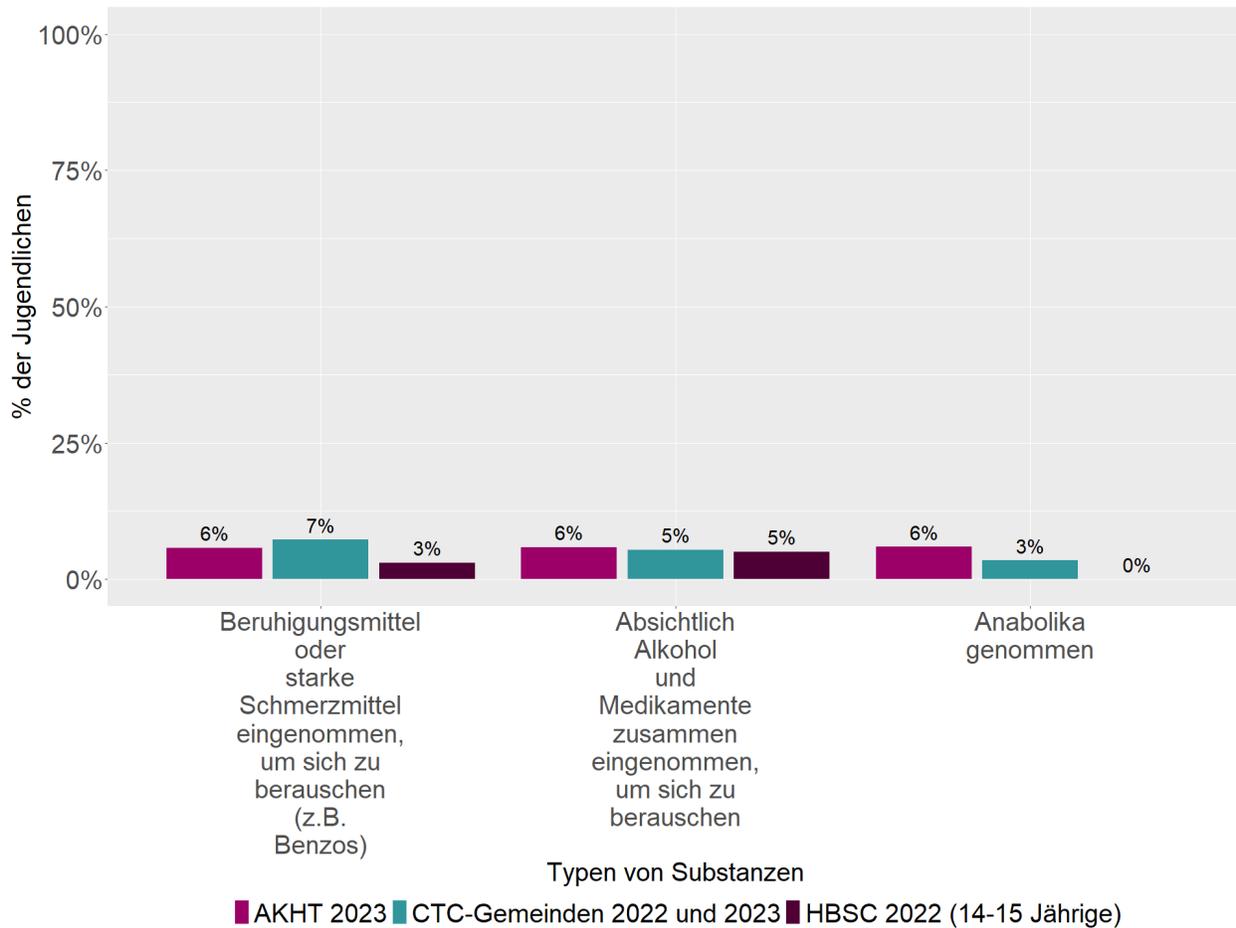
Die Prävalenz des Konsums weiterer illegaler Substanzen (wie z. B., Ecstasy, Amphetamine und Heroin) ist in Abbildung 4.5 dargestellt. Die Anzahl Jugendliche, die angeben, dass sie weitere Drogen konsumiert hatten, ist klein.

Abbildung 4.5 Prävalenz Konsum weiterer Drogen



Schliesslich wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie Medikamente wie Beruhigungsmittel oder Schmerzmittel eingenommen hatten, um sich zu berauschen. Auch wurden sie bezüglich Mischkonsum und nach dem Konsum von Anabolika gefragt (Abbildung 4.6). Es gibt keine grossen Unterschiede zwischen AKHT und den CTC-anderen Gemeinden. Der Anteil, der Beruhigungsmittel oder Schmerzmittel eingenommen hatte, um sich zu berauschen, liegt in der HBSC-Studie etwas tiefer (3 %) als in AKHT (6 %). Das Gleiche gilt dem Konsum von Anabolika (0 % in der HBSC-Studie und 6 % in AKHT).

Abbildung 4.6 Prävalenz Konsum von Medikamenten / Anabolika und Mischkonsum

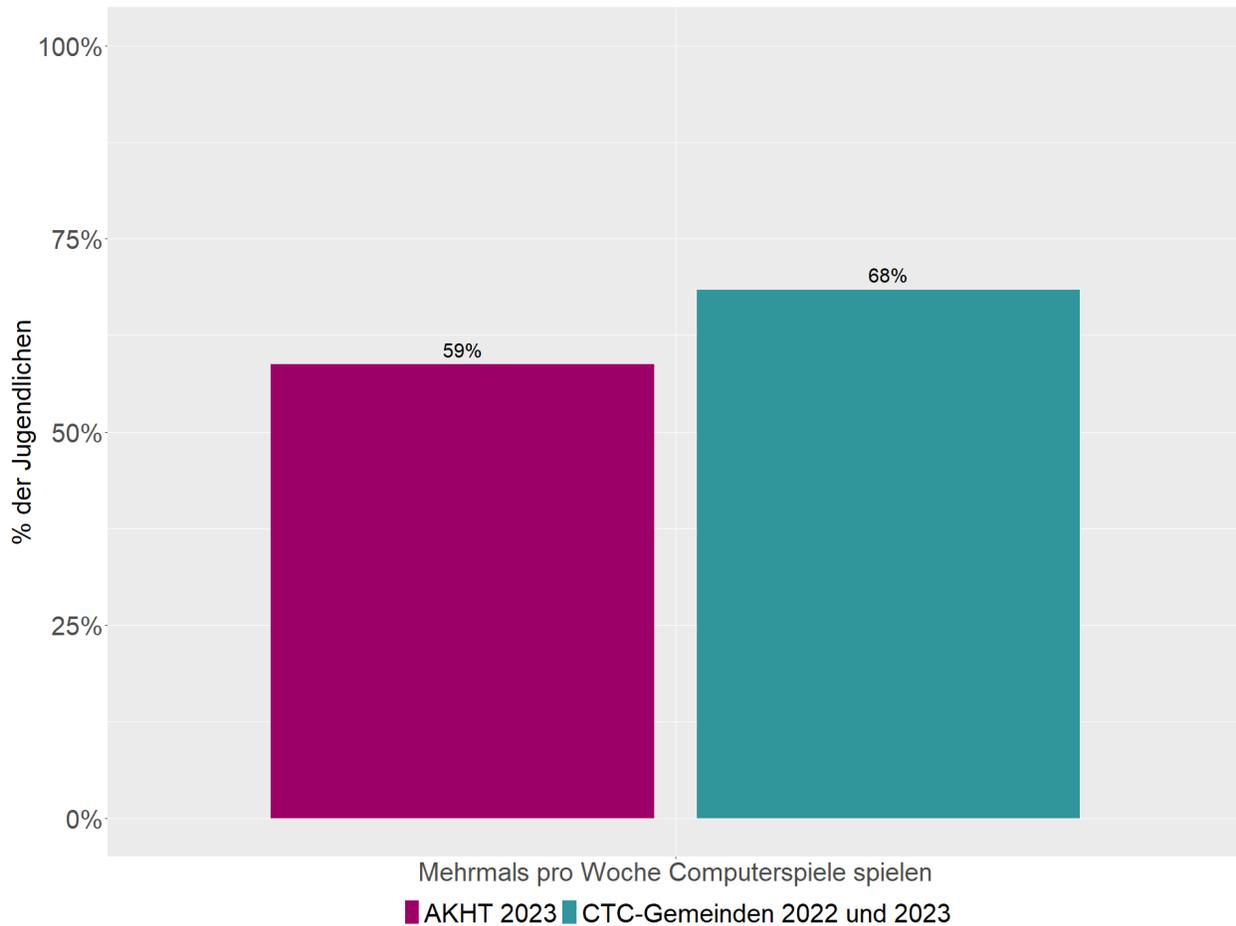


3.6.2 Gamesucht

Für viele Jugendliche ist das Spielen von Computerspielen auf dem Computer, dem Telefon oder der Spielkonsole eine beliebte Aktivität. Allerdings kann Gamen auch eine Sucht sein. Um problematisches Gamen zu messen, enthielt die Erhebung Fragen über die Häufigkeit und das Ausmass des Gamens.

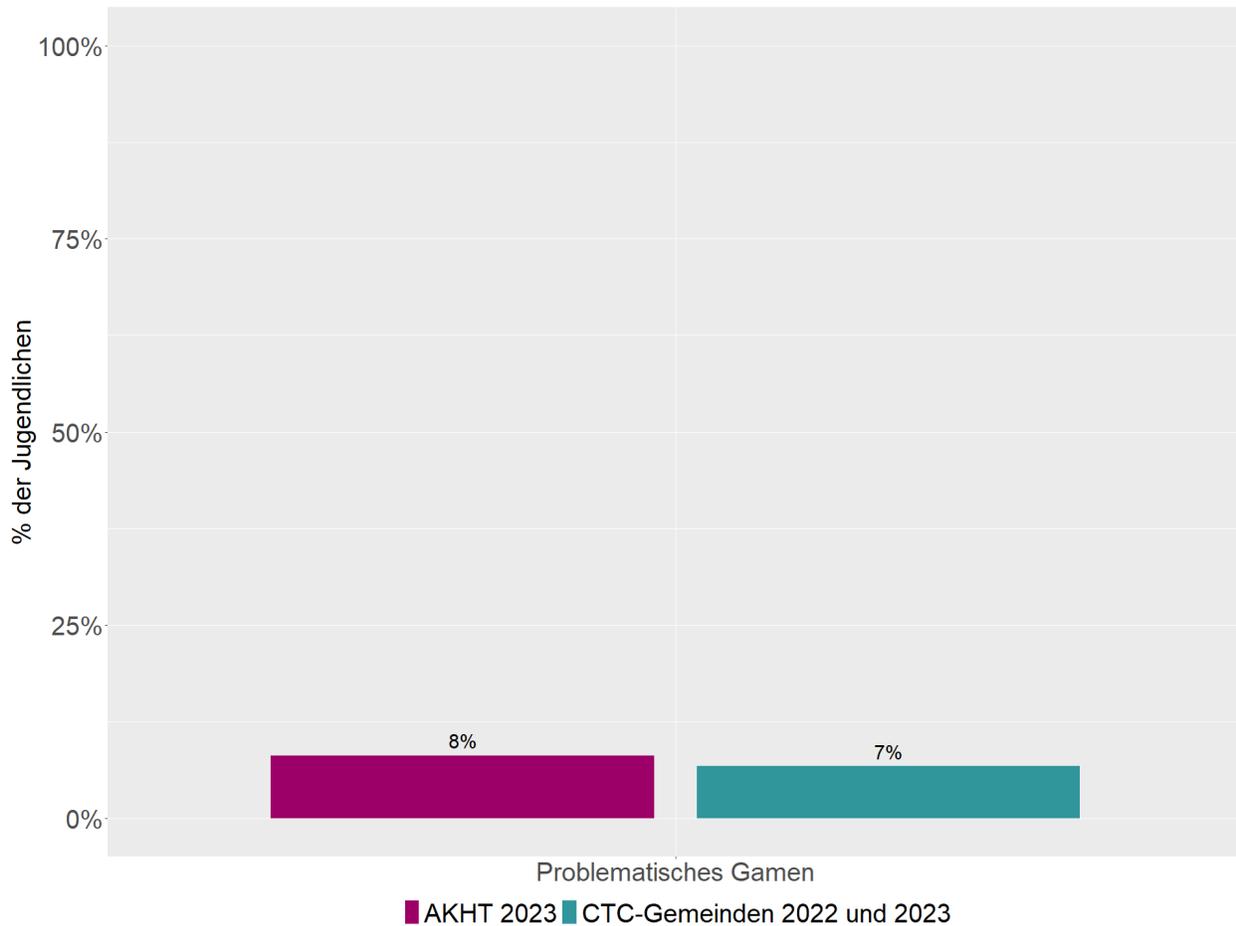
Zunächst wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie mehrmals pro Woche Computerspiele spielen. In AKHT geben 59 % der Jugendlichen an, dass sie dies tun (siehe Abbildung 4.7). Damit liegt die Rate in AKHT tiefer als in den anderen CTC-Gemeinden (68 %).

Abbildung 4.7 Prävalenz Computerspiele spielen



Jenen Jugendlichen, die mehrmals pro Woche gamen, wurden weitere sieben Fragen über die Häufigkeit und das Ausmass des Gamens gestellt (siehe Anhang B für eine Übersicht der Fragen). Jugendliche, die vier von sieben Fragen mit „oft“ oder „sehr oft“ beantworteten, wurden als gefährdet für problematisches Gamens eingestuft. Insgesamt 8 % der Jugendlichen in AKHT und 7 % der Jugendlichen in den anderen CTC-Gemeinden, die mindestens einmal pro Woche gamen, wurden als gefährdet eingestuft. (Abbildung 4.8). Es wird darauf hingewiesen, dass diese Frage nur Jugendlichen, die mehrmals pro Woche gamen, gestellt wurde.

Abbildung 4.8 Problematisches Gamen



Hinweis: Bezieht sich nur auf Jugendliche, die 4 der 7 Fragen zur Häufigkeit von problematischem Gamen mit „oft“ oder „sehr oft“ beantworteten.

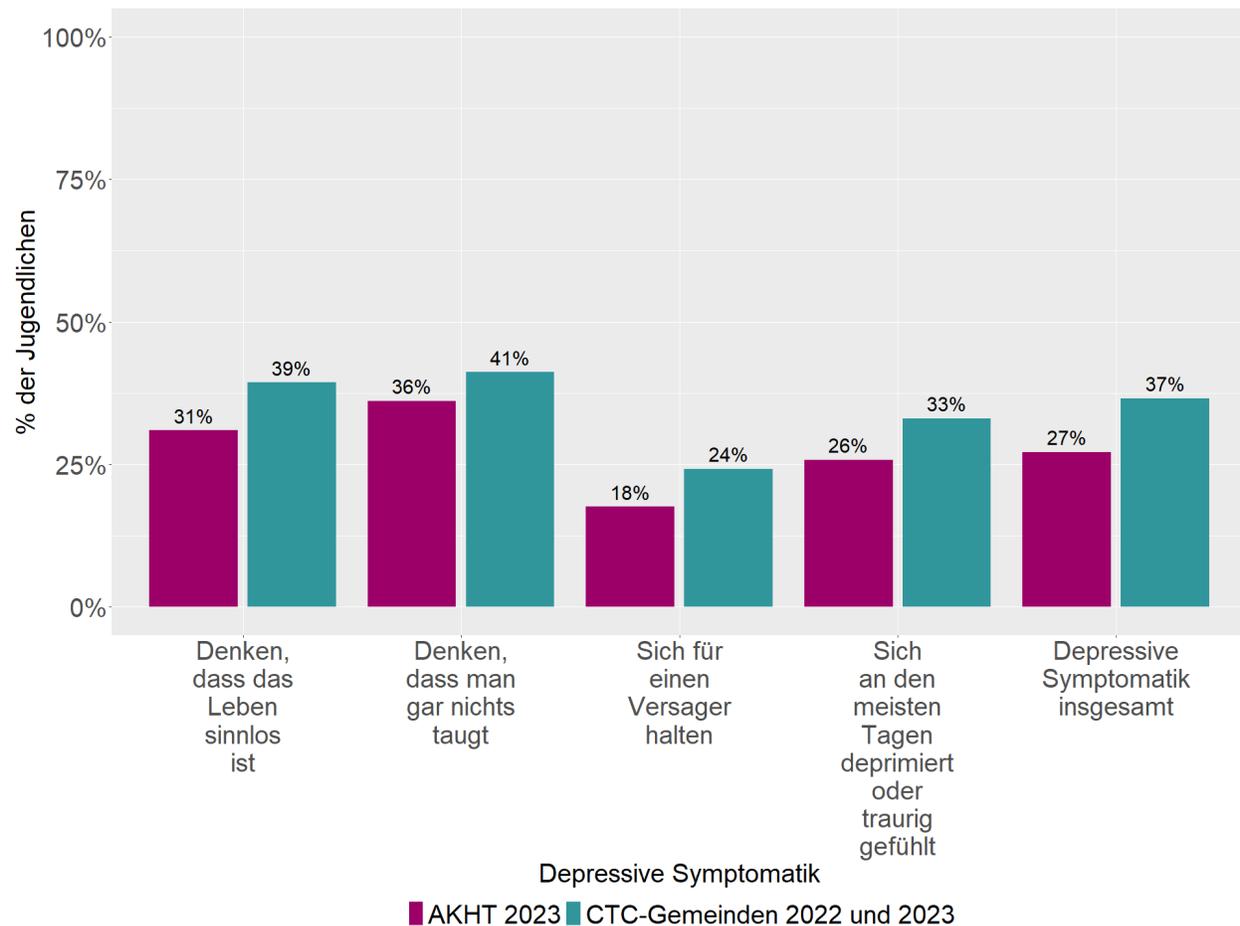
4.3 Psychische Gesundheit

4.3.1 Depressive Symptomatik

Ein wichtiger Aspekt psychischer Gesundheit ist das Ausmass, in dem Jugendliche unter psychischen Problemen wie Depression und Selbstwertproblemen leiden. Den Jugendlichen wurden vier Fragen gestellt, die anschliessend zu einem Mass für die Gesamtprävalenz kombiniert wurden. Die Ergebnisse werden in Abbildung 4.9 dargestellt. Die Prävalenzraten depressiver Symptomatik liegen in AKHT tiefer als jene der anderen CTC-Gemeinden. Insgesamt leiden in AKHT 27 % der Jugendlichen unter

depressiver Symptomatik. In den anderen CTC-Gemeinden liegt der Anteil bei 37 %. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass dies keine klinische Diagnose betrifft.

Abbildung 4.9 Depressive Symptomatik in den letzten 12 Monaten



4.3.2 Suizidale Gedanken

Zwei zusätzliche Fragen betrafen suizidale Gedanken. Die Ergebnisse der ersten Frage sind in Abbildung 4.10a dargestellt. Insgesamt 25 % der Jugendlichen sagten, dass sie an einzelnen Tagen oder an mehr als die Hälfte der Tage Gedanken hatten, dass sie lieber tot wären oder sich Leid zufügen möchten. Damit liegt die Rate in AKHT tiefer als die der anderen CTC-Gemeinden, wo sie 31 % beträgt. Vergleichswerte aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung sind ebenfalls dargestellt. Die Prävalenzrate suizidaler Gedanken liegt in AKHT und in den anderen CTC-Gemeinden höher als in der Stichprobe der Schweizerische Gesundheitsbefragung, die jedoch aus 2017 stammt. Da die Anzahl 15-

Jähriger in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung relativ klein war und Daten von nur 142 Personen vorliegen, ist dieser Vergleich mit Vorsicht zu interpretieren.

Die Jugendlichen wurde zudem gefragt, ob sie schon mal ernsthaft daran gedacht hatten, sich das Leben zu nehmen (Abbildung 4.10b). Insgesamt 18 % der Jugendlichen in AKHT und 23 % der Jugendlichen in den anderen CTC-Gemeinden bejahten diese Frage.

Abbildung 4.10a Suizidale Gedanken

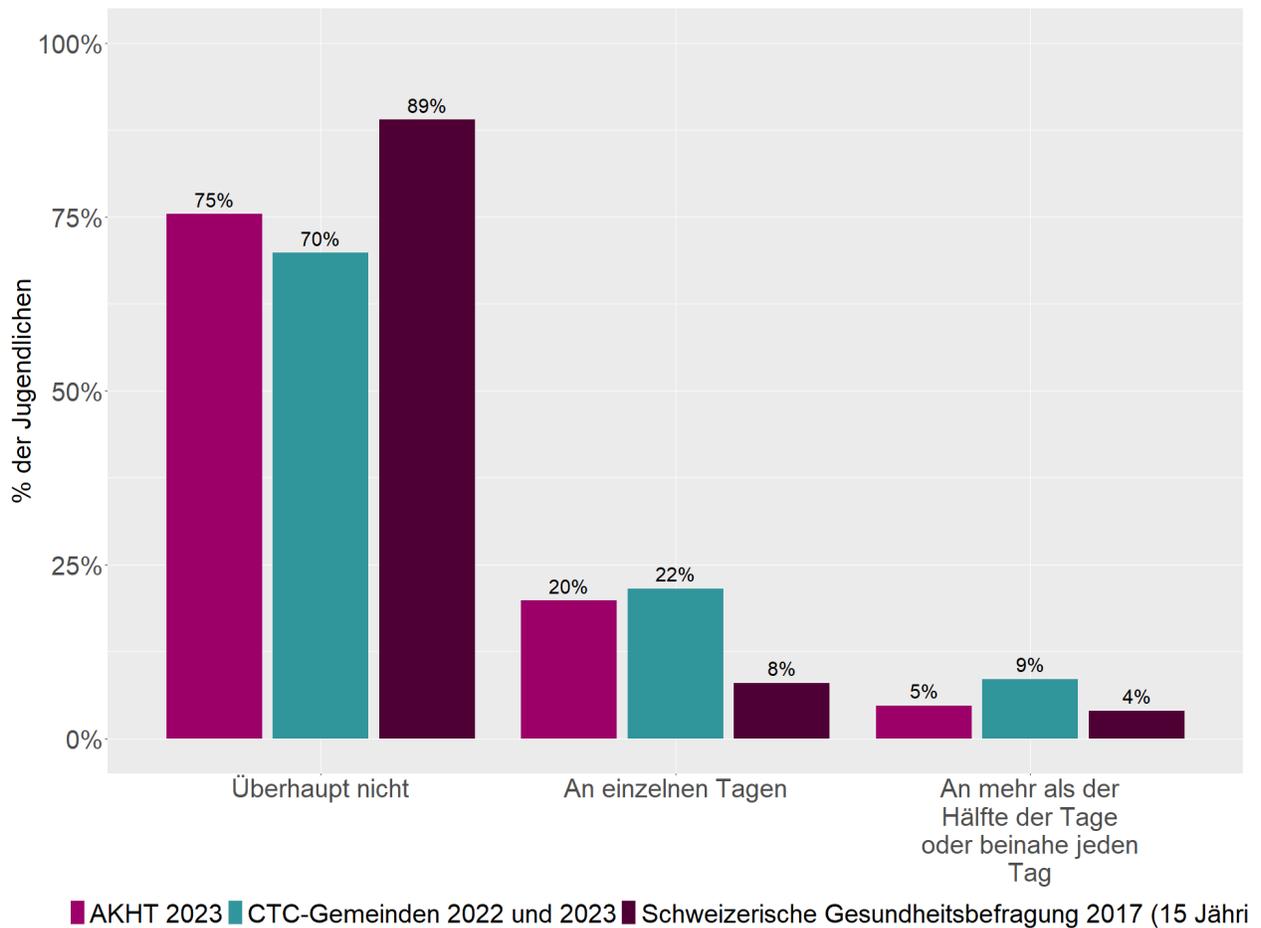
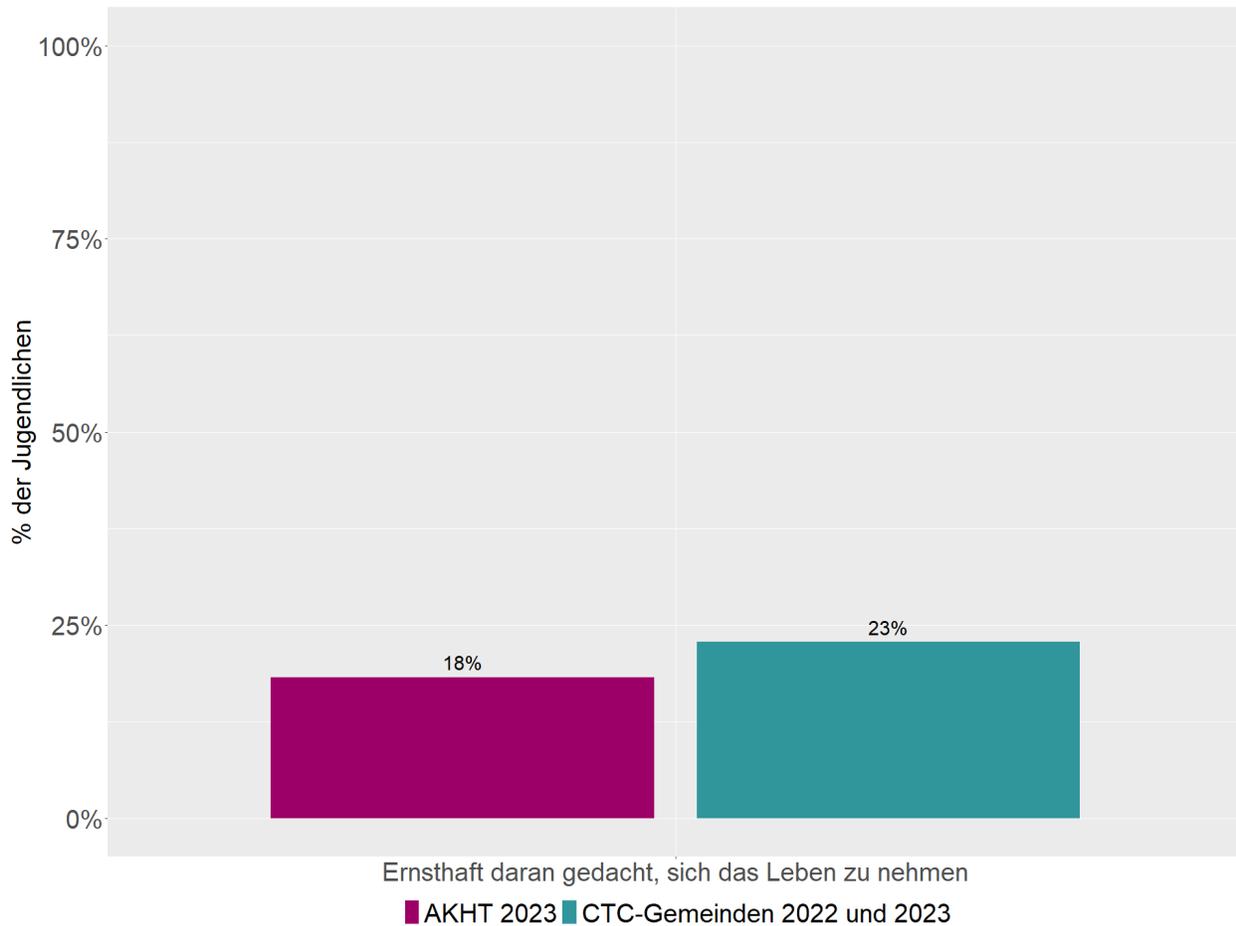


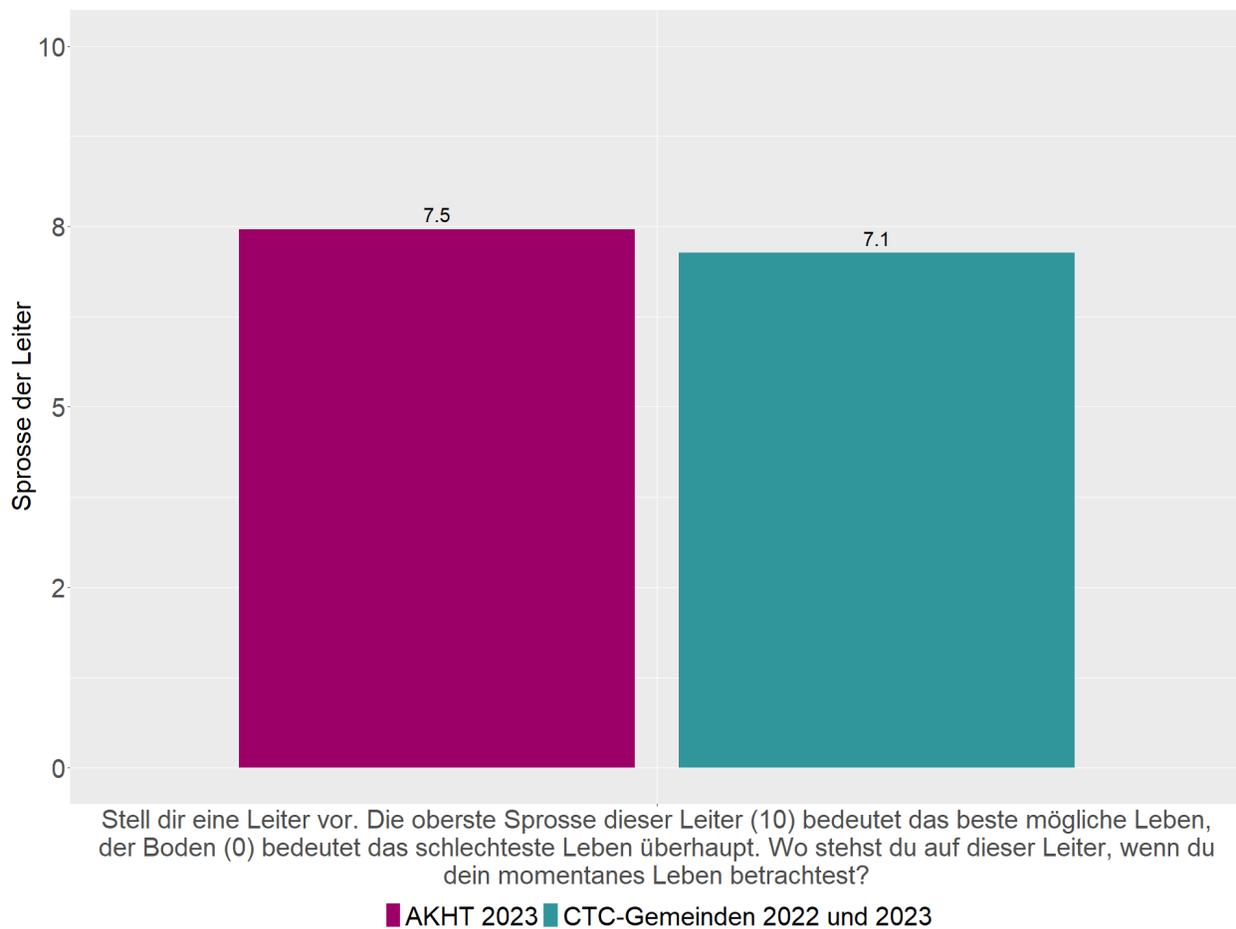
Abbildung 4.10b Suizidale Gedanken



4.3.3 Wohlbefinden

Eine weitere Möglichkeit zur Messung des Wohlbefindens ist es, Jugendliche ihre allgemeine aktuelle Lebenszufriedenheit beurteilen zu lassen. Dazu wurden sie aufgefordert, sich selbst auf einer Leiter vorzustellen und einzuschätzen auf welcher Sprosse sie stehen (Archimi et al., 2016). Die Jugendlichen in AKHT berichten über ein höheres Niveau des Wohlbefindens als die Jugendlichen der anderen CTC-Gemeinden: Auf einer Skala von 0 bis 10 befinden sie sich im Durchschnitt bei 7.5 resp. 7.1 (siehe Abbildung 4.11).

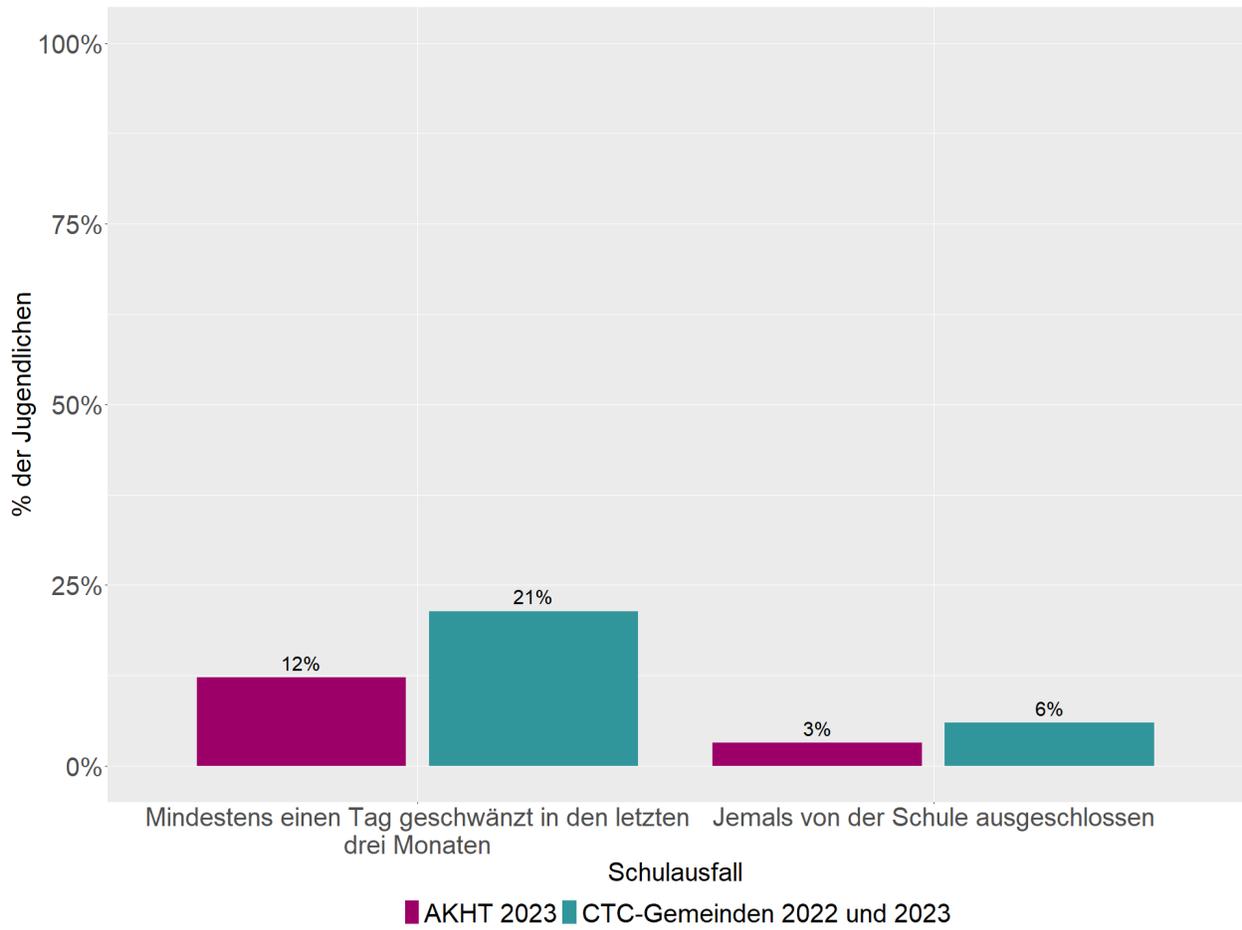
Abbildung 4.11 Wohlbefinden



4.4 Schulausfall

Eine weitere Art von Problemverhalten wurde in Form von Schulausschluss erhoben (siehe Abbildung 4.12). Der Anteil der Jugendlichen, die berichten, dass sie in den letzten drei Monaten mindestens einen Tag geschwänzt hatten, ist in AKHT deutlich tiefer (12 %) als in den anderen CTC-Gemeinden (21 %). Auch die Rate für Ausschluss von der Schule liegt tiefer: in AKHT geben 3 % der Jugendlichen an, dass sie schon einmal von der Schule ausgeschlossen worden sind. In den anderen CTC-Gemeinden liegt dieser Anteil bei 6 %.

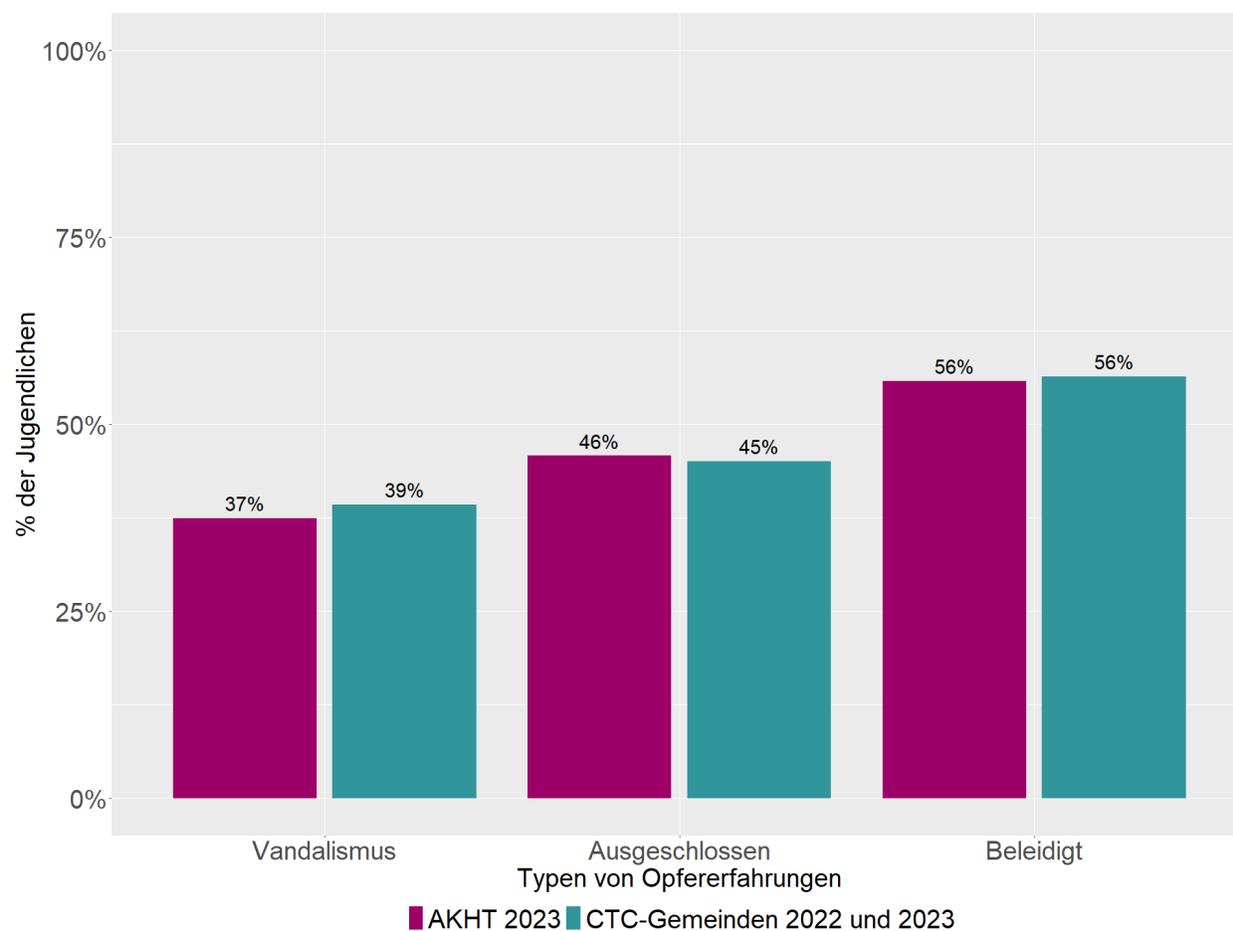
Abbildung 4.12 Schwänzen und Ausschluss von der Schule

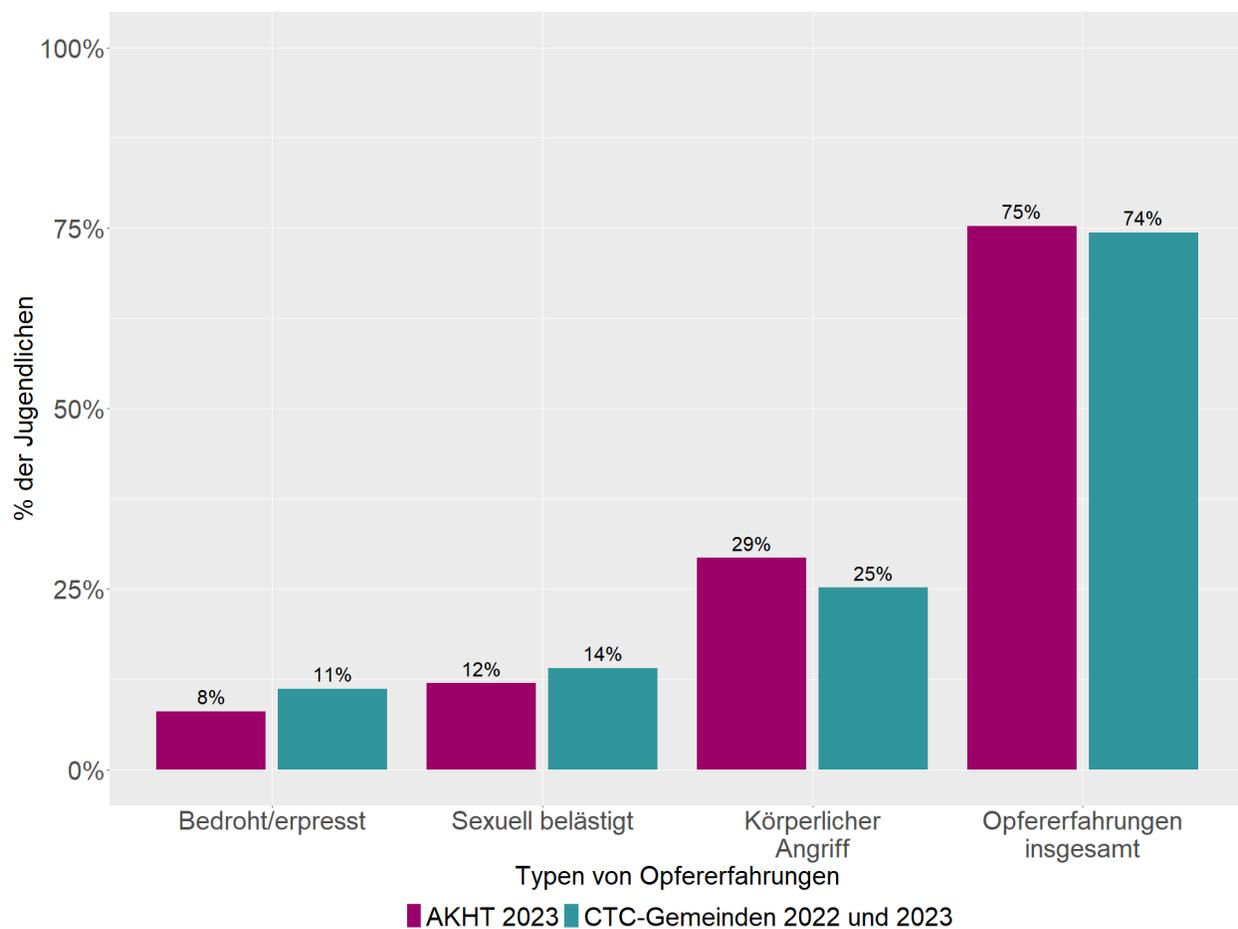


4.5 Opfererfahrungen und Mobbing

Viktimisierung und Erfahrungen mit Gewalt und Mobbing können die Lebensqualität von Jugendlichen stark beeinflussen. Um die Opfererfahrungen von Jugendlichen zu messen, wurde ihnen eine Reihe von Fragen gestellt. Zuerst wurden verschiedene Erfahrungen mit Gewalt und Mobbing, wie beispielsweise Vandalismus, Ablehnung, Spott, Erpressung und sexueller Belästigung abgefragt. Die Ergebnisse in Abbildung 4.13 zeigen, dass in AKHT 75 % der Jugendlichen eine oder mehrere Formen von Viktimisierung erlebten. In den anderen CTC-Gemeinden liegt diese Rate bei 74 %. Die häufigsten Formen der Viktimisierung sind beleidigt (56 %) oder ausgeschlossen werden (46 %).

Abbildung 4.13 Erfahrungen als Opfer von Gewalt und Mobbing in den letzten 12 Monaten

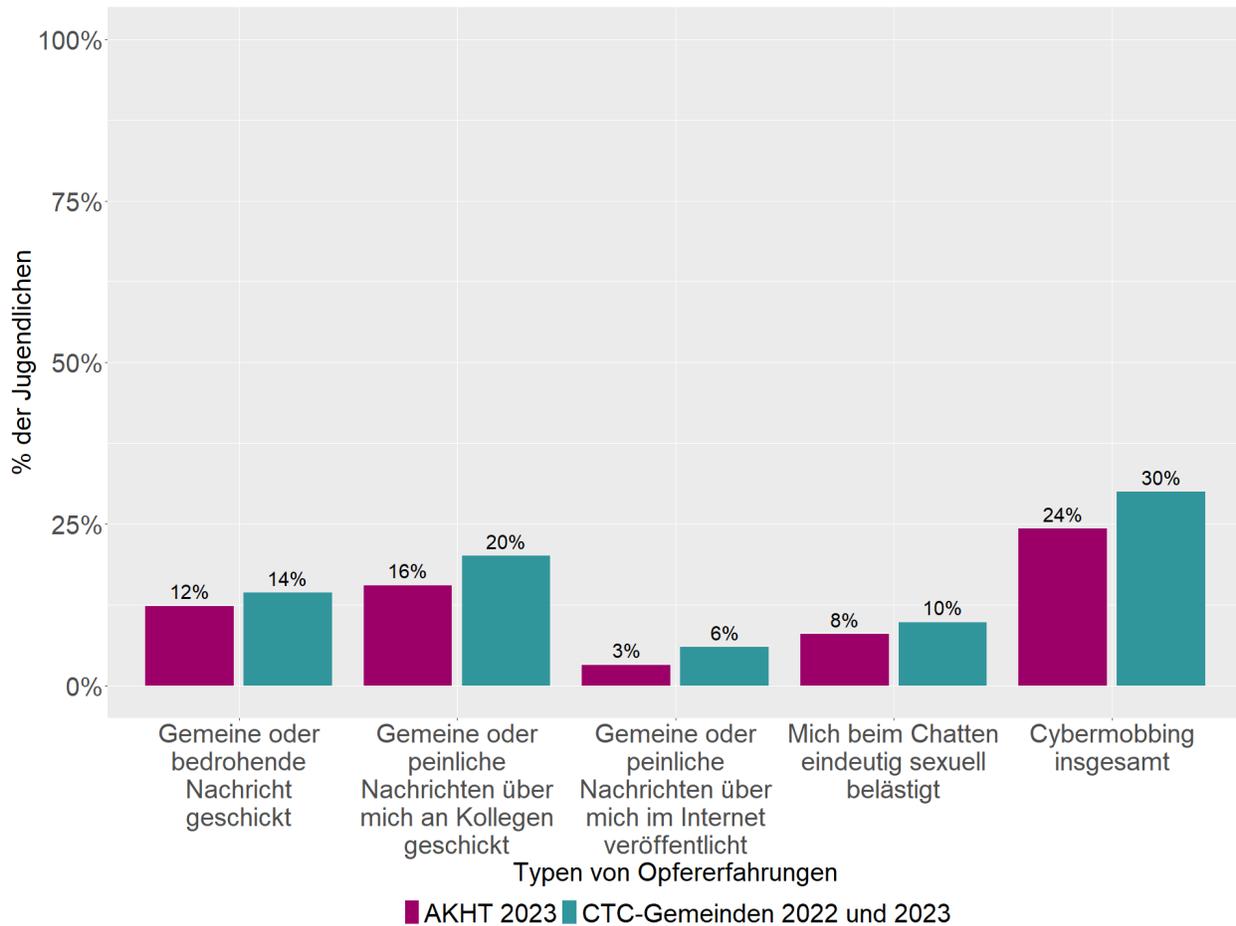




Hinweis: Prävalenz für mindestens eine Opfererfahrung in den letzten 12 Monaten

Die zweite Reihe von Fragen war auf Cybermobbing fokussiert. Die Ergebnisse, die in Abbildung 4.14 dargestellt sind, zeigen, dass in AKHT 24 % der Jugendlichen mindestens eine Form von Cybermobbing erlebt hat. Damit liegt die Gesamtrate für Cybermobbing in AKHT tiefer als jene der anderen CTC-Gemeinden, wo sie 30 % beträgt. So berichten Jugendliche in AKHT signifikant weniger oft, dass gemeine oder peinliche Nachrichten über sie im Internet veröffentlicht wurden (3 % in AKHT versus 6 % in den anderen CTC-Gemeinden). Generell geben die Jugendliche am häufigsten an, dass andere Jugendliche gemeine oder peinliche Nachrichten oder Gerüchte über sie an Kollegen geschickt hatten (16 %) und dass jemand ihnen eine gemeine oder bedrohende Nachricht geschickt hatte (12 %).

Abbildung 4.14 Cybermobbing in den letzten 12 Monaten

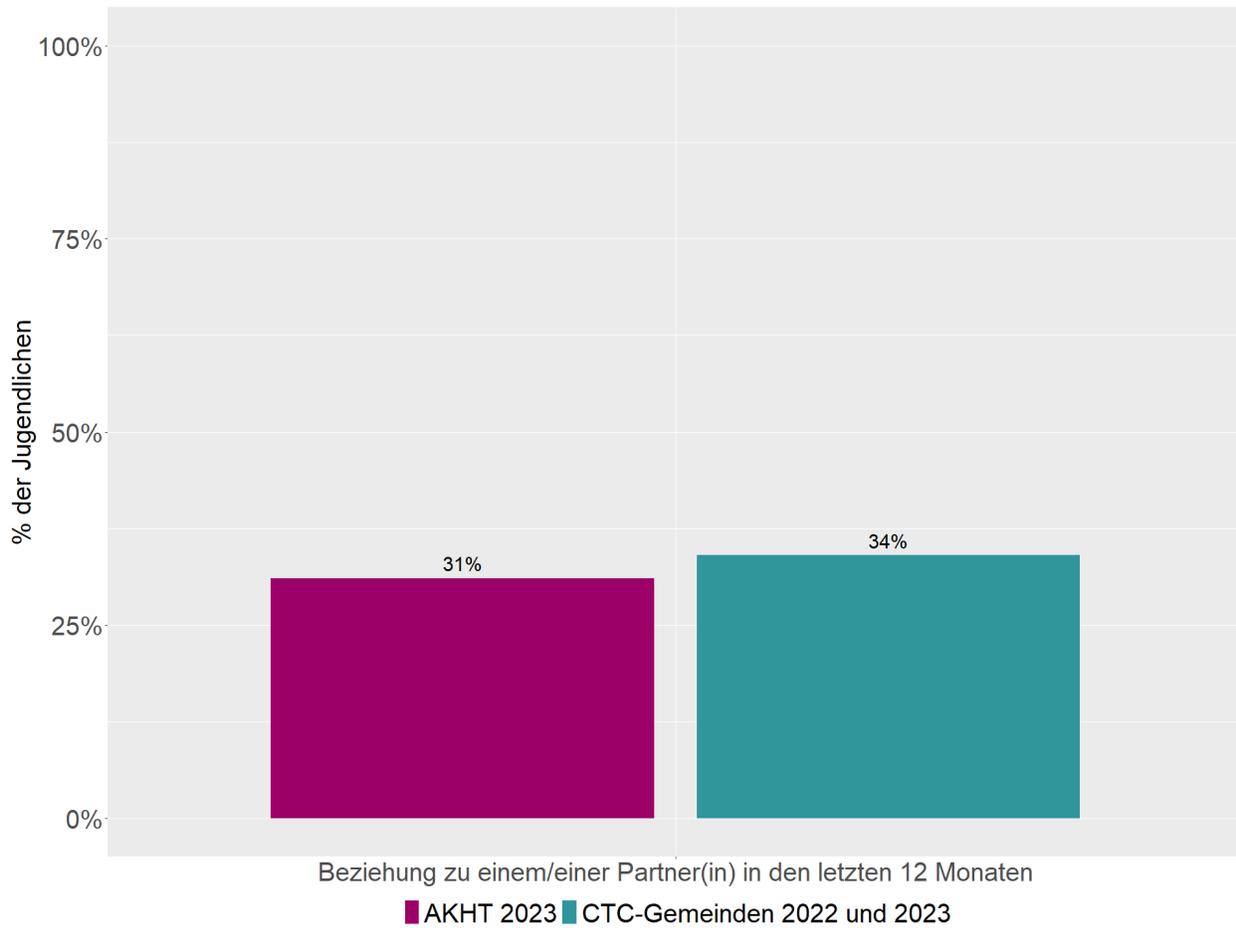


Hinweis: Prävalenz für mindestens eine Opfererfahrung in den letzten 12 Monaten

4.6 Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen

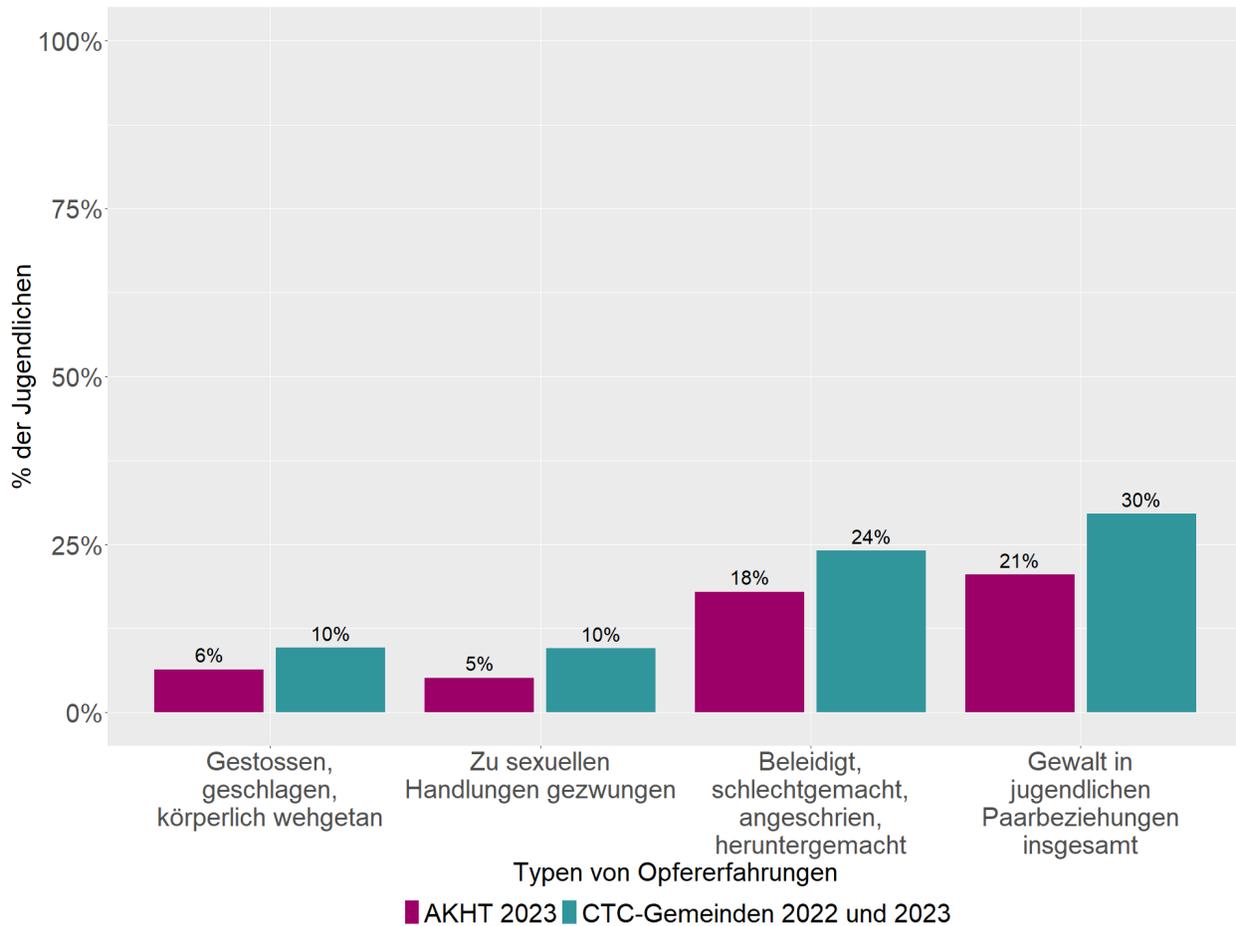
Eine andere Art von Viktimisierung, die im Jugendalter an Bedeutung gewinnt, ist Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen. Zuerst wurde erhoben, ob die Jugendlichen im vergangenen Jahr eine Liebespartnerin oder einen Liebespartner hatten. Insgesamt 31 % der Jugendlichen in AKHT sagten, dass sie eine Beziehung hatten (Abbildung 4.15).

Abbildung 4.15 Erfahrungen mit einer Paarbeziehung in den letzten 12 Monaten



Jene Jugendlichen, die sagten, dass sie einen Liebespartner oder eine Liebespartnerin hatten, wurden anschliessend gefragt, ob ihr (Ex-) Partner oder ihre (Ex-) Partnerin ihnen gegenüber verbale, physische oder sexuelle Gewalt angewandt hat. Insgesamt berichten 21 % der Jugendlichen in AKHT und 30 % der Jugendlichen in den anderen CTC-Gemeinden, die in einer Beziehung waren, dass sie Opfer von Gewalt waren (Abbildung 4.16). Die meistverbreitete Form von Gewalt ist verbale Gewalt (18 %).

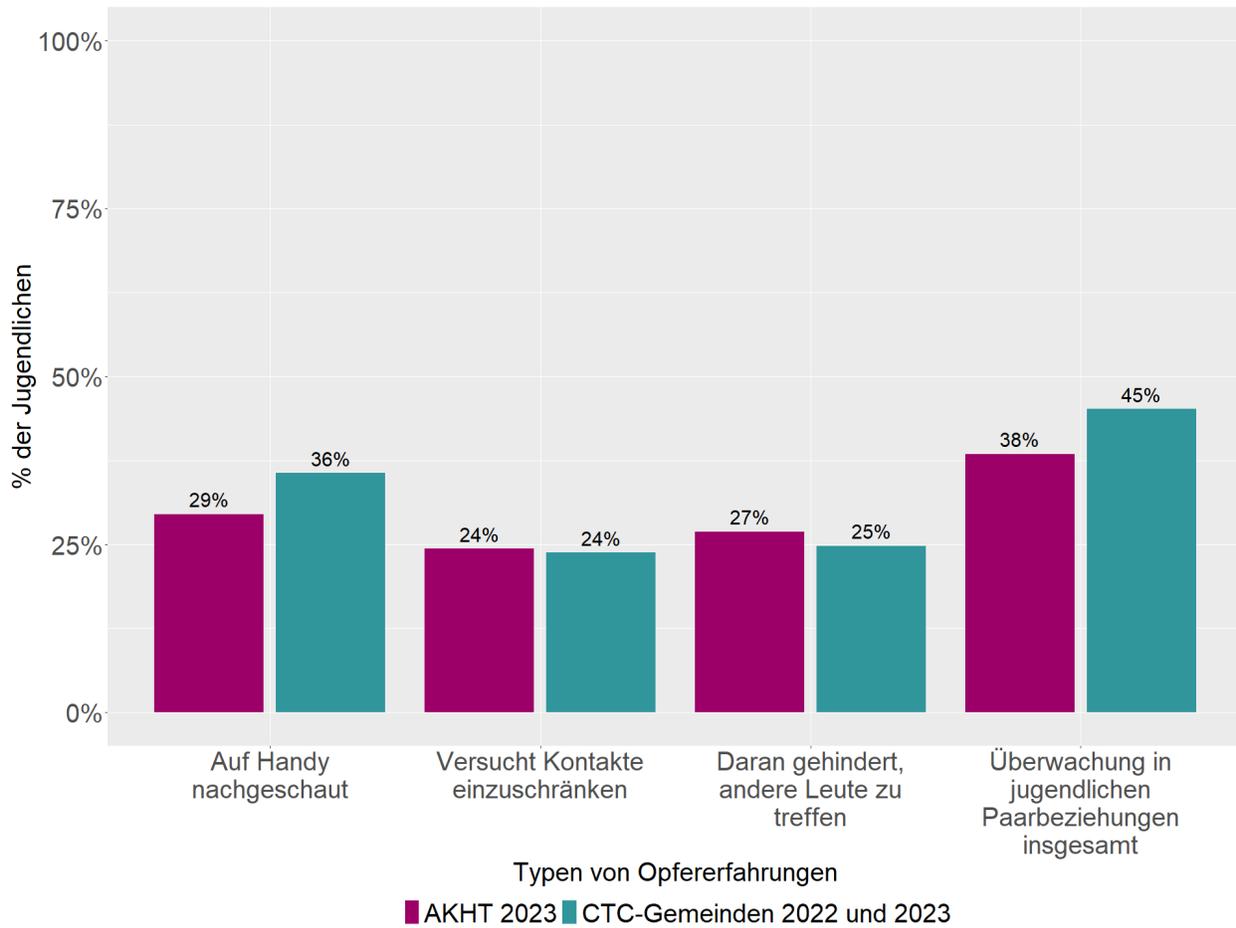
Abbildung 4.16 Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen



Hinweis: Prävalenz für mindestens eine Opfererfahrung in den letzten 12 Monaten

Schliesslich wurde nach Überwachung durch (ehemalige) Partner und Partnerinnen gefragt. Insgesamt 38 % der Jugendlichen in AKHT, die in einer Beziehung waren, sagten, dass sie von ihren (Ex-) Partnern oder (Ex-) Partnerinnen überwacht wurden (Abbildung 4.17). Obwohl die Opferrate in AKHT unter dem Niveau der anderen CTC-Gemeinden liegt, ist der Unterschied nicht statistisch signifikant. Am häufigsten berichten die Jugendliche, dass ihre (Ex-) Partner oder (Ex-) Partnerinnen auf ihrem Handy nachgeschaut hat, mit wem sie Kontakt hatten: 29 % der Jugendlichen gibt dies an.

Abbildung 4.17 Überwachung in jugendlichen Paarbeziehungen



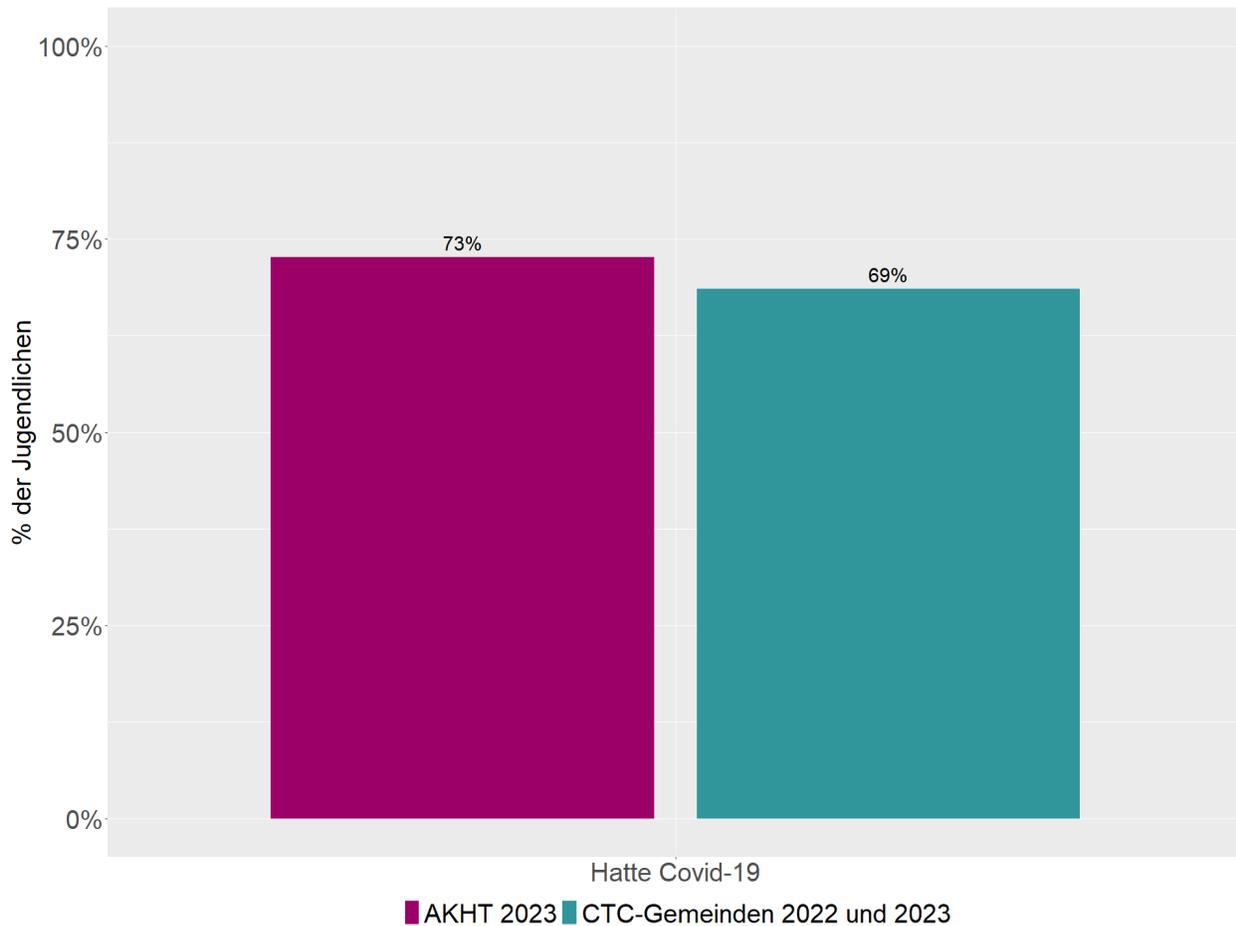
Hinweis: Prävalenz für mindestens eine Opfererfahrung in den letzten 12 Monaten

4.7 Covid-19

Im Rahmen von COVID-19 wurden zusätzliche Fragen in den Fragebogen aufgenommen. Zuerst wurde gefragt, ob die Jugendliche Covid-19 hatten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 4.18 dargestellt.

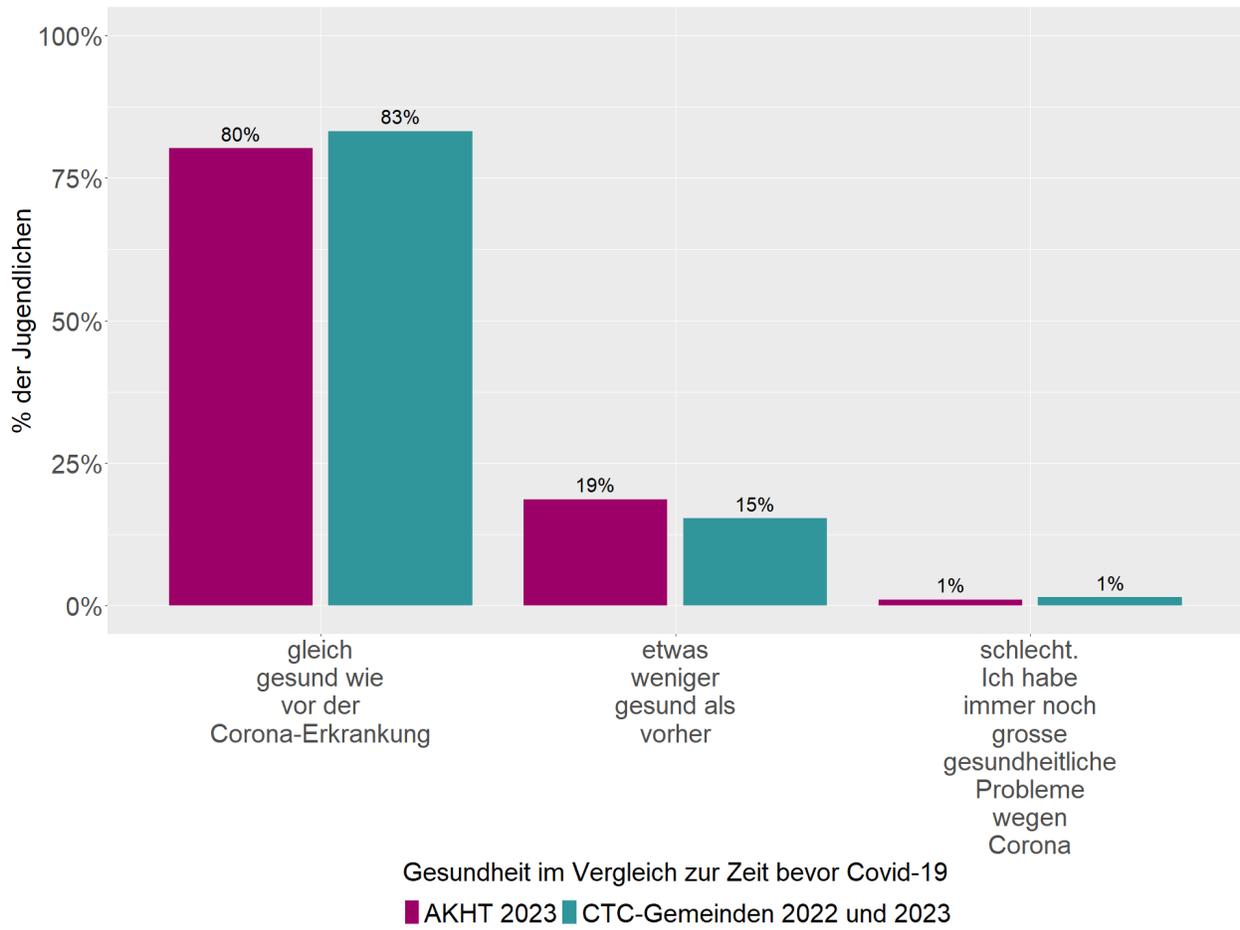
Insgesamt 73 % der Jugendlichen in AKHT und 69 % der Jugendlichen in den anderen CTC-Gemeinden berichten, dass sie Covid-19 hatten.

Abbildung 4.18 Prozentzahl der Jugendlichen, die Covid-19 hatten



Zudem wurden die Jugendlichen, die Covid-19 hatten, gefragt, wie sie sich jetzt fühlen im Vergleich zur Zeit vor der Covid-19 Erkrankung (Abbildung 4.19). Acht von zehn Jugendlichen fühlen sich gleich gesund wie vor der Erkrankung. Insgesamt 19 % fühlen sich etwas weniger gesund als vorher und 1 % berichten, dass sie sich schlecht fühlen und immer noch grosse gesundheitliche Probleme haben wegen Covid-19.

Abbildung 4.19 Gesundheit im Vergleich zur Zeit bevor der Covid-19 Erkrankung



5. Risikofaktoren

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Risikofaktoren beschrieben. Jeder Risikofaktor wurde anhand mehrerer Fragen gemessen. Eine Übersicht über alle Fragen und Skalen findet sich in Anhang 2 und im technischen Bericht.

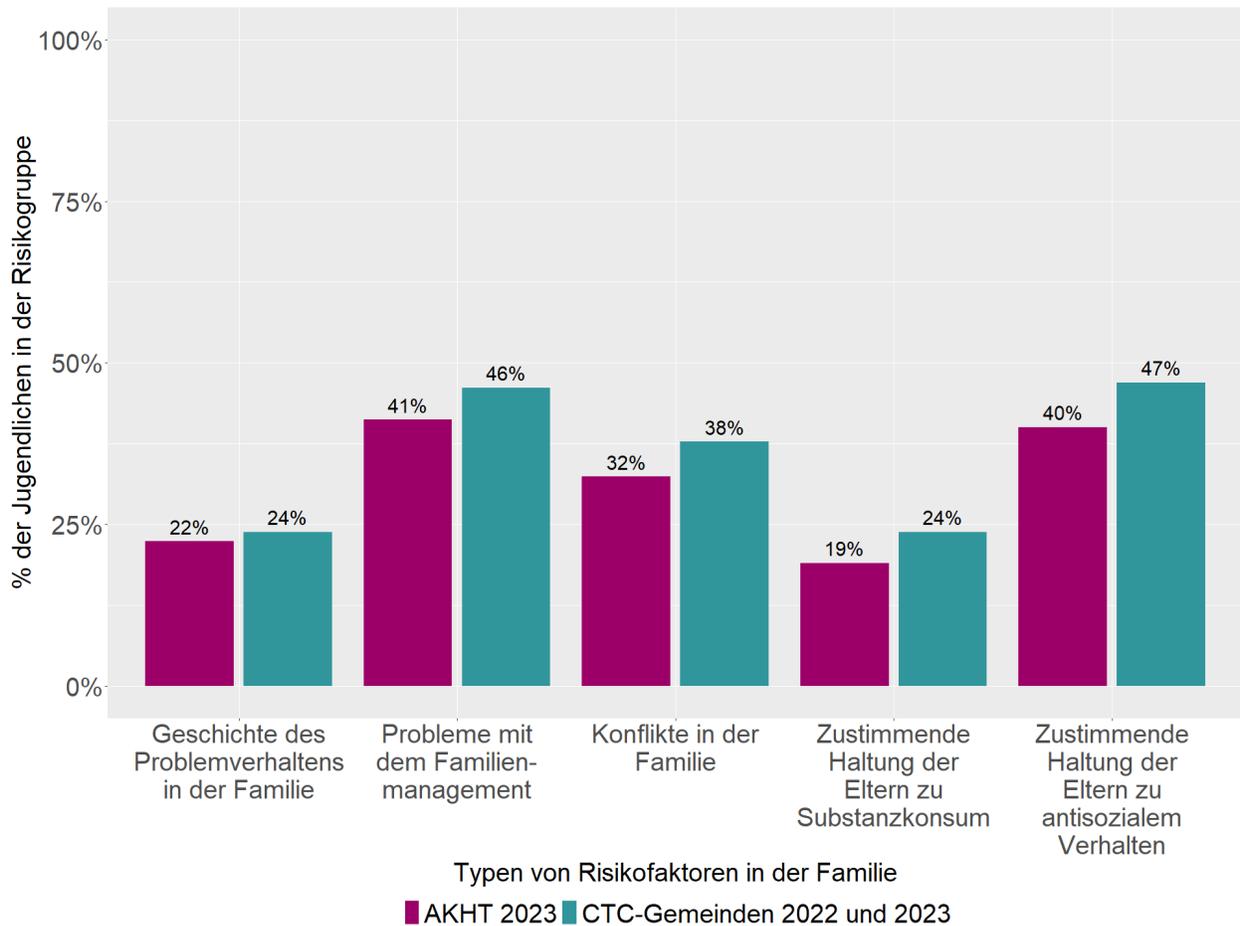
Für jeden Risikofaktor wurden Jugendliche in zwei Gruppen aufgeteilt: Diejenigen, die den Risikofaktor aufweisen und diejenigen, die den Risikofaktor nicht aufweisen (siehe Abschnitt 2.6 für eine detailliertere Übersicht über die Methode). Zur Erleichterung der Interpretation zeigen die unten dargestellten Abbildungen den Prozentsatz der Jugendlichen, die einen Risikofaktor aufweisen. Auf diese Weise können die Gemeinden untereinander verglichen werden.

Die Risikofaktoren wurden in vier Bereiche gruppiert: Risikofaktoren in der Familie (5.1), in der Schule (5.2), der Jugendlichen (5.3) und in der Wohnumgebung (5.4).

5.1 Risikofaktoren im Bereich Familie

Es wurden fünf Risikofaktoren in der Familie untersucht (Abbildung 5.1). Der grösste Unterschied zwischen AKHT und den anderen CTC-Gemeinden gibt es beim Risikofaktor zustimmende Haltung der Eltern zu Antisozialem Verhalten: Der Anteil der Jugendliche, die sich in der Risikogruppe befindetet, liegt in AKHT bei 40 % und bei den anderen CTC-Gemeinden bei 47 %.

Abbildung 5.1 Risikofaktoren im Bereich Familie

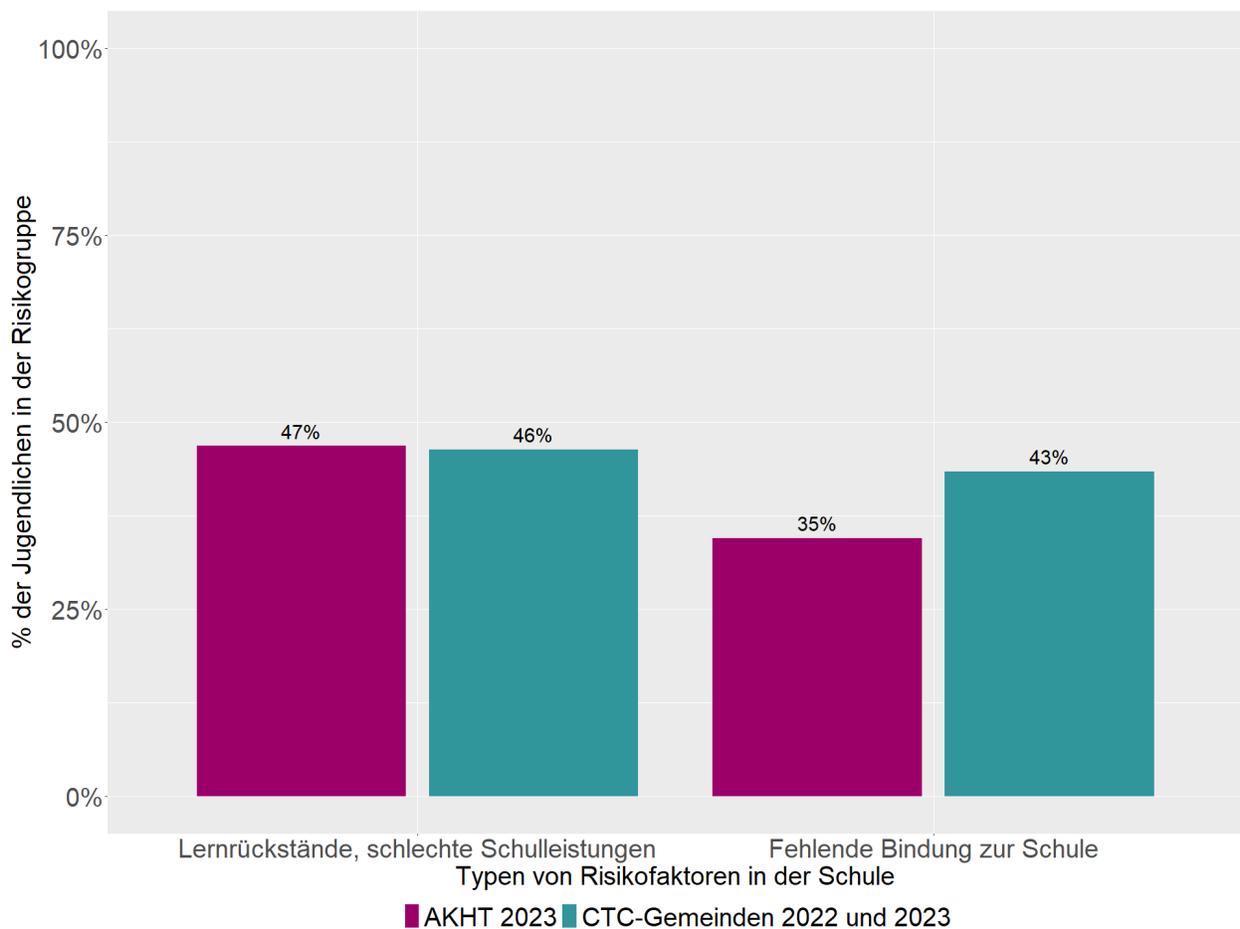


5.2 Risikofaktoren im Bereich Schule

Es wurden zwei Schulrisikofaktoren untersucht (Abbildung 5.2). Der erste bezieht sich auf Lernrückstände und schlechte Schulleistungen. Die Rate in AKHT liegt bei 47 % und unterscheidet sich kaum von jener der anderen CTC-Gemeinden (46 %).

Der zweite Risikofaktor ist fehlende Bindung zur Schule. Hier zeigt AKHT einen tieferen Prozentsatz an Jugendlichen in der Risikogruppe (35 %) im Vergleich zu den anderen CTC-Gemeinden (43 %).

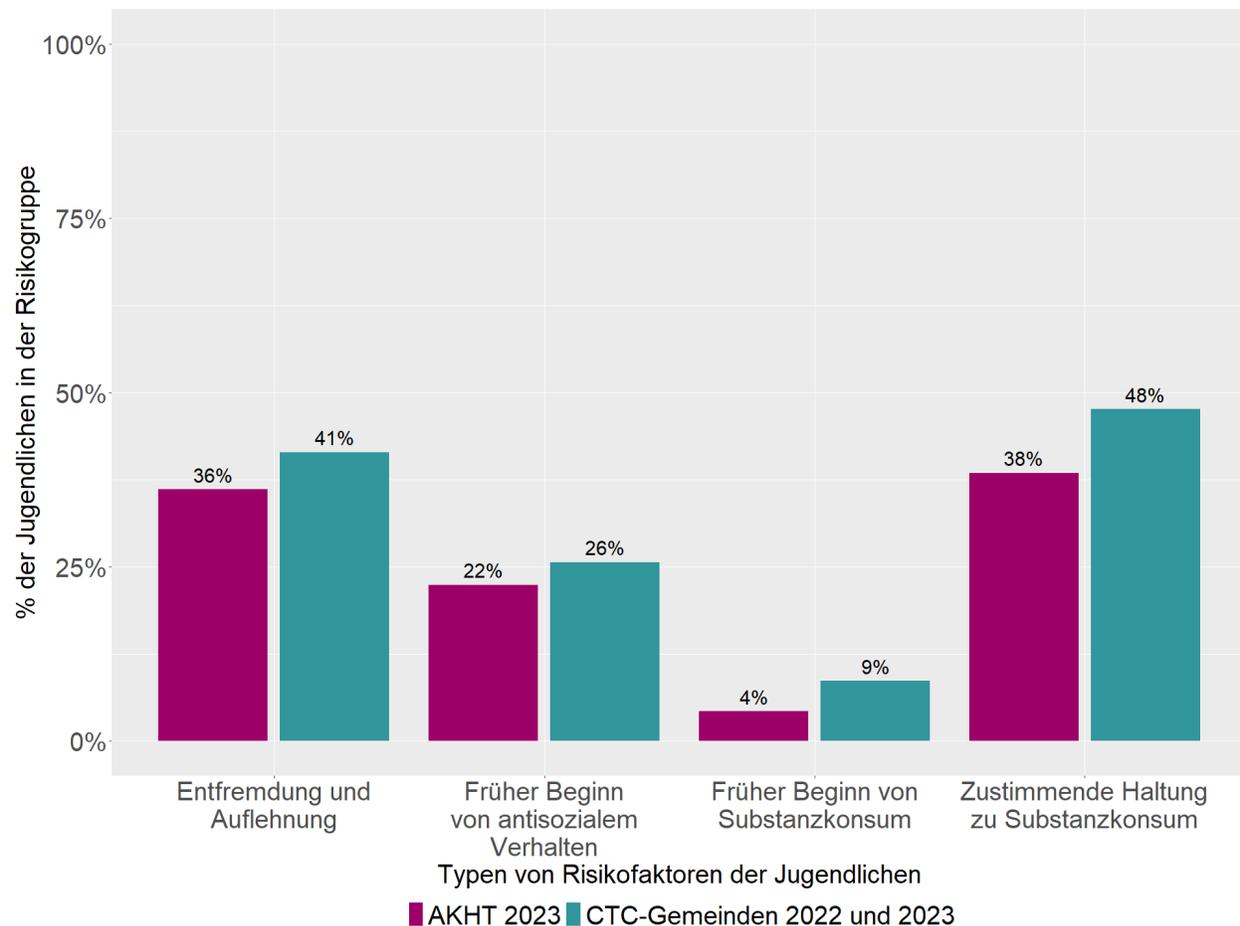
Abbildung 5.2 Risikofaktoren im Bereich Schule

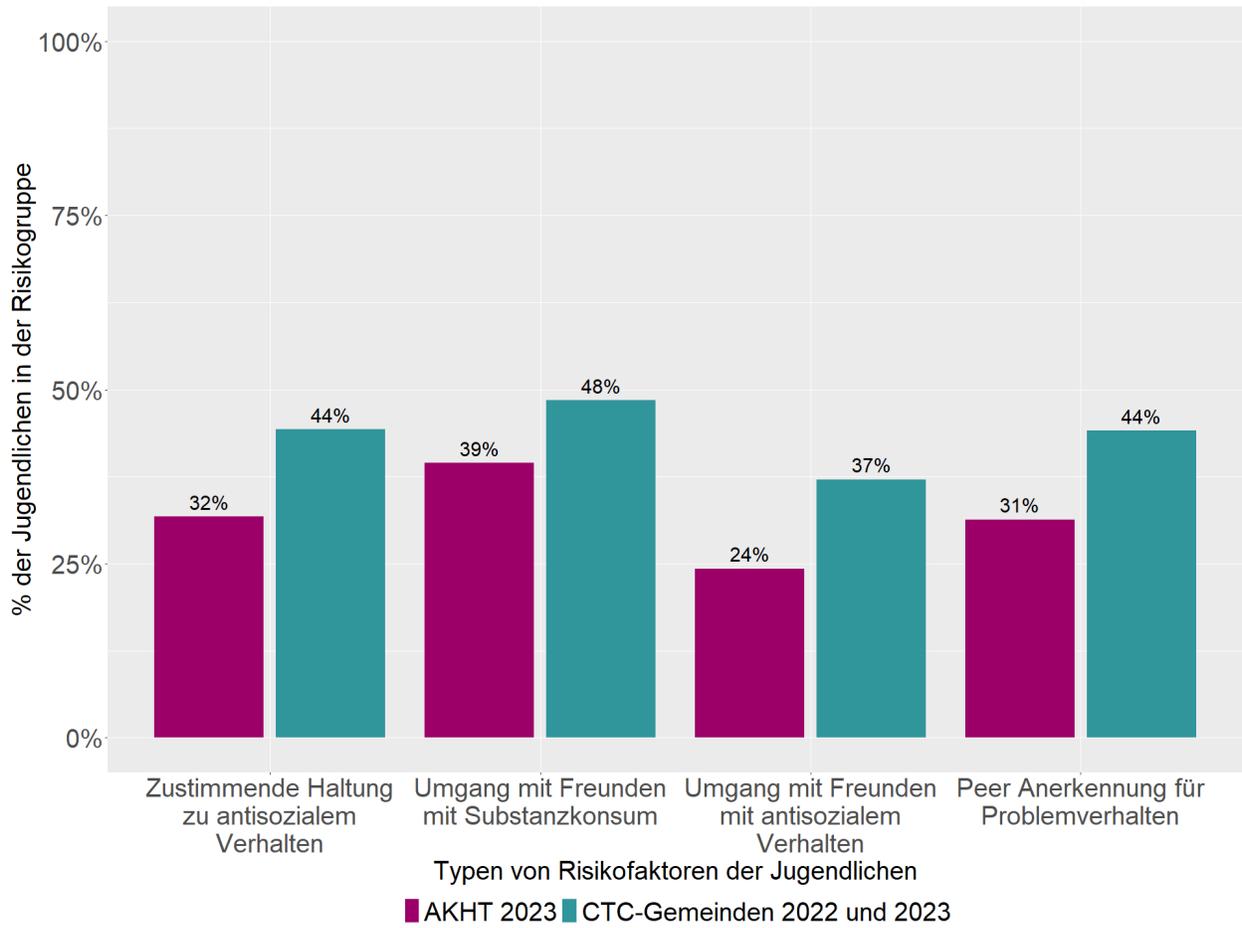


5.3 Risikofaktoren im Bereich Jugendliche

Insgesamt messen acht Skalen die Risikofaktoren im Bereich Jugendliche (siehe Abbildung 5.3). In jedem Bereich ist der Anteil Jugendlichen in der Risikogruppe in AKHT tiefer als in den anderen CTC-Gemeinden. So zeigt AKHT z.B. eine deutlich tiefere Rate für die zustimmende Haltung zu antisozialem Verhalten (32 % in AKHT versus 44 % in den anderen CTC-Gemeinden) und den Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten (24 % in AKHT versus 37 % in den anderen CTC-Gemeinden). Andere statistisch signifikante Unterschiede finden sich bei den Risikofaktoren früher Beginn von Substanzkonsum, zustimmende Haltung zu Substanzkonsum, der Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum sowie Peer-Anerkennung für Problemverhalten. In jedem dieser Bereiche liegt die Rate in AKHT unterhalb jener der anderen CTC-Gemeinden.

Abbildung 5.3 Risikofaktoren im Bereich Jugendliche

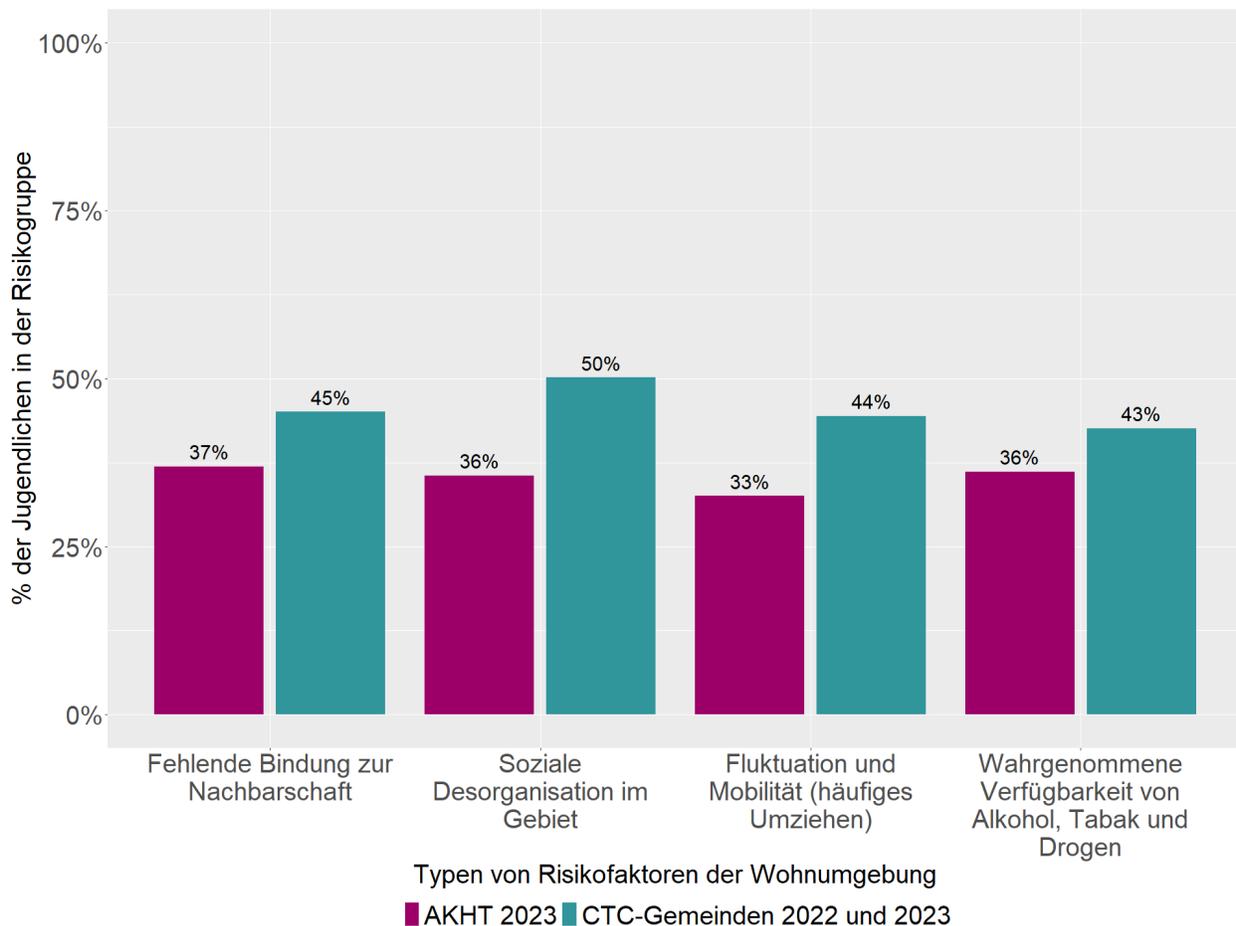


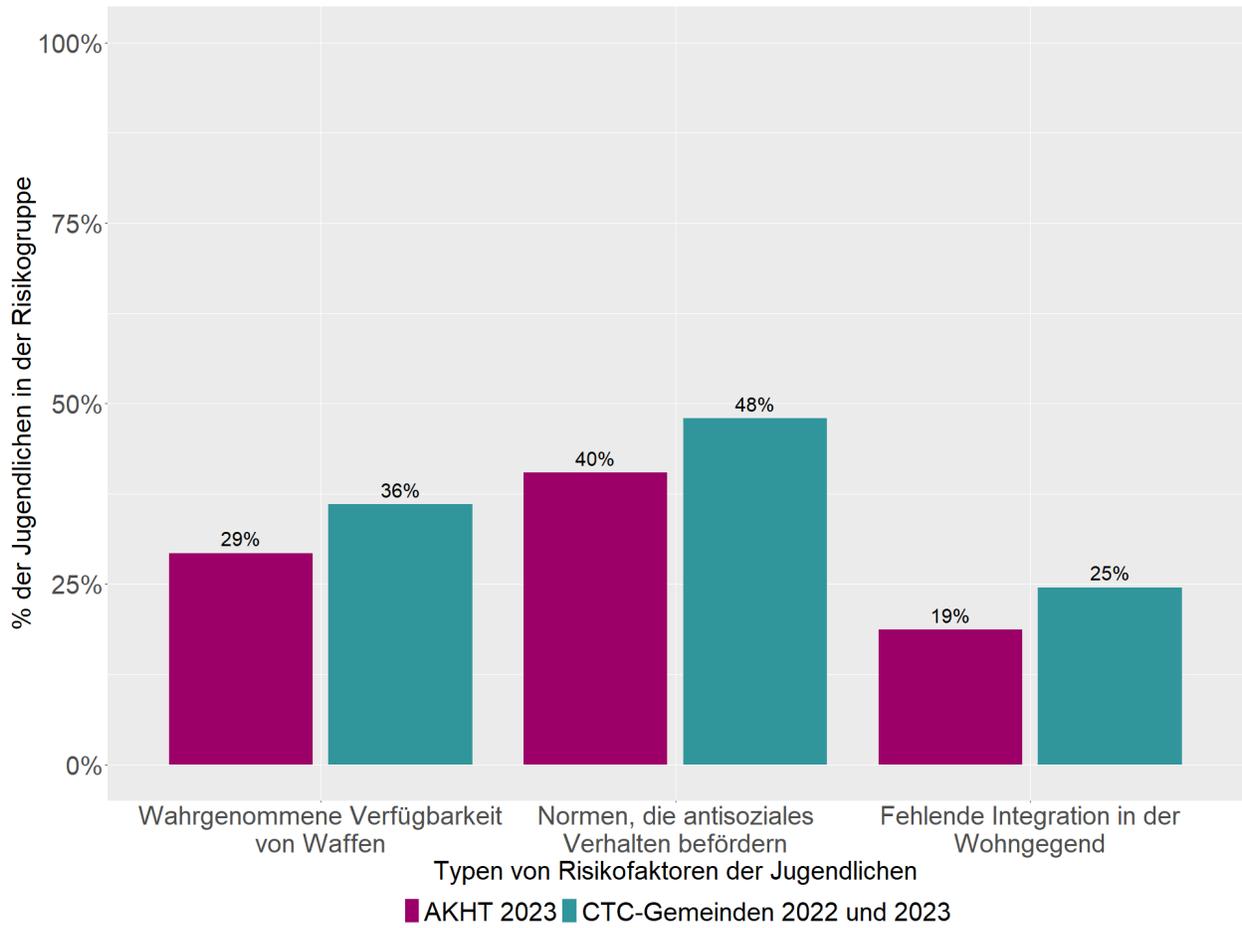


5.4 Risikofaktoren im Bereich Wohnumgebung

Der letzte Bereich der Risikofaktoren ist die Wohnumgebung. Die Ergebnisse sind in Abbildung 5.4 dargestellt. Im Vergleich zu den anderen CTC-Gemeinden gibt es wiederum deutliche Unterschiede. In jedem der abgebildeten Bereiche liegen die Raten in AKHT unterhalb jener der anderen CTC-Gemeinden. So ist z.B. die Rate für die Risikofaktoren soziale Desorganisation im Gebiet (36 % in AKHT versus 50 % in den anderen CTC-Gemeinden) und Fluktuation und Mobilität (33 % in AKHT versus 44 % in den anderen CTC-Gemeinden) in AKHT deutlich tiefer. Auch die Raten bei den Risikofaktoren fehlende Bindung zu Nachbarschaft, wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak, Drogen sowie Waffen, Normen, die antisoziales Verhalten befördern sowie fehlende Integration in der Wohngegend sind in AKHT tiefer als in den anderen CTC-Gemeinden.

Abbildung 5.4 Risikofaktoren im Bereich Wohnumgebung





6. Schutzfaktoren

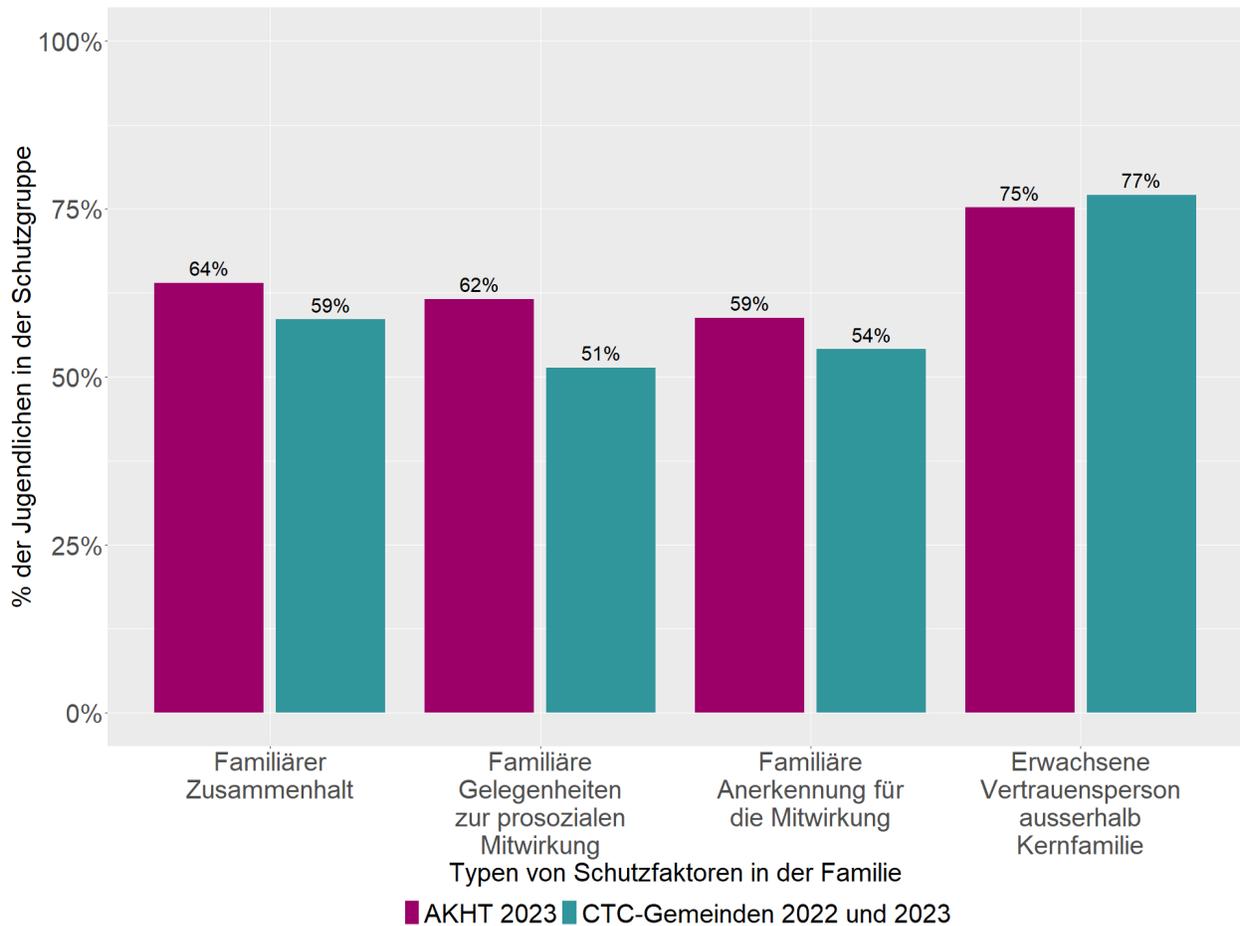
In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Schutzfaktoren beschrieben. Der Ansatz zur Darstellung der Ergebnisse für die Schutzfaktoren ist ähnlich wie bei den Risikofaktoren. Für jeden Schutzfaktor wurden Jugendliche in zwei Gruppen aufgeteilt: diejenigen, die den Schutzfaktor aufweisen, und diejenigen, die den Schutzfaktor nicht aufweisen. Die Abbildungen zeigen den Prozentsatz der Jugendlichen, die einen Schutzfaktor aufweisen.

Wie für die Risikofaktoren werden die Ergebnisse nach den Bereichen Familie (6.1), Schule (6.2), Jugendliche (6.3) und Wohnumgebung (6.4) dargestellt.

6.1 Schutzfaktoren im Bereich Familie

Abbildung 6.1 stellt vier Typen von Schutzfaktoren dar. In AKHT ist der Anteil der Jugendliche, die die Schutzfaktoren in diesem Bereich aufweisen, in der Tendenz höher als in den anderen CTC-Gemeinden (ausser beim Faktor erwachsene Vertrauensperson ausserhalb der Kernfamilie). Nur der Unterschied beim Schutzfaktor familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung ist statistisch signifikant.

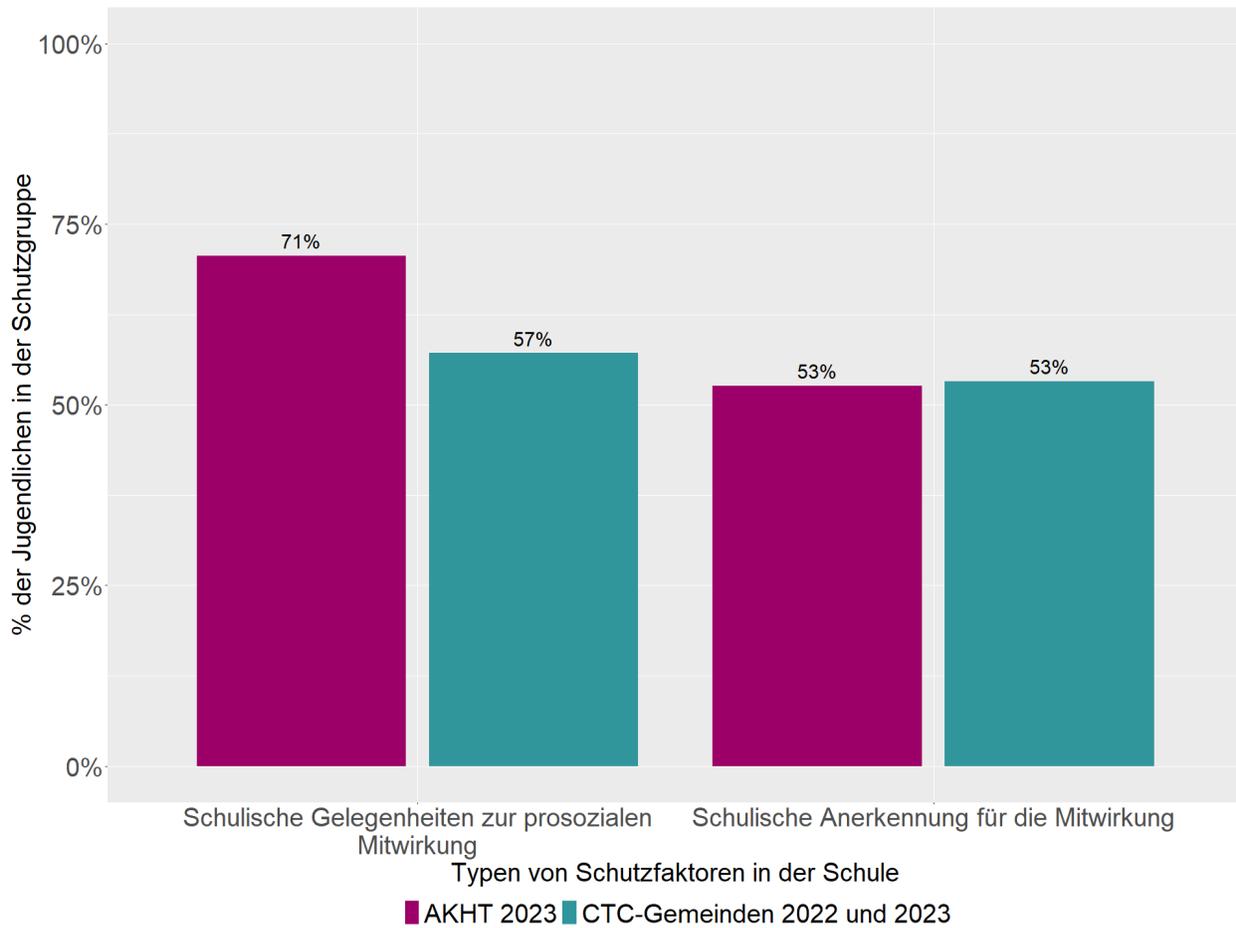
Abbildung 6.1 Schutzfaktoren im Bereich Familie



6.2 Schutzfaktoren im Bereich Schule

Im Bereich Schule wurden zwei Schutzfaktoren einbezogen, nämlich schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung und schulische Anerkennung für die Mitwirkung (Abbildung 6.2). In AKHT gibt es deutlich mehr Jugendliche, die den Schutzfaktor schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung aufweisen als in den anderen CTC-Gemeinden.

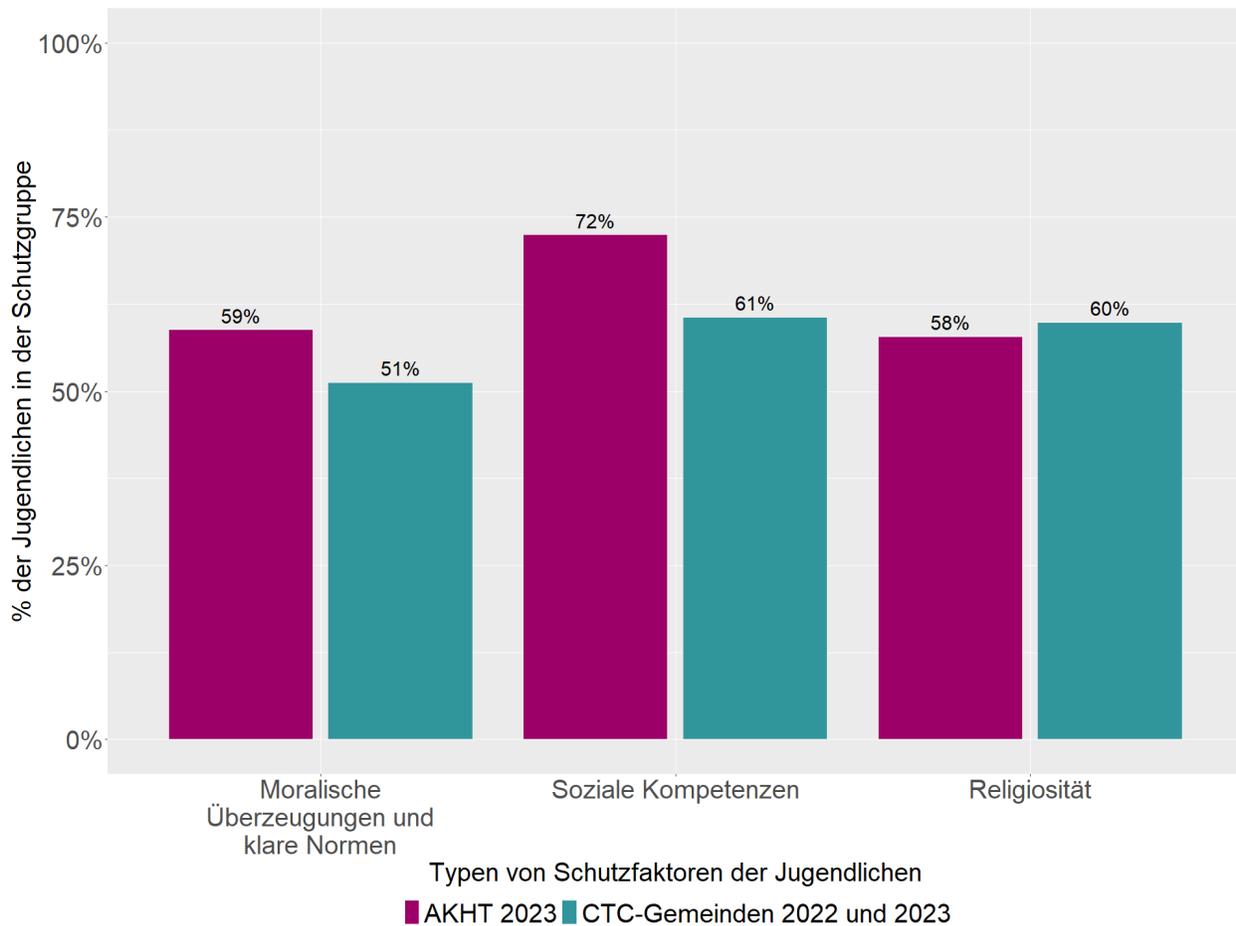
Abbildung 6.2 Schutzfaktoren im Bereich Schule

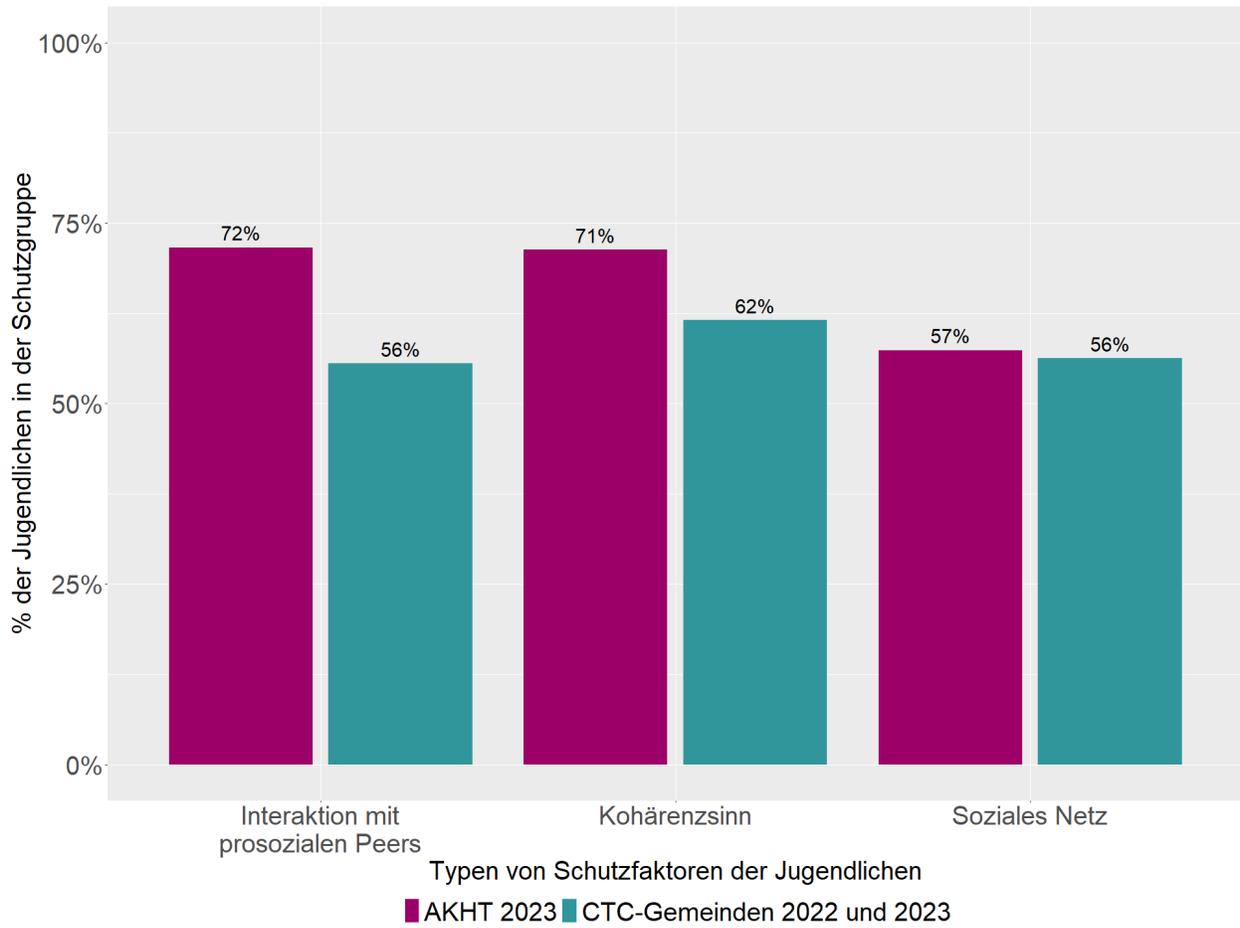


6.3 Schutzfaktoren im Bereich Jugendliche

Abbildung 6.3 zeigt die Schutzfaktoren der Jugendlichen. Im Bereich der Jugendlichen zeigen sich die deutlichsten (und statistisch signifikanten) Unterschiede bei den Schutzfaktoren moralische Überzeugungen und klare Normen, soziale Kompetenzen, Interaktion mit prosozialen Peers sowie Kohärenzsinn. Bei diesen Schutzfaktoren ist der Anteil Jugendliche in der Schutzgruppe in AKHT höher als in den anderen CTC-Gemeinden.

Abbildung 6.3 Schutzfaktoren der Jugendlichen



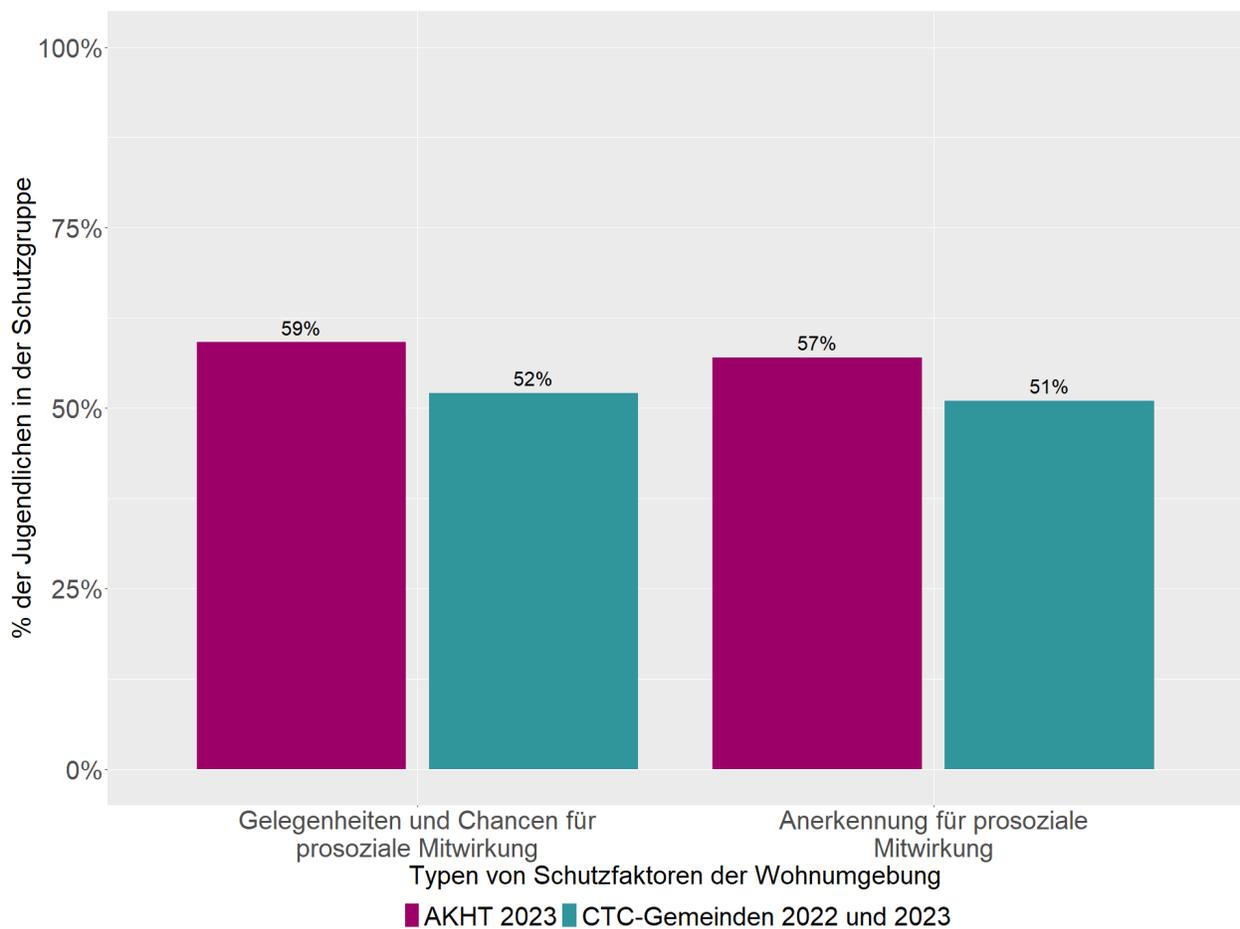


Hinweis: Beim Schutzfaktor "Kohärenzsinn" wurden Chur und Köniz ausgeschlossen, da sie eine andere Skala hatten als in den anderen CTC-Gemeinden.

6.4 Schutzfaktoren im Bereich Wohnumgebung

Der letzte Bereich der Schutzfaktoren betrifft die Wohnumgebung (Abbildung 6.4). Gelegenheiten und Chancen sowie Anerkennung für prosoziale Mitwirkung wurden dabei berücksichtigt. In AKHT liegen die Prävalenzraten für die Schutzfaktoren der Nachbarschaft oberhalb des Niveaus der anderen CTC-Gemeinden. Der Unterschied bei Gelegenheiten und Chancen für prosoziale Mitwirkung ist statistisch signifikant (59 % in AKHT versus 52 % in den anderen CTC-Gemeinden).

Abbildung 6.4 Schutzfaktoren im Bereich Wohnumgebung



7. Fazit

Communities That Care hilft Gemeinden dabei, ein für eine gesunde Entwicklung förderliches Umfeld für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Einer der zentralen Schritte in der CTC-Strategie ist es, ein Gemeindeprofil zu erstellen, das als Grundlage für weitere Entscheidungen dient. Zu diesem Zweck wurde eine Jugendbefragung in der Gemeinden Andelfingen, Kleinandelfingen, Henggart und Thalheim an der Thur (AKHT) durchgeführt. Insgesamt standen Fragebögen von 252 Jugendlichen für die Auswertung zur Verfügung. Sie lieferten Informationen über Problemverhalten, Sucht, psychische Gesundheit, Schulausfall und Opfererfahrungen. Eine Reihe von Risikofaktoren, die Probleme erhöhen, sowie Schutzfaktoren, die Probleme verringern, wurde ebenfalls einbezogen. Gesamthaft können diese Informationen verwendet werden, um Präventionsbedürfnisse zu identifizieren und zu determinieren, welche Programme und Massnahmen für jede einzelne Gemeinde hilfreich sein können. Hohe Raten an Problemverhalten, hohe Raten an Risikofaktoren und tiefe Raten an Schutzfaktoren in einer Gemeinde im Vergleich zu anderen Gemeinden, werden in der CTC-Strategie als Indikatoren für den Bedarf an Präventionsmassnahmen gewertet. Es wird angemerkt, dass von den Jugendlichen, die eine Sekundarschule ausserhalb von Opfikon besuchen, nur wenige (23 %) an der Befragung teilgenommen haben. Zudem wird angemerkt, dass die Stichprobe in AKHT jünger ist als jene der anderen CTC-Gemeinden. Letzteres kann mit tieferen Raten des Problemverhaltens und der Risikofaktoren sowie höhere Raten der Schutzfaktoren assoziiert sein.

Problembereiche

Die Ergebnisse weisen im Gemeindevergleich in einigen Bereichen geringfügigere Unterschiede auf als in anderen. Dies trifft auf problematisches Gamen und die meisten Formen von Viktimisierung zu. In anderen Bereichen liegen die Prävalenzraten in AKHT unterhalb jener der anderen CTC-Gemeinden. Dies ist der Fall für Problemverhalten, Substanzkonsum, Computerspiele spielen, psychische Problematik, Schulausschluss sowie Cybermobbing.

Risikofaktoren

Mehrere Unterschiede zeigen sich zwischen AKHT und den anderen CTC-Gemeinden bei den Risikofaktoren, welche bei den Jugendlichen Problemverhalten hervorrufen können. Die Unterschiede sind am deutlichsten in den Risikobereichen der Jugendliche sowie der Wohnumgebung: In AKHT gibt es bei fast jedem Risikofaktor in diesen Bereichen weniger Jugendliche in der Risikogruppe im Vergleich zu den anderen CTC-Gemeinden. Auch beim Risikofaktor der zustimmenden Haltung der Eltern zu

antisozialem Verhalten (Bereich der Familie) sowie fehlende Bindung zur Schule (Bereich Schule) ist der Prozentsatz der Jugendliche in der Risikogruppe tiefer als in den anderen CTC-Gemeinden.

Schutzfaktoren

Der letzte Teil der Analyse konzentrierte sich auf Unterschiede hinsichtlich der Schutzfaktoren, die Problemverhalten reduzieren können. Im Vergleich zu den anderen CTC-Gemeinden weisen in AKHT relativ viele Jugendliche die Schutzfaktoren familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung sowie schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung auf. Im Bereich der Jugendlichen gibt es in AKHT mehr Jugendliche, die die Schutzfaktoren moralische Überzeugungen und klare Normen, soziale Kompetenzen, Interaktion mit prosozialen Peers sowie Kohärenzsinn aufweisen als in den anderen CTC-Gemeinden. Schliesslich zeigt AKHT bei den Schutzfaktoren im Bereich Wohnumgebung einen relativ hohen Anteil der Jugendliche, die Gelegenheiten und Chancen für prosoziale Mitwirkung aufweisen.

In der Summe zeigen die Gemeinden AKHT und die anderen CTC-Gemeinden sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in Bezug auf die jeweiligen problematischen Verhaltensweisen und den Konstellationen an Risiko- und Schutzfaktoren, die mit diesen Problemverhalten korrelieren. Im Sinne der CTC-Strategie kann diese Datenlage dazu verwendet werden, Strategien zur Minimierung von Risikofaktoren bzw. zur Stärkung von Schutzfaktoren zu formulieren.

8. Ausblick: Wie weiter?

Die Communities That Care-Jugendbefragung bietet Gemeinden einen wertvollen Überblick, wie es den Jugendlichen aktuell geht. Sie liefert wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Prävalenzen unterschiedlicher jugendlicher Verhaltensauffälligkeiten und Gesundheitsproblemen. Die Risiko- und Schutzfaktoren in den Bereichen Familie, Schule, Wohnumgebung und Peergroup geben eine Übersicht, wo die Ursachen der Verhaltensauffälligkeiten und Gesundheitsprobleme angesiedelt sind.

Die Präventionsmethode Communities That Care nimmt die CTC-Jugendbefragung als Ausgangslage für einen wirkungsvollen Gemeindeentwicklungsprozess, der priorisierte jugendliche Verhaltensauffälligkeiten und Gesundheitsprobleme zu reduzieren vermag. Im Folgenden wird die Methode Communities That Care beschrieben.

8.1 Communities That Care: Was ist das?

Communities That Care (kurz CTC) ist eine wirksame Methode für Gemeinden, um die psychische und physische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu fördern. Dabei werden die Lebensbedingungen in allen für Kinder und Jugendliche wichtigen Bereiche positiv verändert: in der Familie, der Schule, der Wohnumgebung und der Freizeit sowie innerhalb der Peergroup. CTC reduziert nachweislich die Prävalenzen von Suchtproblematiken, Jugendgewalt und anderen Delinquenzformen, von depressiven Symptomen und Schulausschluss in einer Gemeinde.

Die CTC-Jugendbefragung bildet die wissenschaftliche Datengrundlage des CTC-Prozesses, indem sie stark ausgeprägte Risikofaktoren und schwach ausgeprägte Schutzfaktoren in allen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in einer Gemeinde identifiziert. Relevante Stakeholder vereinen sich in einer Steuer- bzw. Projektgruppe und setzen den auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden Präventionsprozess um. CTC hilft einer Gemeinde dabei, das Präventionsangebot in allen Settings strukturiert zu überprüfen, allfällige Lücken hinsichtlich des wissenschaftlich eruierten Bedarfs zu identifizieren und die Qualität der Umsetzung von getesteten, effektiven Präventionsmassnahmen zu erhöhen.

Der über fünf Phasen andauernde Prozess bedingt eine gleichberechtigte Vernetzung aller Stakeholder und ist dadurch von einer grossen Nachhaltigkeit geprägt: CTC ist als präventive Langzeitstrategie für Gemeinden zu verstehen. Die Wirksamkeit von CTC konnte in einer umfassenden randomisierten kontrollierten Längsschnitt-Studie (RCT-Standard) belegt werden.

Literaturverzeichnis

Archimi, A., Eichenberger, Y., Kretschmann, A., & Delgrande Jordan, M. (2016). Habitudes alimentaires, activité physique, usage des écrans et statut pondéral chez les élèves de 11 à 15 ans en Suisse. Résultats de l'enquête „Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC) 2014 et évolution au fil du temps. Lausanne: Addiction Suisse.

Arthur, M. W., Briney, J. S., Hawkins, J. D., Abbott, R. D., Brooke-Weiss, B. L., & Catalano, R. F. (2007). Measuring risk and protection in communities using the Communities That Care Youth Survey. *Evaluation and Program Planning*, 30(2), 197-211.

Averdijk, M., Eisner, M., Luciano, E. C., Valdebenito, S., & Obsuth, I. (2015). *Wirksame Gewaltprävention. Eine Übersicht zum internationalen Wissensstand*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Behnke, J. (2005). Lassen sich signifikanztests auf vollhebungen anwenden? Einige essayistische anmerkungen. *Politische Vierteljahresschrift*, 46(1), O1-O15.

Berk, R. A., Western, B., & Weiss, R. E. (1995). Statistical inference for apparent populations. *Sociological methodology*, 421-458.

Catalano, R. F., & Hawkins, J. D. (1996). The social development model: A theory of antisocial behavior. In Hawkins, J. D. (ed.), *Delinquency and crime. Current theories*, pp. 149-197. Cambridge: Cambridge University Press.

Center for CTC (2014a). *CTC Survey Scale Dictionary 2014*. University of Washington.

Center for CTC (2014b). *CTC Youth Survey 2014*. University of Washington.

Eisner, M., Ribeaud, D., & Locher, R. (2009). *Prävention von Jugendgewalt*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Hannöver, W., Michael, A., Meyer, C., Rumpf, H. J., Hapke, U., & John, U. (2004). Die Sense of coherence Scale von Antonovsky und das Vorliegen einer psychiatrischen Diagnose. *PPmP- Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 54(03/04), 179-186.

Hawkins, J. D. (1999). Preventing crime and violence through communities that care. *European Journal on Criminal Policy and Research*, 7(4), 443-458.

Hawkins, J. D., & Catalano, R. F. (2003). Investing in your community's youth: An introduction to the Communities that Care System. Channing Bete Company.

Heimgartner, D., & Jordi, C. (2016). CTC Youth Survey Fragebogen Deutschschweiz 2016. Adaption auf der Grundlage der CTC-Schülerbefragung LPR Niedersachsen 2015 und des CTC Youth Survey USA 2014. Zürich: RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung.

Landespräventionsrat Niedersachsen (2015a). Prävention nach Maß: Communities That Care – CTC. Prävention in der Kommune zielgenau und wirksam planen. Hannover: Landespräventionsrat Niedersachsen.

Landespräventionsrat Niedersachsen (2015b). Skalen CTC Schülerbefragung. Hannover: Landespräventionsrat Niedersachsen.

Landespräventionsrat Niedersachsen (2015c). CTC-Schülerbefragung 2015. Hannover: Landespräventionsrat Niedersachsen.

Lemmens, J. S., Valkenburg, P. M., & Peter, J. (2009). Development and Validation of a Game Addiction Scale for Adolescents. *Media Psychology* 12(1), 77-95.

Delgrande Jordan, M., Balsiger, N. & Schmidhauser, V. (2023). La consommation de substances psychoactives des 11 à 15 ans en Suisse – Situation en 2022 et évolution dans le temps - Résultats de l'étude Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) (rapport de recherche No 149). Lausanne: Addiction Suisse.

Ribeaud, D. (2015). Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich 1999-2014. Zürich: Professur für Soziologie, ETH Zürich.

Ribeaud, D., & Loher, M. T. (2022). Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich 1999-2021. Zürich: Jacobs Center for Productive Youth Development.

Soellner, R., Frisch, J. U., & Reder, M. (2016). Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2015. Hildesheim: Universitätsverlag.

Sticca, F., Ruggieri, S., Alsaker, F., & Perren, S. (2013). Longitudinal risk factors for cyberbullying in adolescence. *Journal of Community & Applied Social Psychology*, 23(1) 52-67.

Storni, M., Lieberherr, R., & Kaeser, M. (2018). Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Tanner, J., Davies, S., & O'Grady, B. (1999). Whatever happened to yesterday's rebels? Longitudinal effects of youth delinquency on education and employment. *Social Problems*, 46(2), 250-274.

Welsh, B. C., & Farrington, D. P. (2011). Evidence-based crime policy. In M. Tonry (Ed.), *The Oxford handbook on crime and criminal justice*, pp. 60-92. New York, NY: Oxford University Press.

Willemse, I., Waller, G., Genner, S., Suter L., Oppliger S., Huber, A.-L. & Süss, D. (2014). JAMES - Jugend, Aktivitäten, Medien - Erhebung Schweiz. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Anhang A. Statistische Signifikanz

Alle Unterschiede zwischen den Gemeinden wurden auf ihre statistische Signifikanz geprüft. Es wurde ein allgemein verwendetes Signifikanzniveau („p“) von 5 % angewandt. Mit anderen Worten: Es wurde geprüft, ob die Wahrscheinlichkeit, dass die Unterschiede zwischen den Gemeinden auf den Zufall zurückzuführen waren, niedriger als 5 % ist. Ist das Signifikanzniveau kleiner als 5 %, wird daraus geschlossen, dass es einen Unterschied zwischen den Gemeinden gibt. Wenn das Signifikanzniveau grösser als 5 % ist, kann die Möglichkeit, dass es keinen Unterschied zwischen den Gemeinden gibt, nicht abgelehnt werden. Unterschiede zwischen den Gemeinden wurden mit varianzanalytischem Verfahren (ANOVA) bzw. (Welchs) t-Tests untersucht. Da diese Tests nur zeigen, ob es signifikante Unterschiede zwischen den drei Gruppen gibt, aber nicht welche bestimmten Gruppen sich voneinander unterscheiden, wurden auch Post-hoc-Tests (Hochbergs GT2- und Games-Howell-Tests) durchgeführt, die die Unterschiede für jedes Paar testen.

Es sei darauf hingewiesen, dass die statistische Signifikanz in der Regel nur für Daten aus Stichproben, nicht aber für Daten aus Vollerhebungen verwendet wird (Behnke, 2005; Berk, Western & Weiss, 1995). Die Daten aus den CTC-Jugendbefragungen basieren im Prinzip auf Vollerhebungen, d. h. auf Fragebögen, die durch alle Schülerinnen und Schülern der ersten bis dritten Klasse der Oberstufe in einer Gemeinde ausgefüllt werden. Unsere CTC-Studien haben jedoch gezeigt, dass in der Praxis 10 bis 30 % der Grundgesamtheit aus verschiedenen Gründen nicht in den Auswertungen vertreten sind (siehe 2.4). Obwohl unsere Erfassungsgrad der Grundgesamtheit höher ist als in vielen anderen (stichprobenbasierten) Studien, und obwohl man davon ausgehen kann, dass die Fehlerspanne daher geringer ist, gibt es (soweit mir bekannt ist) kein allgemeines statistisches Verfahren, das dies widerspiegelt und für den Erfassungsgrad der Grundgesamtheit korrigiert. Mit anderen Worten, die statistischen Signifikanzniveaus, die bei der Inferenzstatistik verwendet werden, sind die konventionellen 0.10, 0.05 und 0.01, unabhängig davon, inwieweit sich eine Stichprobe dem Umfang der Grundgesamtheit annähert. Daher habe ich in diesem Bericht konventionelle statistische Signifikanztests verwendet.

Für die Darstellung der Ergebnisse werden die folgenden Symbole verwendet:

Tabelle A.1 Statistische Signifikanz

Verwendetes Symbol	Bedeutung
**	Statistisch hoch signifikant ($p < .01$)
*	Statistisch signifikant ($p < .05$)
†	Knapp nicht statistisch signifikant ($p < .10$)
n.s.	Nicht statistisch signifikant ($p > .10$)

Signifikanztests wurden nur zwischen der Gemeinden Andelfingen, Kleinandelfingen, Henggart und Thalheim an der Thur (AKHT) und den anderen CTC-Gemeinden und nicht im Vergleich zu Normwerten aus zusätzlichen Studien durchgeführt (siehe 2.5).

Wenn in diesem Bericht von einem „signifikanten Unterschied“ gesprochen wird, so ist damit immer ein „statistisch signifikanter Unterschied“ gemeint. Es wird darauf hingewiesen, dass die statistische Signifikanz und die praktische Signifikanz oder Bedeutung eines Ergebnisses zwei unterschiedliche Konzepte sind. Die Frage, ob ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Gemeinden auch praktisch sinnvoll ist, lässt sich nicht mit statistischen Berechnungen beantworten.

Die Ergebnisse der Signifikanztests sind in den folgenden Übersichtstabellen ersichtlich:

Problemverhalten

Tabelle A.2 Problemverhalten: Signifikanztests (Abbildung 4.1)

Variable	Signifikanz
Vandalismus	n.s.
Jugendbande	†
Ladendiebstahl	*
Von der Polizei verhaftet	†
Körperverletzung	n.s.
Schlägerei	n.s.
Raub/Erpressung	n.s.
Hehlerei	n.s.
Diebstahl in der Schule	n.s.
Waffenbesitz	n.s.
Graffiti	*
Verkauf von Drogen	n.s.
Problemverhalten insgesamt (ohne Verkauf von Drogen)	*

Sucht

Tabelle A.3 Lebenszeitprävalenz von Suchtmittelkonsum: Signifikanztests (Abbildung 4.2)

Variable	Signifikanz
Alkohol	*
Zigaretten/Tabak	**
E-Zigaretten	**
Cannabis	*

Tabelle A.4 Suchtmittelkonsum in den letzten 30 Tagen: Signifikanztests (Abbildung 4.3)

Variable	Signifikanz
Alkohol	n.s.
Zigaretten/Tabak	*
E-Zigaretten	**
Cannabis	**

Tabelle A.5 Prävalenz von Betrunkeneheit in den letzten vier Wochen: Signifikanztests (Abbildung 4.4)

Variable	Signifikanz
Betrunken...letzte.4.Wochen	n.s.

Tabelle A.6 Prävalenz Konsum Weiterer Drogen: Signifikanztests (Abbildung 4.5)

Variable	Signifikanz
Weitere Drogen insgesamt	n.s.
Ecstasy, MDMA	k.A.
Amphetamine, Speed	n.s.
Heroin, Opium	k.A.
Kokain, Coks	n.s.
LSD	n.s.
Halluzinogene Pilze, Zauberpilze	n.s.
Lean oder Purple Drank	n.s.

Tabelle A.7: Prävalenz Konsum von Medikamenten / Anabolika und Mischkonsum: Signifikanztests (Abbildung 4.6)

Variable	Signifikanz
Beruhigungsmittel oder starke Schmerzmittel eingenommen, um sich zu berauschen (z.B. Benzos)	n.s.
Absichtlich Alkohol und Medikamente zusammen eingenommen, um sich zu berauschen	n.s.
Anabolika genommen	n.s.

Tabelle A.8 Prävalenz Computerspiele spielen: Signifikanztests (Abbildung 4.7)

Variable	Signifikanz
Computerspiele.spielen	**

Tabelle A.9 Problematisches Gamen: Signifikanztests (Abbildung 4.8)

Variable	Signifikanz
Problematisches.Gamen	n.s.

Psychische Gesundheit

Tabelle A.10 Depressive Symptomatik: Signifikanztests (Abbildung 4.9)

Variable	Signifikanz
Denken, dass das Leben sinnlos ist	**
Denken, dass man gar nichts taugt	n.s.
Sich für einen Versager halten	**
Sich an den meisten Tagen deprimiert oder traurig gefühlt	*
Depressive Symptomatik insgesamt	**

Tabelle A.11 Suizidale Gedanken: Signifikanztests (Abbildung 4.10)

Variable	Signifikanz
Gedanken, dass du lieber tot wärst oder dir Leid zufügen möchtest	*
Ernsthaft daran gedacht, sich das Leben zu nehmen	†

Tabelle A.12 Wohlbefinden: Signifikanztests (Abbildung 4.11)

Variable	Signifikanz
Momentanes Leben...Leiter	**

Schulausfall

Tabelle A.13 Schulausfall: Signifikanztests (Abbildung 4.12)

Variable	Signifikanz
Mindestens einen Tag geschwänzt in den letzten drei Monaten	**
Von der Schule ausgeschlossen – jemals	*

Opfererfahrungen und Mobbing

Tabelle A.14 Opfer von Gewalt und Mobbing in den letzten 12 Monaten (Abbildung 4.13)

Variable	Signifikanz
Vandalismus	n.s.
Ausgeschlossen	n.s.
Beleidigt	n.s.
Bedroht / erpresst	†
Sexuell belästigt	n.s.
Körperlicher Angriff	n.s.
Opfererfahrungen insgesamt	n.s.

Tabelle A.15 Cybermobbing in den letzten 12 Monaten: Signifikanztests (Abbildung 4.14)

Variable	Signifikanz
Gemeine oder bedrohende Nachricht geschickt	n.s.
Gemeine oder peinliche Nachrichten über mich an Kollegen geschickt	†
Gemeine oder peinliche Nachrichten über mich im Internet veröffentlicht	*
Mich beim Chatten eindeutig sexuell belästigt	n.s.
Cybermobbing insgesamt	*

Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen

Tabelle A.16 Paarbeziehung in den letzten 12 Monaten: Signifikanztests (Abbildung 4.15)

Variable	Signifikanz
LiebespartnerIn.in.den.letzten.12.Monaten	n.s.

Tabelle A.17 Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen: Signifikanztests (Abbildung 4.16)

Variable	Signifikanz
Gestossen / geschlagen / körperlich wehgetan	n.s.
Zu sexuellen Handlungen gezwungen	n.s.
Beleidigt / schlecht gemacht / angeschrien / heruntergemacht	n.s.
Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen insgesamt	†

Tabelle A.18 Überwachung in jugendlichen Paarbeziehungen: Signifikanztests (Abbildung 4.17)

Variable	Signifikanz
Auf Handy nachgeschaut	n.s.
Versucht Kontakte einzuschränken	n.s.
Daran gehindert, andere Leute zu treffen	n.s.
Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen insgesamt	n.s.

Covid-19

Tabelle A.19 Prozentzahl der Jugendlichen, die Covid-19 hatten: Signifikanztests (Abbildung 4.18)

Variable	Signifikanz
Prozentzahl.der.Jugendlichen..die.Covid.19.hatten	n.s.

Tabelle A.20 Gesundheit im Vergleich zur Zeit bevor der Covid-19 Erkrankung: Signifikanztests (Abbildung 4.19)

Variable	Signifikanz
Gesundheit.im.Vergleich.zur.Zeit.bevor.der.Covid.19.Erkrankung	n.s.

Risikofaktoren

Tabelle A.21 Risikofaktoren im Bereich Familie: Signifikanztests (Abbildung 5.1)

Variable	Signifikanz
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	n.s.
Probleme mit dem Familienmanagement	n.s.
Konflikte in der Familie	†
Zustimmende Haltung der Eltern zu Substanzkonsum	†
Zustimmende Haltung der Eltern zu antisozialem Verhalten	*

Tabelle A.22 Risikofaktoren im Bereich Schule: Signifikanztests (Abbildung 5.2)

Variable	Signifikanz
Lernrückstände	n.s.
Fehlende Bindung zur Schule	**

Tabelle A.23 Risikofaktoren im Bereich Jugendliche: Signifikanztests (Abbildung 5.3)

Variable	Signifikanz
Entfremdung und Auflehnung	†
Früher Beginn von antisozialem Verhalten	n.s.
Früher Beginn von Substanzkonsum (ohne E-Zigaretten)	**
Zustimmende Haltung zu Substanzkonsum	**
Zustimmende Haltung zu antisozialem Verhalten	**
Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum	**
Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten	**
Peer Anerkennung für Problemverhalten	**

Tabelle A.24 Risikofaktoren im Bereich Wohnumgebung: Signifikanztests (Abbildung 5.4)

Variable	Signifikanz
Wenig Bindung zur Nachbarschaft	**
Soziale Desorganisation im Gebiet	**
Fluktuation und Mobilität / Häufiges Umziehen	**
Wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen	*
Wahrgenommene Verfügbarkeit von Waffen	*
Normen, die antisoziales Verhalten befördern	*
Fehlende Integration in Wohngegend	*

Schutzfaktoren

Tabelle A.25 Schutzfaktoren im Bereich Familie: Signifikanztests (Abbildung 6.1)

Variable	Signifikanz
Familiärer Zusammenhalt	†
Familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung	**
Familiäre Anerkennung für die Mitwirkung	n.s.
Erwachsene Vertrauensperson ausserhalb Kernfamilie	n.s.

Tabelle A.26 Schutzfaktoren im Bereich Schule: Signifikanztests (Abbildung 6.2)

Variable	Signifikanz
Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung	**
Schulische Anerkennung für die Mitwirkung	n.s.

Tabelle A.27 Schutzfaktoren im Bereich Jugendliche: Signifikanztests (Abbildung 6.3)

Variable	Signifikanz
Moralische Überzeugungen und klare Normen	*
Soziale Kompetenzen	**
Religiösität	n.s.
Interaktion mit prosozialen Peers	**
Kohärenzsinn	**
Soziales Netz	n.s.

Tabelle A.28 Schutzfaktoren im Bereich Wohnumgebung: Signifikanztests (Abbildung 6.4)

Variable	Signifikanz
Gelegenheiten / Chancen für prosoziale Mitwirkung	*
Anerkennung für prosoziale Mitwirkung)	†

Anhang B. Fragebogen CTC-Jugendbefragung

Stand Herbst 2022

Q1.1-2.1 ALGEMEINE FRAGEN

Frage

Q1.1

Q1.2 EINLEITUNG

Q1.3 ANLEITUNG ZUM AUSFÜLLEN

Q1.4 Freiwillige Teilnahme

Q1.5 Ehrlichkeit

Q1.6 Was bedeuteten die Antworten?

Q1.7 Fragen zu dir und deinen Eltern

Q2.1 ALLGEMEINE FRAGEN

Q2.2 Bist du...

Q2.3 Wie alt bist du?

Q2.4 nämlich

Q2.5a Wo wohnst du?

Q2.6a nämlich

Q2.7a Welche Postleitzahl hat dein Wohnort?

Q2.8a nämlich

Q2.9a Wie heisst die Schule, die du besuchst?

Q2.10a nämlich

Q2.11a Welches Schulniveau besuchst du? Wähle dein Niveau oder deine Stammklasse

Q2.12a nämlich

Q3.1 DEINE FAMILIE

Frage Q3.2 Wer lebt zusammen mit dir im gleichen Haushalt?

Q4.1 DEINE HERKUNFT UND DEINE SPRACHE

Frage

Q4.2 Bei den folgenden Fragen geht es um deine Herkunft und darum, welche Sprache du und deine Familie meistens sprechen

Q4.3 Bist du in der Schweiz geboren?

Q4.4 Wie alt warst du, als du in die Schweiz gekommen bist?

Q4.5 In welchem Land/Region wurdest du geboren?

Q4.6 Welche Staatsangehörigkeit (Nationalität/Pass) hast du im Moment?

Q4.7 Mit welcher Staatsangehörigkeit (Nationalität/Pass) wurde deine Mutter geboren?

Q4.8 Mit welcher Staatsangehörigkeit (Nationalität/Pass) wurde dein Vater geboren?

Q4.9 Welche Sprache redet ihr zu Hause am häufigsten miteinander?

Q4.10 Falls du <<andere Sprache>> angekreuzt hast, so schreibe hier welche...

Q4.11 Wie gut versteht und spricht deine Mutter (oder Stiefmutter/Pflegemutter, mit der du zusammenlebst) Deutsch oder Schweizerdeutsch?

Q4.12 Wie gut versteht und spricht dein Vater (oder Stiefvater/Pflegevater, mit dem du zusammenlebst) Deutsch oder Schweizerdeutsch?

Q5.1 AUSBILDUNG DEINER ELTERN

Frage

Q5.2 Bei den folgenden Fragen geht es um den höchsten Ausbildungsabschluss deiner Eltern. Falls die Antwortkategorien auf deine Eltern nicht genau zutreffen (z.B. weil sie im Ausland in die Schule gegangen sind), wähle die passendste Kategorie

Q5.3 Welche Berufsausbildung hat deine Mutter (oder Stief-/Pflegetante, mit der du zusammenwohnst)?¹

Q5.4 Welche Berufsausbildung hat dein Vater (oder Stief-/Pflegevater, mit dem du zusammenwohnst)?¹

¹ Quelle: Ribeaud (2015)

Q6.1 WOHNORTWECHSEL

Frage

Q6.2 Jetzt geht's darum, wie lange du schon in deinem Wohnquartier wohnst und wie oft ihr schon gezügelt seid.

Q6.3 Wann bist du an deinen jetzigen Wohnort (Gemeinde oder Stadt) gezogen?

Q6.4 Wie oft in deinem Leben bist du schon gezügelt?

Q6.5 Bist du im letzten Jahr gezügelt (auch innerhalb der gleichen Stadt oder dem gleichen Dorf)?

Q6.6 Wie viele Schulen hast du bis jetzt in deinem Leben besucht?

Q6.7 Hast du die Schule im letzten Jahr gewechselt?

Q7.1 DEINE SCHULE

Frage

Q7.2 Bei den nächsten Fragen geht es um deine aktuelle Schule, in die du gehst.

Q7.3 Wie gut waren deine Zeugnisnoten im letzten Zeugnis vom Juli 2022 über alle Fächer?

Q7.4 An wie vielen Tagen hast du unerlaubt / unentschuldigt in der Schule gefehlt?

Q7.5 Wähle nun jeweils die Antwort aus, die am besten passt.

An meiner Schule können Schüler und Schülerinnen oft mitentscheiden. Zum Beispiel, welche Aktivitäten in der Klasse durchgeführt werden oder welche Regeln es im Unterricht geben soll. (1)

Meine Lehrerinnen und Lehrer merken, wenn ich etwas gut gemacht habe, und sagen es mir. (2)

An meiner Schule gibt es viele Aktivitäten und Angebote ausserhalb des Unterrichts, z.B. Musik, Tanzen oder Sport. (3)

Wir Schüler und Schülerinnen haben an unserer Schule oft die Gelegenheit, mit einem Lehrer oder einer Lehrerin persönlich zu zweit zu reden. (4)

Ich fühle mich an meiner Schule sicher und geborgen. (5)

Wenn ich mich in der Schule engagiere (z.B. mich am Unterricht beteilige, in Gruppenarbeiten anderen helfe, die Hausaufgaben sehr gut mache), loben mich meine Lehrerinnen und Lehrer. (6)

Ich habe oft schlechtere Noten als die meisten meiner Klassenkameradinnen und –kameraden. (7)

In meiner Klasse bekommen wir oft die Gelegenheit, an Diskussionen und anderen gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen. (8)

Die Schule informiert meine Eltern, wenn ich etwas sehr gut gemacht habe. (9)

Q7.6 Denke an die letzten 12 Monate zurück und beantworte folgende Fragen:

In der Schule konzentriere ich mich auf den Unterricht. (1)

Bei meinen Hausaufgaben strenge ich mich an. (2)

Ich hasse es, zur Schule zu gehen. (3)

Meine Hausaufgaben empfinde ich als sinnvoll und wichtig. (4)

Ich gehe sehr gern zur Schule. (5)

Frage

Q7.7 Wenn du immer noch an die letzten 12 Monate denkst:

Wie interessant waren die meisten Schulstunden für dich? (1)

Q7.8 Wie wichtig sind die Dinge, die du in der Schule lernst, für dein späteres Leben?

Was wir in der Schule lernen, ist für mein späteres Leben... (1)

Q8.1 DU UND ANDERE JUGENDLICHE

Frage

Q8.2 Bei den nächsten Fragen geht es entweder um dich und um Jugendliche, die dasselbe Alter haben wie du. Oder es geht um dich und deine Freunde/-innen oder Kollegen/-innen, mit denen oft zusammen bist.

Q8.3 Wie findest du es, wenn jemand in deinem Alter...

Zigaretten raucht? (1)

oft Alkohol trinkt? (2)

kifft? (3)

die Schule schwänzt? (4)

etwas klaut? (5)

eine Schlägerei anfängt? (6)

jemanden angreift, um ihn oder sie absichtlich zu verletzen? (7)

eine Waffe in die Schule mitnimmt (z.B. ein Messer, Schlagstock, Schlagring, eine Softair Waffe oder ähnliches)? (8)

Q8.4 Bei dieser Frage geht es um die vier Kollegen oder Kolleginnen, mit denen du am meisten zusammen bist.

Wie viele dieser vier Kollegen oder Kolleginnen haben in den letzten 12 Monaten Folgendes gemacht:

Zigaretten geraucht. (1)

Alkohol getrunken. (2)

gekifft (Cannabis/Gras/Hasch geraucht). (3)

Cannabis verkauft. (4)

mehrmals die Schule geschwänzt. (5)

eine Waffe (z.B. ein Messer, Schlagstock, Schlagring, eine Soft Air Waffe oder ähnliches) bei sich gehabt. (6)

etwas Wertvolles gestohlen (z.B. ein Handy oder ein Fahrrad). (7)

von der Polizei verhaftet worden. (8)

von der Schule ausgeschlossen worden. (9)

Frage

mit einer Gruppe von Jugendlichen immer wieder verbotene Dinge gemacht (z.B. Gewalt, Erpressung, Diebstahl oder Sachbeschädigung). (10)

bei Aktivitäten in Vereinen (z.B. Sportvereinen, Musikverein, Pfadi) oder in der Schule (z.B. freiwilliger Schulsport, Theatergruppe) mitgemacht. (11)

sich entschieden, keinen Alkohol, Zigaretten oder Drogen zu nehmen. (12)

gern zur Schule gegangen. (13)

sich in der Schule angestrengt. (14)

Q8.5 Finden es andere in deinem Alter cool, wenn du folgende Dinge tust?

Zigaretten rauchen. (1)

Alkohol trinken. (2)

kiffen (Cannabis/Gras/Hasch rauchen). (3)

eine Waffe (z.B. ein Messer, Schlagstock, Schlagring, eine Softair Waffe oder ähnliches) bei dir tragen. (4)

Q8.6 Mit wie vielen von deinen Freundinnen und Freunden triffst du dich in der Freizeit (z.B. nach der Schule) mindestens einmal pro Woche?

Q8.7 Wenn du an alle deine Freundinnen und Freunde denkst, wie vielen davon würdest du Geheimnisse erzählen?¹

¹ Quelle: Heimgartner & Jordi, 2016

Q9.1 UNERLAUBTE DINGE, DIE JUGENDLICHE TUN

Frage

Q9.2 Viele Jugendliche haben schon einmal unerlaubte Dinge getan, z.B. Sachen gestohlen, absichtlich fremde Sachen kaputt gemacht oder jemanden verletzt. Wie ist das bei dir?

Hast du folgende Sachen schon einmal gemacht? Und falls ja, in welchem Alter zum ersten Mal?

Q9.3 Hast du dich jemals so verhalten, dass du durch die Schulleitung oder Schulpflege von der Schule ausgeschlossen worden bist?

Q9.4 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.5 Hast du jemals absichtlich etwas kaputtgemacht, was nicht dir gehört?

Q9.6 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.7 Hast du jemals mit einer Gruppe von Jugendlichen immer wieder verbotene Dinge gemacht (z.B. Gewalt, Erpressung, Diebstahl oder Sachbeschädigung)?

Q9.8 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.9 Hast du jemals etwas in einem Warenhaus, Laden oder Kiosk gestohlen?

Q9.10 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.11 Bist du jemals von der Polizei verhaftet worden?

Q9.12 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.13 Hast du jemals jemanden angegriffen, um ihn oder sie absichtlich zu verletzen?

Q9.14 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.15 Bist du jemals an einer Schlägerei beteiligt gewesen?

Q9.16 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.17 Hast du jemals von jemandem* verlangt, dass er dir Geld oder Sachen (z.B. Jacke, Uhr, Schule) gibt und ihm Gewalt angedroht, falls er die Sachen nicht hergibt oder nicht zahlt (Erpressung)?

Q9.18 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.19 Hast du jemals gestohlene Sachen verkauft?

Frage

Q9.20 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.21 Hast du jemals in der Schule etwas gestohlen?

Q9.22 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.23 Hast du jemals eine Waffe (z.B. ein Messer, Schlagstock, Schlagring, eine Soft Air Waffe oder ähnliches) bei dir gehabt?

Q9.24 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.25 Hast du jemals Graffitis oder <<Tags>> auf fremdes Eigentum gesprayt (oder geschrieben)?

Q9.26 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q9.27 Hast du jemals Drogen (Haschisch, Kokain, Ecstasy usw.) verkauft?

Q9.28 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q10.1 DEINE PERSÖNLICHE MEINUNG

Frage

Q10.2 Unterschiedliche Menschen haben oft verschiedene Meinungen zu bestimmten Themen. Was denkst du über folgende Dinge?

Q10.3 Klicke bitte die Antwort an, die am besten zu dir passt.

Sich Dinge zu nehmen, ohne zu fragen, ist okay. (1)

Es ist okay, bei Prüfungen abzuschreiben. (2)

Wenn dich jemand schlägt, ist es okay, zurückzuschlagen. (3)

Es ist wichtig, dass man ehrlich zu seinen Eltern ist. (4)

Ich probiere gerne unerlaubte Dinge aus, nur um zu sehen, ob ich es schaffe, nicht erwischt zu werden. (5)

Ich ignoriere Regeln, wenn sie mir im Weg stehen. (6)

Ich mache das Gegenteil von dem, was mir Leute sagen, nur um sie wütend zu machen. (7)

Q11.1 DEIN GLAUBE ODER RELIGION

Frage

Q11.2 Klicke bitte die Antwort an, die am besten zu dir passt.

Q11.3 Der Glaube an Gott oder meine Religion ist für mich sehr wichtig.

Q11.4 Wie oft nimmst du an Gottesdiensten oder anderen religiösen Veranstaltungen teil?

Q12.1 DEIN WOHLBEFINDEN

Frage

Q12.2 Einige Menschen fühlen sich manchmal oder oft freudlos und deprimiert.

Wie ist das bei dir?

Manchmal denke ich, dass das Leben sinnlos ist. (1)

Ab und zu denke ich, dass ich gar nichts taue. (= zu nichts zu gebrauchen bin) (2)

Alles in allem neige ich dazu, mich für einen Versager zu halten. (3)

Im letzten Jahr habe ich mich an den meisten Tagen deprimiert oder traurig gefühlt, auch wenn ich mich an einigen Tagen okay gefühlt habe. (4)

Q12.3 Wie oft hast du dich im Verlauf der letzten 2 Wochen durch folgende Beschwerde beeinträchtigt gefühlt:

Gedanken, dass du lieber tot wärst oder dir Leid zufügen möchtest?¹

Q12.4 Hast du schon jemals ernsthaft daran gedacht, dir das Leben zu nehmen?

Q12.5 Stell dir eine Leiter vor. Die oberste Sprosse dieser Leiter (10) bedeutet das beste mögliche Leben, der Boden (0) bedeutet das schlechteste Leben überhaupt.

Wo stehst du auf dieser Leiter, wenn du dein momentanes Leben betrachtest?²

Q12.6 Glaubst du, dass es in Zukunft immer Personen geben wird, auf die du zählen kannst?³

Q12.7 Hast du das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden?³

¹ Quelle: Storni et al., 2018 ² Quelle: Archimi et al., 2016 ³ Hannover et al. (2003)

Q13.1 DEIN UMGANG MIT NICHT GANZ EINFACHEN SITUATIONEN

Frage

Q13.2 Im Folgenden beschreiben wir vier unterschiedliche Situationen. Wie würdest du reagieren, wenn dir das passieren würde? Klicke an, was am besten zu dir passt:

Q13.3 Stell dir bitte vor:

Was würdest du tun?

Ich packe auch eine DVD ein und verlasse das Geschäft, ohne zu bezahlen. (1)

Ich tue so, als ob ich nichts gesehen und nichts gehört habe.(2)

Ich sage dem Freund oder der Freundin, dass er/sie die DVD zurücklegen soll. (3)

Ich tue so, als ob der Freund oder die Freundin einen Witz gemacht hat. Und ich bitte ihn/sie, die DVD zurückzulegen. (4)

Q13.4 Stell dir bitte vor:

Es ist acht Uhr abends. Am nächsten Tag hast du Schule. Du willst gerade zu Freunden gehen, da fragt dich deine Mutter: <<Wohin gehst du?>> Du sagst: <<Nur zu Freund(inn)en.>> Sie antwortet: <<Ach, du bist so oft weg in letzter Zeit. Heute Abend bleibst du mal zu Hause.>>

Was würdest du tun?

Ich gehe einfach weg. (1)

Ich erkläre ihr, was ich mit dem Freund(inn)en machen will und wann ich nach Hause komme. Dann frage ich meine Mutter, ob ich weggehen darf. (2)

Ich sage nichts und bleibe zu Hause. (3)

Ich fange einen Streit mit ihr an. (4)

Q13.5 Stell dir bitte vor:

Du bist in einem anderen Stadtteil oder Dorfteil, wo du niemanden kennst, der so alt ist wie du. Du läufst ein bisschen herum. Auf einmal kommt ein unbekannter Jugendlicher auf dich zu, der so gross ist wie du. Beim Vorbeigehen stösst er dich mit Absicht, so dass du fast hinfällst

Was würdest du tun?

Frage

Ich stosse zurück. (1)

Ich gehe einfach weiter. (2)

Ich sage: „Pass doch auf“ und gehe weiter. (3)

Ich beschimpfe ihn und gehe weiter. (4)

Q13.6 Stell dir bitte vor:

Du bist an einer Party bei jemandem zu Hause. Einer deiner Freunde bietet dir einen Joint an

Was würdest du tun?

Ich rauche den Joint zusammen mit dem Freund. (1)

Ich sage: <<Nein danke>>. (2)

Ich sage: <<Nein danke, ich kiffe nicht.>> Ich schlage dem Freund vor: <<Lass uns zusammen etwas anderes machen.>> (3)

Ich lasse mir eine gute Ausrede einfallen, warum ich weg muss, und dann verlasse ich die Party. (4)

Q14.1 ALKOHOL, ZIGARETTEN UND CANNABIS

Frage

Q14.2 Bei den folgenden Fragen geht es um alkoholische Getränke, Zigaretten, Cannabis und andere Drogen.

Q14.3 Hast du schon Alkohol getrunken (z.B. Bier, Wein, Alkopops, Aperitifs, etc.)?

Q14.4 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q14.5 Denke bitte einmal an die letzten vier Wochen zurück.

Wie oft hast du an einem Abend so viel Alkohol getrunken, dass du richtig betrunken warst?

Q14.6 Hast du schon Zigaretten oder Tabak geraucht oder konsumiert (z.B. Shisha, Pfeife, Snus)?

Q14.7 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q14.8 Hast du schon E-Zigaretten verwendet (inkl. E-Shishas)?

Q14.9 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q14.10 Hast du schon gekifft (Cannabis/Gras/Hasch geraucht)?

Q14.11 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q14.12 Hast du schon Phenoxydine (Pox oder PX) genommen?

Q14.13 Falls du <<Ja>> angekreuzt hast: Welches Alter hattest du beim ersten Mal?

Q14.14 Hast du schon einmal Drogen wie Ecstasy, Kokain, LSD, Lean oder ähnliches genommen?

Q14.15 Hast du jemals in deinem Leben Stoffe dieser Art genommen?

Ecstasy, MDMA (1)

Amphetamine, Speed (2)

Heroin, Opium (3)

Kokain, Coks (4)

LSD (5)

halluzinogene Pilze, Zauberpilze (6)

Frage

Lean oder Purple Drank (7)

Q14.16 Hast du jemals in deinem Leben Stoffe dieser Art genommen?

Ich habe Beruhigungsmittel oder starke Schmerzmittel eingenommen, um mich zu berauschen (z.B. Benzos) (1)

Ich habe absichtlich Alkohol und Medikamente zusammen eingenommen, um mich zu berauschen (2)

Anabolika (3)

Q14.17 Wie oft (wenn überhaupt) hast du in den letzten 30 Tagen folgende Dinge getan?

Alkohol getrunken (z.B. Bier, Wein, Alkopops, Aperitifs, etc.) (1)

Zigaretten oder Tabak geraucht oder konsumiert (z.B. Shisha, Pfeife, Snus) (2)

gekifft (Cannabis/Gras/Hasch geraucht) (3)

Phenoxydine (Pox oder PX) genommen (4)

E-Zigaretten (inkl. E-Shishas) verwendet (5)

Q15.1 DEINE WOHNGEGEND

Frage

Q15.2 Bei den nächsten Fragen geht es um die Gegend, in der du wohnst.

Q15.3 Wenn du es wolltest, wie schwer oder leicht wäre es für dich in deiner Wohngegend...

an harte Drogen zu kommen (z.B. Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin)? (1)

an Cannabis zu kommen (Gras/Hasch)? (2)

an alkoholische Getränke zu kommen, die in deinem Alter noch nicht erlaubt sind (z.B. Bier / Wein für unter 16-Jährige oder Alkopops / Aperitifs für unter 18-Jährige)? (3)

an Zigaretten oder Tabak zu kommen, wenn du unter 16 Jahre alt bist? (4)

an meldepflichtige, bewilligungspflichtige oder verbotene Waffen zu kommen (z.B. ein Stellmesser, Schlagstock, Schlagring, eine Softair Waffe oder ähnliches)? (5)

Q15.4 Denke an den Ort, an dem du wohnst. Wähle bitte die Antwort aus, die am besten passt.

Wenn ein/e Jugendliche/r oder ein Kind in deiner Wohngegend etwas kaputt macht: Sprechen die Nachbarn ihn/sie dann an? (1)

Wenn ein/e Jugendliche/r oder ein Kind in deiner Wohngegend andere Jugendliche oder Kinder gemein behandelt: Sprechen die Nachbarn ihn/sie dann an? (2)

Wenn es unter den Jugendlichen/Kindern in deiner Wohngegend zu einer schweren Schlägerei käme: Würden die Nachbarn dann die Polizei rufen? (3)

In meiner Gegend wohnen Menschen, die stolz auf mich sind, wenn ich etwas gut mache. (4)

Ich mag die Gegend, in der ich wohne. (5)

In meiner Wohngegend fühle ich mich sicher. (6)

Ich würde gern aus meiner Wohngegend wegziehen. (7)

In meiner Gegend wohnen Menschen, die mich ermutigen und unterstützen. (8)

Q15.5 Wähle bitte wieder die Antwort, die am besten passt.

Wenn ich umziehen müsste, würde ich meine Wohngegend sehr vermissen. (1)

Den Nachbarn/-innen fällt auf, wenn ich etwas gut mache, und sie sagen es mir. (2)

Frage

Bei mir in der Gegend wohnen viele Erwachsene, mit denen ich über Dinge sprechen kann, die für mich wichtig sind. (3)

Q15.6 In meiner Wohngegend...

gibt es viele unerlaubte Graffitis oder „Tags“. (1)

liegt viel Abfall auf der Strasse. (2)

gibt es viele Verbrechen, z.B. Überfälle und Einbrüche. (3)

gibt es Leute, die mit Drogen handeln. (4)

gibt es oft Schlägereien. (5)

gibt es viele Angebote für Jugendliche in meinem Alter (z.B. Sport- oder Musikvereine, Jugendtreffs oder offene Turnhallen). (6)

Q16.1 DU UND DEINE FAMILIE

Frage

Q16.2 Bei den nächsten Fragen geht es um deine Familie.

Q16.3 Wie finden es deine Eltern (oder Stiefeltern/Pflegeeltern), wenn du...

die Schule schwänzt? (1)

häufig Alkohol trinkst? (2)

Zigaretten rauchst? (3)

kiffst (Cannabis/Gras/Hasch rauchst)? (4)

etwas klaust? (5)

Dinge in deiner Gegend kaputt machst? (6)

Q16.4 Hat jemand in deiner Familie (z.B. Eltern, Geschwister, Grosseltern, Stiefeltern, Pflegeeltern, Stiefgeschwister) irgendwann mal...

harte Drogen (z.B. Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin) genommen? (1)

Drogen verkauft? (2)

ein Alkoholproblem gehabt? (3)

ein anderes Drogenproblem gehabt? (4)

Q16.5 Wähle bitte die Antwort aus, die am besten zu deiner Familie passt.

Die Regeln in meiner Familie sind klar. (1)

In meiner Familie schreien wir uns oft an oder beschimpfen uns. (2)

Wenn ich nicht zu Hause bin, wissen meine Eltern, wo ich bin. (3)

Wir streiten immer wieder über dieselben Dinge in unserer Familie. (4)

Wenn ich etwas geschafft habe, sagen mir meine Eltern oft, dass sie stolz auf mich sind. (5)

Meine Eltern wollen, dass ich anrufe, wenn ich später nach Hause komme. (6)

Meine Eltern würden es herausfinden, wenn ich Drogen nehme oder Alkohol trinke. (7)

Frage

Meine Eltern würden es herausfinden, wenn ich die Schule schwänze. (8)

In meiner Familie gibt es klare Regeln, was Alkohol und Drogen angeht. (9)

Meine Eltern loben mich, wenn ich etwas gut mache. (10)

Q16.6 Wähle bitte wieder die Antwort aus, die am besten zu dir passt.

Meine Eltern fragen mich zuerst nach meiner Meinung, bevor Entscheidungen getroffen werden, die auch mich betreffen (z.B. wohin wir in die Ferien gehen, ob wir an einen anderen Ort umziehen, etc.) (1)

Wenn ich ein Problem habe, dann kann ich mit meiner Mutter oder meinem Vater darüber sprechen. (2)

Meine Eltern wollen oft etwas mit mir zusammen machen. (3)

Meine Eltern fragen mich, ob ich meine Hausaufgaben gemacht habe. (4)

In unserer Familie kommt es oft zu einem schlimmen Streit. (5)

Wenn ich zu spät nach Hause käme, dann würden meine Eltern es merken. (6)

Q16.7 Wie gut verstehst du dich mit deinen Eltern?

Verstehst du dich gut mit deiner Mutter (Stiefmutter/Pflegemutter)? (1)

Unternimmst du gern etwas gemeinsam mit deiner Mutter (Stiefmutter/Pflegemutter)? (2)

Erzählst du deiner Mutter (Stiefmutter/Pflegemutter), was dich beschäftigt? (3)

Verstehst du dich gut mit deinem Vater (Stiefvater/Pflegevater)? (4)

Unternimmst du gern etwas gemeinsam mit deinem Vater (Stiefvater/Pflegevater)? (5)

Erzählst du deinem Vater (Stiefvater/Pflegevater), was dich beschäftigt? (6)

Verstehst du dich gut mit einer anderen erwachsenen Person (z.B. ein Onkel, eine Tante, eine Nachbarin, etc.) und kannst du mit dieser Person auch über sehr persönliche Dinge sprechen, wenn du möchtest? (7)

Q17.1 PAUSE

18.1 KOMMENTARE

Frage

Q17.2 Du hast schon fast alle Fragen von diesem Fragebogen beantwortet. Hier machen wir einen kurzen Zwischenstopp: Du hast eine Pause verdient!

Q18.1 Wie ehrlich hast du alle Fragen bis jetzt beantwortet?

Q18.2 Vielleicht hast du bis hierher Kommentare, Ergänzungen oder Tipps?

Q18.3 Du bist bald am Schluss angelangt.

Q19.1 WENN SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN GEPLAGT UND GEQUÄLT WERDEN

Frage

Q19.2 Wenn ein Mensch ausgelacht wird, aber auch wenn er von anderen geschlagen oder bedroht wird, kann er sich dadurch terrorisiert fühlen. Solche Dinge passieren auch unter Schülerinnen und Schülern.

Manchmal kämpfen oder streiten zwei gleich starke Schülerinnen oder Schüler nur aus Spass miteinander. Dies meinen wir mit unseren Fragen nicht.

bei den folgenden Fragen geht es um ernsthaftes Plagen und Mobben.

Q19.3 Wie oft sind dir die folgenden Dinge in den letzten 12 Monaten passiert? Jemand oder mehrere Personen haben...

absichtlich Sachen von mir kaputtgemacht. (1)¹

mich wie Luft behandelt, mich aus der Gruppe ausgeschlossen oder mich absichtlich nicht mitmachen lassen. (2)

mich ausgelacht oder beleidigt. (3)

mich bedroht oder erpresst. (4)¹

mich sexuell belästigt (mit Worten unangenehm angemacht oder begrapscht oder mehr). (5)¹

mich geschlagen, getreten, gebissen oder an den Haaren gerissen? (6)

¹ Quelle: Ribeaud (2015)

Q20.1 PLAGEN UND MOBLEN IM INTERNET UND MIT DEM HANDY¹

Frage

Q20.2 Das Internet oder das Handy werden manchmal benutzt, um gemeine Nachrichten oder peinliche Bilder zu verbreiten.

Q20.3 Wie oft sind dir in den letzten 12 Monaten folgende Dinge passiert?

Jemand hat dir eine gemeine oder bedrohende Nachricht geschickt (z.B. über SMS, WhatsApp, Facebook, Twitter, Ask, usw.). (1)

Andere Jugendliche haben gemeine oder peinliche Nachrichten oder Gerüchte über dich an Kollegen geschickt (z.B. über SMS, WhatsApp, Facebook, Twitter, Ask, usw.). (2)

Andere Jugendliche haben gemeine oder peinliche Nachrichten oder Gerüchte über dich im Internet veröffentlicht (z.B. auf Facebook, Twitter, YouTube, usw.). (3)

Jemand hat dich beim Chatten oder einer anderen Form der Internetkommunikation eindeutig sexuell belästigt oder bedrängt (z.B. über Facebook, WhatsApp, usw.). (4)

¹ Quelle: Ribeaud (2015)

Q21.1 CORONA-PANDEMIE

Frage

Q21.2 Für die meisten Jugendlichen in der Schweiz war die Corona-Pandemie eine sehr schwierige Zeit. Auch jetzt noch leiden viele Jugendliche in der Schweiz unter den Folgen der Pandemie

Wir möchten sehr gerne von dir wissen, wie du die Pandemie erlebt hast und wie es dir heute geht

Q21.3 Was hat dich während der Corona-Pandemie am meisten belastet oder gestresst?

Q21.4 Was belastet oder stresst dich momentan am meisten?

Q21.1 CORONA-PANDEMIE

Frage

Q21.6 Ich hatte Covid-19 / Corona.

Q21.7 Wie fühlst du dich jetzt im Vergleich zur Zeit bevor du Corona (Covid-19) hattest?

Q21.8 Welche körperlichen oder psychischen Probleme hast du wegen deiner Covid-19-Erkrankung (Corona-Erkrankung)

Q22.1 GAMEN

Frage

Q22.2 Viele Jugendliche spielen sehr gerne und oft Videogames. Gehörst du auch dazu?

Q22.3 Spielst du mehrmals pro Woche Computerspiele (z.B. am PC, auf dem Handy, Spielkonsolen, etc.)?

Q22.4 Wie oft in den letzten 6 Monaten...

hast du den ganzen Tag ans Gamen gedacht? (1)¹

hast du mehr Zeit mit Gamen verbracht als normalerweise? (4)¹

hast du „gegamet“, um das reale Leben zu vergessen? (6)¹

haben andere Personen vergebens versucht, dich dazu zu bringen, dass du weniger „gamest“? (8)¹

hast du dich schlecht gefühlt, wenn du nicht gamen konntest? (10)¹

hast du mit anderen Personen gestritten, weil du so viel am Gamen bist (z.B. mit deinen Eltern oder mit Freunden)? (12)¹

hast du zu wenig geschlafen, weil du abends/nachts so viel „gegamet“ hast? (15)¹

¹ Lemmens et al., 2009

Q23.1 LIEBESBEZIEHUNG

Frage

Q23.2 Einige Jugendliche haben bereits in der Oberstufe einen festen Freund oder Freundin, viele jedoch auch erst, wenn sie über 16 Jahre alt sind. Falls du einen Freund oder eine Freundin hast oder in den letzten 12 Monaten hattest, möchten wir dir gerne ein paar Fragen dazu stellen.

Q23.3 Hast du einen Freund (Liebespartner) oder eine Freundin (Liebespartnerin)? Oder warst du in den letzten 12 Monaten mit jemandem zusammen?

Q23.4 In oder nach Liebesbeziehungen kann es zu schwierigen Situationen kommen. Hat dich in den letzten 12 Monaten dein Freund / Ex-Freund oder deine Freundin / Ex-Freundin...

mit Absicht gestossen, geschlagen oder dir anders körperlich wehgetan? (1)

zu sexuellen Handlungen gezwungen, die du nicht wolltest (z.B. Küssen, Anfassen, Geschlechtsverkehr)? (2)

beleidigt, schlecht gemacht, angeschrien oder heruntergemacht? (3)

Q23.5 Manchmal versucht jemand seinen Liebespartner oder seine Liebespartnerin zu überwachen. Wie ist das bei dir?

Hat in den letzten 12 Monaten dein Freund / Ex-Freund oder deine Freundin / Ex-Freundin...

auf deinem Handy nachgeschaut, mit wem du Kontakt hattest? (1)¹

versucht, deine Kontakte mit Freund(inn)en einzuschränken? (2)¹

dich daran gehindert, dass du dich mit anderen triffst? (3)¹

¹ Quelle: Ribeaud (2015)

Q24.1 ENDE

Frage

Q24.2 Auch hier hast du nochmals die Gelegenheit, uns Tipps und Kommentare zu schreiben.

Q24.3 Du bist am Ende des Fragebogens angelangt.
